

105
1150

Bb
1150



Bb 1150 (31.2)

ABHANDLUNGEN FÜR DIE
KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN VON DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT
XXXI, 2

STUDIEN ZUR
GEORGISCHEN WORTBILDUNG

von
FRIEDRICH NEISSER †

Herausgegeben von
GERHARD DEETERS



DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER GMBH
WIESBADEN 1953



STUDIEN ZUR GEORGISCHEN WORTBILDUNG

GEORGISCHEN WORTBILDUNG

ABHANDLUNGEN

FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
herausgegeben von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

XXXI 2



STUDIERE ZUR GEWÄSSERLEHRE VON H. VON SIEMENS

ABHANDLUNGEN
FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
herausgegeben von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

XXXI, 2



STUDIEN ZUR
GEORGISCHEN WORTBILDUNG

von

FRIEDRICH NEISSER †

Herausgegeben von

GERHARD DEETERS



DEUTSCHE MORGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

KOMMISSIONSVERLAG FRANZ STEINER GMBH
WIESBADEN 1953

STUDIEN NUR
GEORGISCHEN WORTBILDUNG

FRIEDRICH REISSER †



DEUTSCHE MÖRGENLÄNDISCHE GESELLSCHAFT

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1953 by Franz Steiner Verlag GmbH., Wiesbaden

Gesamtherstellung: J. J. Augustin, Glückstadt

2378/1956



Vorwort

Die Arbeit meines unvergeßlichen Schülers Dr. Friedrich Karl Neißer wurde im Jahre 1935 als Doktordissertation an der Wiener Universität eingereicht und von Prof. N. Trubetzkoy und mir begutachtet und angenommen. Es schien uns beiden damals eine erstaunliche Leistung, daß ein junger Sprachforscher in sehr kurzer Zeit soweit in der Kenntnis der schwierigen georgischen Sprache fortschreiten konnte, um eine Studie liefern zu können, die selbst heute nach 17 Jahren noch nicht überholt ist und eine fruchtbringende Grundlage für weitere Arbeiten auf dem Gebiet der kharthvelischen Wortbildung bieten kann.

Dr. Friedrich Karl Neißer wurde am 6. Jänner 1909 in Wien geboren; sein Vater war Lehrer und starb frühzeitig, er fiel wohl im ersten Weltkrieg und hinterließ den Sohn als Waise. Dieser studierte an einer Wiener Realschule, die er nach der Reifeprüfung im Jahre 1928 verließ. Von da ab studierte er an der Wiener Universität Anglistik und Germanistik und legte in diesen Fächern die Mittelschullehramtsprüfung ab. Sein Hauptinteresse galt aber der allgemeinen Sprachwissenschaft, er hörte Vorlesungen über Syrisch, Hettitisch und verschiedene afrikanische Sprachen, wandte aber bald seine ganze Liebe dem Studium der Kaukassussprachen, vor allem dem Georgischen zu. Seine Fortschritte auf diesem Gebiet waren ganz hervorragend, man begann bald nach seiner Promotion (20. März 1936) auch in georgischen Fachkreisen von ihm Notiz zu nehmen. Professor Schanidze, der große Philologe und Kenner seiner Muttersprache, schickte ihm Bücher. Alles schien dem jungen Doktor auf eine erfolgreiche wissenschaftliche Laufbahn hinzudeuten.

Aber er betrat diese Laufbahn in einem Lande, in dem damals der Austrofaschismus herrschte, Vorbote der späteren Katastrophen, die das Hitler'sche Regime herbeiführte. Viele Tausende waren arbeitslos, und es gab für junge Intellektuelle kaum eine Möglichkeit, sich eine Existenz zu schaffen. Wer hätte sich in diesen Jahren für die Erforschung der kaukasischen Sprachen interessiert? Wo man nicht einmal auf Grund des Brotstudiums als Supplent an eine Mittelschule gelangen konnte! Neißer wartete und wartete, er wurde immer trübsinniger und hoffnungsloser.

Auch wir, seine Lehrer, konnten ihm nicht helfen. Und schließlich geschah das Unglück, der junge hoffnungsvolle Gelehrte wurde eines Tages von seiner nachhause kommenden Mutter tot aufgefunden. Ein Leben war dahin, das viele und bedeutende Leistungen hätte hervorbringen können.

Daß nunmehr die Leitung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und im besonderen Herr Prof. Dr. Gerhard Deeters die Veröffentlichung der Arbeit Neißers ermöglicht hat, dafür möchte ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank aussprechen. Möge die Veröffentlichung Andere zum Studium der georgischen Sprache, die auf eine anderthalb Jahrtausende alte Literatur zurückblicken kann, anregen und das Andenken an den unglücklichen Autor bewahren.

Wien, im August 1952

Robert Bleichsteiner
Professor an der Wiener Universität

Vorbemerkungen des Herausgebers

Die Arbeit ist ohne Änderungen abgedruckt. Um den Umfang möglichst klein zu halten, habe ich viele der georgisch gegebenen Bedeutungen gestrichen und darauf verzichtet, die Beispiele zu vermehren; nur ganz wenige Bemerkungen habe ich hinzugefügt (in [] und mit D. gekennzeichnet). Es war mir nicht möglich, die Zitate und Bedeutungsangaben nachzuprüfen. Es ist klar, daß manche allzu gewagte Erklärungen einzelner Wörter sich nicht werden halten lassen; solange unsere Kenntnisse von der historischen Bezeugung und geographischen Verbreitung des georgischen Wortschatzes noch äußerst lückenhaft sind, lassen sie sich aber auch nicht widerlegen. Dadurch dürften aber die grundsätzlichen Ergebnisse des Verfassers nicht gefährdet werden.

Der mir oben freundlichst ausgesprochene Dank für das Zustandekommen der Veröffentlichung gebührt vielmehr dem Vorstand der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, im besonderen ihrem bisherigen Geschäftsführer Herrn Prof. Dr. Helmuth Scheel.

Bonn, im Oktober 1952

Gerhard Deeters

Inhalt

	Seite
Zur Transkription.....	X
Einleitung	1
I. Zum phonologischen System	4
Die Artikulationsarten (§ 1—3)	4
Konsonantengruppen (§ 4)	6
Der Wechsel der Artikulationsart (§ 5—10)	7
Wucherlaute (§ 11—13)	
a) im Anlaut — b) im Inlaut zwischen Vokal und Konsonant—	
c) im Inlaut interkonsonantisch	10
Sproßvokale (§ 14)	12
Labiale Spirans und Rundungskorrelation (§ 15—16)	12
II. Assimilation und Dissimilation (§ 17))	14
Assimilation (§ 18)	15
1. Eine Media oder Aspirata wird zur Glottokklusiva durch	
eine andere Glottokklusiva (§ 19—23)	
a) Kontaktassimilation — b) Fernassimilation	16
2. Eine Media wird zur Aspirata und umgekehrt (§ 24—24 b)	
a) Media neben stimmloser Spirans — b) Sonstige Assi-	
milationen.....	17
3. Fernassimilation der Artikulationsstelle (§ 24 c)	19
4. Fernassimilatorischer Zuwachs eines Konsonanten (§ 25 bis 27)	
a) Regressiv vor vokalischem Anlaut — b) Sibilant > Af-	
frikata (regressiv) — c) Dental > Affrikata durch eine be-	
nachbarte Affrikata	19
5. Assimilation der nasalen Artikulation (§ 28)	19
6. Assimilation der Sibilanten (§ 29)	20
7. Silbische Angleichung (§ 30)	20
Dissimilation.	21
1. Regressive Ferndissimilation von zwei Konsonantengruppen	
(§ 31)	21
2. Regressive Ferndissimilation der Artikulationsstelle (§ 32)...	21
3. Regressive Ferndissimilation von zwei Glottokklusiven (§ 33)	21
4. Auslautverstärkung (§ 34)	22
5. Dissimilation der Nasale vor einem homorganen Verschlau-	
laut (§ 35)	22

6. Das Stellungsgesetz für <i>r, l, n</i> (§ 36—40)	
<i>r</i> steht vor <i>l</i> — <i>n</i> steht vor <i>l</i> — <i>n</i> steht vor <i>r</i>	23
Ausnahmen von dem Stellungsgesetz (§ 41—42)	24
III. Metathese	25
1. Metathese von <i>l</i> und <i>r, l</i> und <i>n, r</i> und <i>n</i> (§ 43)	
<i>l</i> — <i>r</i> > <i>r</i> — <i>l</i> ; <i>l</i> — <i>n</i> > <i>n</i> — <i>l</i> ; <i>r</i> — <i>n</i> > <i>n</i> — <i>r</i>	25
2. <i>r, l, n</i> wechseln den Platz mit einem andern Konsonanten (§ 44)	26
3. <i>m</i> und <i>v</i> nach Konsonant + <i>r, l, n</i> (§ 45)	26
4. <i>b</i> + <i>γ</i> im Anlaut (§ 46—48)	26
5. Inversion der Wurzel (§ 49—50)	27
6. Sibilant-Dental und Affrikata (§ 50a)	28
IV. Einschub und Ausfall von Konsonanten	29
1. Postkonsonantisches <i>r, l, m, n</i> (§ 51—60)	
<i>r</i> ist ausgefallen — <i>l</i> ist ausgefallen — <i>r</i> ist eingeschoben — <i>l</i> ist eingeschoben — <i>n</i> ist eingeschoben — <i>m</i> ist eingeschoben — Dubletten	29
2. Ausfall von Konsonanten in intervokalischer Stellung (§ 60a)	32
V. Streckformen (§ 61—68)	33
Der eingeschobene Konsonant ist ein Labial — Der eingeschobene Konsonant ist eine Liquida — Eine Affrikata ist eingeschoben — <i>n</i> ist eingeschoben — Ein Vokal ist eingeschoben — Ein Vokal ist zwischen zwei Konsonanten eingeschoben — Streckformen im Mingrelischen und Lasischen	33
VI. Zum Vokalismus	36
1. Ablaut (§ 69—76)	36
2. Vokaliteration (§ 77—78)	38
VII. Assibilierung und Desibilierung (§ 79)	39
1. Fälle, die auf eine phonetische Alternation zurückgehen können (§ 80—92b)	
Ein Dental ist durch <i>č, č̣, ž</i> ersetzt — Ein Dental ist durch <i>c, c̣, ž</i> ersetzt — Ein Guttural der vorderen Reihe ist durch <i>č, č̣, ž</i> ersetzt — Ein Guttural ist durch <i>c, c̣, ž</i> ersetzt — <i>n</i> ist durch <i>č, č̣, ž</i> ersetzt — <i>n</i> + <i>č, č̣, ž</i> — <i>r</i> ist durch <i>č, č̣, ž</i> er- setzt — <i>r</i> + <i>č, č̣, ž</i> — <i>r</i> ist durch <i>ç</i> ersetzt — <i>r</i> + <i>c, c̣, ž</i> — Palatalisierung des <i>x</i>	40
2. Infigierung und Präfigierung (§ 93—98)	
Affrikata oder Sibilant ist vor einem Guttural infigiert oder präfigiert — Ein Sibilant ist nach labialem Anlaut eingeschoben	45
3. Desibilierung (§ 99—100)	47

4. Kurzformen, die durch eine Affrikata oder einen Sibilanten erweitert sind (§ 101—107)	48
VIII. Reduplikation (§ 108)	51
A. Reduplikation geschlossener Silben	52
I. Totale Reduplikation ohne konsonantische Veränderung (§ 109)	52
1. Iteration als Lokalkasus (§ 110—112)	53
2. Reduplikation mit Flexion des ersten Gliedes als Ausdruckssteigerung (§ 112a)	54
II. Totale Reduplikation mit Variation des Anlauts (§ 113—119) Variation mittels einer Liquida — Variation mittels eines Labials — Abfall des Anlauts — Suffixe aus der Reduplikation	55
III. Totale Reduplikation mit Variation des Auslauts (§ 120—126)	58
1. Der Auslaut ist <i>r, l, n</i> $r - r > r - l; r - r > n - r; l - l > r - l;$ $l - l > n - l; n - n > n - l; n - n > n - r$	58
2. Der Auslaut ist Verschußlaut oder Spirant (§ 127—131)	59
IV. Reduplikation des Anlauts	61
1. Der Auslaut ist <i>r, l, n</i> (§ 132)	61
2. Der Auslaut ist Verschußlaut oder Spirant....	61
a) Die Artikulationsart ist gleich (§ 133—135) ..	61
b) Die Artikulationsart ist verschieden (§ 136—137)	62
3. Doppelkonsonanz im Anlaut (§ 138—139) Konsonant + <i>r, n, m</i> im Anlaut	63
V. Reduplikation des Auslauts (§ 140)	64
1. Der Auslaut ist ein einfacher Konsonant	64
a) Anlaut und Auslaut sind in der Artikulationsart gleich (§ 141—143)	64
b) Anlaut und Auslaut sind in der Artikulationsart verschieden (§ 144—145)	65
c) Sibilant im Auslaut (§ 146)	65
2. Doppelkonsonanz im Auslaut (§ 147)	65
VI. Gebrochene Reduplikation (§ 148)	66
1. Der Vokal der Wurzelsilbe ist erhalten (§ 149—150)	66
2. Die Stammsilbe ist synkopiert (§ 151—153)	67
a) Dissimilatorische Erscheinungen (§ 154—156) α) Dissimilation der Artikulationsart — β) Dissimilation der Artikulationsstelle (regressiv) — γ) Schwund des ersten Konsonanten	67

	Seite
b) Die Gruppe Konsonant + <i>r</i> + Konsonant wird silbisch (§ 157—158)	68
α) durch den Sproßvokal <i>i</i> — β) das <i>r</i> in der Gruppe Konsonant + <i>r</i> + Konsonant kann durch <i>o</i> ersetzt werden	68
3. Der reduplizierte Konsonant tritt an die synkopierte Stammsilbe + Vokal (§ 159)	69
B. Reduplikation offener Silben	69
VII. Kurzformen Konsonant + Vokal (§ 160—168)	69
VIII. Die Abhängigkeit des Reduplikationstypus vom Bau der Silbe (§ 169—170)	73
Literatur	75
Register	77

Zur Transkription

Die Umschrift für das Georgische ist an die Schreibung der nordkaukasischen Sprachen angeglichen. Die Glottokklusive werden durch einen Punkt unter oder über dem Zeichen bezeichnet, also *p̣*, *ṭ*, *ḳ*, *ç*, *č̣*, *ğ̣*; *ğ̣* = dem sonstigen *q*; *q* in diesem Buch gibt den nur dialektisch erhaltenen Laut wieder, der bei Deeters *x*, bei Dirr *ḳ* umschrieben wird. Der harte Einsatz des Mingrelischen ist durch *ɔ* bezeichnet. Die gelegentlich zitierten armenischen Wörter sind in der in der Indogermanistik üblichen Umschrift angeführt; es ist zu beachten, daß sie den Zeichen *p*, *t*, *k*, *c*, *ç*, *č*, *ğ*, gerade die entgegengesetzten Lautwerte zuweist wie die hier benützte Umschreibung des Georgischen. Zur Bedeutung der hochgestellten Klammer $\lceil \rceil$ s. **11**.

Abkürzungen

chews(urisch); (georgisch); gur(isch); imer(isch); ing(iloisch); khar-(thalinisch); l(asisch); lečx(umisch); m(ingrelisch); mtiul(etisch); pš(awisch); rč. = ratschinisch; Tif(liser Slang). Andere Abkürzungen im Literaturverzeichnis.

Einleitung

Die in dieser Arbeit vorliegenden Untersuchungen befassen sich in erster Linie mit Erscheinungen der Wortbildung, die einen expressiven Charakter haben. Es sind dies die verschiedenen Arten der Reduplikation, die Assibilierung, der Einschub und Ausfall von Konsonanten in bestimmten Stellungen, Streckung eines Wortes durch Einschub einer Silbe, konsonantische und vokalische Assimilation, Ablaut, Inversion der Wurzelsilbe. Die Mehrzahl der hier behandelten Erscheinungen hat auch ihr Gegenstück neben sich. Neben der Assibilierung steht die Desibilierung, in derselben Stellung, wo Konsonanten ausfallen, können sie auch eingeschoben werden, neben den Streckformen stehen auch Wörter, die eine Mittelsilbe verloren haben. Deshalb ist es oft nicht möglich, die ursprüngliche Form eines Wortes zu bestimmen, weil eine Umbildung ebensogut in der einen wie in der andern Richtung vor sich gegangen sein kann. Alles das zeigt im Georgischen eine Freude am Spielen mit den Lauten, wie sie wenige Sprachen kennen, und vor allem nicht die indogermanischen. Den hier behandelten Erscheinungen ist eines gemeinsam, daß nämlich der Lautbestand der Wurzel in großem Ausmaß verändert wird. Wenn aus einem imerischen *čgumpvəla* „feiner Regen“ *puntxi* wird durch Inversion der Wurzelsilbe mit Verlust des Suffixes, durchgehender Änderung der Artikulationsart (Aspiraten statt Glottokklusiven) und Desibilierung des $\check{c} > t$ und durch mechanische Assimilation des *m* zu *n* vor dem Dental, vor den es zu stehen kommt, oder aus *knapva* „schlucken“ durch Präfigierung einer Affrikata und Änderung der Artikulationsart *cknapva* und durch neuerliche Änderung der Artikulationsart und Metathese und Assimilation des *n* und Metathese des suffixalen *v* in die Stammsilbe *zgvamba* „auf einmal hinunterschlucken“ wird, so haben die neuen Wörter mit den alten nichts mehr gemeinsam als den Vokal. So durchgreifend sind die Änderungen wohl selten, jedoch wird der Konsonantenbestand der Wurzel auch sonst stark verändert. Dieses freie Schalten mit den Lauten wird begünstigt durch das morphologische System des Georgischen. Da die Sprache keine lebenden konsonantischen Alternationen kennt außer dem Wechsel von *v* und Null im Aorist der Verba auf *-eva* (versteinerte Alternationen wie $v \sim b$ oder $l \sim n$ zählen nicht mit), stehen alle Lautänderungen für expressive Zwecke frei zur Verfügung. Allen den oben angeführten Erscheinungen ist gemeinsam, daß sie nicht lautgesetzlich sind und daß sie sämtlich der lebendigen Volkssprache angehören. Von ihnen allen ist in der Schriftsprache nur die totale Reduplikation eines Wortes (bezeichnenderweise ohne jede konsonantische Veränderung) und der Ablaut $a - u$ produktiv.

1 Neisser, Georgische Wortbildung



Neben der expressiven Wortbildung sind auch andere Erscheinungen wie Assimilation, Dissimilation und Metathese behandelt, die, wenigstens zum größten Teil, keinen expressiven Charakter haben. Zum Teil sind sie ja, z. B. manches in der Fernassimilation, auch expressiv, zum Teil sollen sie Ergebnisse anderer Abschnitte ergänzen, wie z. B. der emphatische Charakter der Glottokklusiven, der in der initialen und finalen Reduplikation aufscheint, durch die Assimilation bestätigt wird, oder wie das Stellungsgesetz für die Liquiden und *n*, das in den dissimilatorischen Erscheinungen bei der Reduplikation zu Tage tritt, auch durch alle anderen Dissimilationen, und, was viel beweiskräftiger ist, auch durch die Fernmetathese bestätigt wird; zum Teil sollen sie zeigen, wie z. B. die Metathese des *γ* nach einem anlautenden *θ*, daß die in der Arbeit verstreuten einzelnen Ansätze nicht willkürlich für den einzelnen Fall konstruiert sind. Letzterem Zweck dient auch der einleitende Abschnitt über das Lautsystem.

Das Wortmaterial der vorliegenden Untersuchung stammt aus den verschiedensten, im Literaturverzeichnis angeführten Quellen, in erster Linie aus den großen Wörterbüchern von Čubinov und Meckelein. Letzteres ist im Kern nichts als eine Übersetzung der russischen Erklärungen bei Čubinov, wobei zahlreiche Fehler unterlaufen sind. Außerdem sind Čubinovs Angaben über die Herkunft der Wörter weggelassen, so daß Wörter, die irgendwo und irgendwann einmal belegt sind, als gleichwertig neben dem gangbarsten Wortgut der Sprache dastehen. Infolgedessen ist der wissenschaftliche Wert des Meckeleinschen Wörterbuches recht zweifelhaft. Sehr wertvoll waren Čonias Ergänzung zu Čubinovs Wörterbuch (= MJJ I) und Beridzes imerisch-ratschinesisches Dialektwörterbuch (= MJJ VI). Besonders das letztere stellt eine Fundgrube dar, und man muß immer wieder bedauern, daß ähnliche Sammlungen nicht auch für die anderen Dialekte vorliegen. Trotz der ungefähr 2200 Stichwörter bei Beridze ist der Wortschatz dieser Dialekte noch nicht ausgeschöpft, denn es reicht für die Lektüre moderner westgeorgischer Autoren (Niķo Lortkipanidze, Šengelaja, Gamsaxurdia) nicht aus. Andererseits steht bei Beridze manches, was auch ostgeorgisch zu belegen ist und demnach gemeingeorgisch ist. Die großen Wörterbücher sind eben durchaus ungenügend, z. B. enthält auch der moderne Meckelein nicht einmal den Wortschatz Aķaķi Ćeretelis. Vieles haben auch die kleineren Glossare zu verschiedenen Autoren beige-steuert, die im Literaturverzeichnis angeführt sind. Die Bedeutungen der zitierten Wörter sind häufig nach der eigenen Lektüre ergänzt und berichtigt, ohne daß dies überall angemerkt wäre. Bei den Wörtern, die ich aus Schriftstellern zitiere, sind Stellenangaben und Textproben nur in seltenen Fällen gegeben, weil die letzteren den Umfang des Buches zu sehr vergrößert hätten und weil ich auch einer eventuellen späteren lexikographischen Veröffentlichung nicht vorgreifen wollte.

Soweit mir die Herkunft eines Wortes bekannt ist, habe ich sie überall angegeben. Ein Hinweis auf die Dialektzugehörigkeit sind auch die

Autorennamen. Cereteli, Niķo Lortkipanidze, Šengelaja, Gamsaxurdia sind Westgeorgier, Aragvispireli, Niķo Lomouri, Davitašvili, Eristav-Xoštaria, Qazbegi sind Ostgeorgier.

Bei den Wörtern aus Čqonia, Beridze und Orbeliani sind in manchen Fällen die georgischen Erklärungen dieser Autoren in Klammern nach der deutschen Übersetzung gegeben, wo sich durch die Übersetzung hätten Fehler einschleichen können. Die Stichwörter Čqonias und Beridzes sind nämlich oft wieder durch Dialektwörter erläutert, die selbst einer Erklärung bedürften. Den georgischen Text überall zu zitieren, war aber nicht nötig und hätte auch den Umfang des Buches unnötig vergrößert.

Leider stand mir das Fachwörterbuch von Eristov über die naturwissenschaftlichen Gebiete nicht zum Vergleich zur Verfügung. Deshalb habe ich mich bei den Pflanzen- und Tiernamen überall an die Übersetzungen Meckeles gehalten.

Ein schwieriges Kapitel sind im Georgischen die Lehnwörter, besonders die aus den Islamsprachen, die erst eingehend untersucht werden müßten. In vielen Fällen hat mich mein verehrter Lehrer, Herr Professor Bleichsteiner, beraten, wofür ich ihm an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte. Ebenso möchte ich dem Prior des Mechitharistenklosters in Wien, P. Nerses Akinian, für die Bereitwilligkeit danken, mit der er mir zahlreiche, sonst nirgends zugängliche georgische Bücher auf längere Zeit zur Verfügung gestellt hat.

Das Manuskript dieser Arbeit hat Herrn Professor Deeters in Bonn vorgelegen, der auch vermittelt hat, daß das Buch in den Abhandlungen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft erscheinen konnte. Dafür und für eine größere Anzahl Ergänzungen zu meinem eigenen Material, auf die er mich aufmerksam gemacht hat, möchte ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Diese nicht von mir stammenden Beispiele sind in fast allen Fällen durch den Zusatz (Deeters) gekennzeichnet.

I. Zum phonologischen System

Die Artikulationsarten

1. Das georgische Konsonantensystem wird beherrscht durch die Dreiteilung in stimmlose Aspiraten, in Mediae mit größerer oder geringerer Stimmhaftigkeit, und in Glottokklusive. Diese Dreiteilung findet sich in allen sechs Lokalisierungsreihen wieder (Labiale, Dentale, vordere Gutturalreihe, hintere Gutturalreihe, *c*-Affrikaten, *č*-Affrikaten). Für die Berechtigung, die Affrikaten als einheitliche Phoneme anzusehen, spricht am besten Selmers Bemerkung in seinen „Georgischen Experimentalstudien“ S. 40: „Die Versuchsperson hatte eigentümlicherweise keine Empfindung davon, daß hier tatsächlich zwei Lautelemente vorlägen . . . Es gelang ihr z. B. nicht, das erste Element isoliert auszusprechen.“ Von diesen Dreierbündeln von Phonemen sind die auffälligste Erscheinung die Laute mit Kehlverschuß. Über ihre Bildung sagt Vogt bei Selmer S. 43: „Pendant la tenue l'air contenu entre la fermeture buccale et la fermeture des cordes vocales est comprimée *fortement* (Sperrung von mir, bzw. Selmer) par la tension générale des muscles de la cavité buccale et surtout par un relèvement du larynx, nettement perceptible à l'œil. L'explosion buccale est suivie de l'explosion laryngale. L'intervalle très court entre les deux explosions donne l'impression acoustique d'une pause qu'on entend facilement devant voyelle.“ Mit dieser Beschreibung steht in vollem Einklang die Stellung der Glottokklusiven im Lautsystem als emphatische Laute¹, vergleichbar den Emphatischen des Semitischen. Sowohl in der Kontaktassimilation wie in der Fernassimilation gleicht sich häufig eine Media oder Aspirata einer Glottokklusiva an, aber nicht umgekehrt. Diese Assimilation tritt besonders leicht in expressiven Wörtern ein. Was Grammont Bulletin de la Société de Linguistique de Paris 24, S. 5 über die Emphatischen eines arabischen Dialekts sagt, gilt auch für das Georgische: „Dans la plupart des parlers arabes l'assimilation de deux occlusives est généralement régressive. Ainsi à Saïda, à Tlemcen *qq* > *qq*, *kq* > *qq*,

¹ Ich habe nie Gelegenheit gehabt, das Georgische zu hören, wohl aber das Armenische. Die armenischen *p, t, k* dürften sich in den Gebieten, wo sie als Glottokklusivae gesprochen werden, wohl nicht wesentlich von den georgischen *p, t, k* unterscheiden. Als ich einen gebildeten, aber phonetisch ganz ungeschulten Ostarmerier aus Kłaržeti bat, mir die Artikulation dieser Laute zu beschreiben, gebrauchte er bezeichnenderweise dabei das Wort „drücken“, womit er vor allem den Unterschied gegenüber den Medien und Aspiraten charakterisieren wollte.

kg > *gg*, *gk* > *kk*; mais *gg* et *qk* y sont devenus *qq* A Tlemcen, où l'assimilation de deux dentales est ordinairement régressive, *dd* est devenu *dd* C'est à dire que lorsque l'une des deux consonnes est une emphatique, c'est toujours elle qui commande, quelle que soit sa place. Il ne serait pas exact de dire que les emphatiques sont des phonèmes favoris, comme semble l'indiquer le fait que l'emphase se propage même à distance; mais ils sont prépondérants, parce que ce sont des articulations violentes, et que l'effort musculaire qu'ils demandent ne surgit ni tombe tout d'un coup; il est facilement anticipé et maintenu.“ Im Georgischen gibt es übrigens noch eine zweite Erscheinung, in der dieser emphatische Charakter zu Tage tritt: wenn in einer Stammsilbe des Typus Konsonant-Vokal-Konsonant der eine Konsonant eine Media oder Aspirata ist, der andere aber eine Glottokklusiva, so wird nur die Glottokklusiva redupliziert (s. 170, c). Es gibt im Georgischen auch einen spontanen Übergang einer Media oder Aspirata in eine Glottokklusiva (vgl. 34), der etwa der expressiven Geminierung in indogermanischen Sprachen zu vergleichen ist. Dort wo zwei Glottokklusivae in einem nicht expressiven Wort nicht in Kontaktstellung stehen, dissimilieren sie sich leicht, und zwar immer regressiv (Beispiele in 33), wobei die erste zur Media wird. Auch das hat im Semitischen eine Parallele, vgl. Rudolf Růžička, Konsonantische Dissimilation in den semitischen Sprachen (Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft VI, 4) S. 219: „Diese Art der Dissimilation kann man in der Regel zusammenfassen, daß zwei in einer Silbe hintereinander folgende Hamza nicht ausgesprochen werden können. In dieselbe Rubrik gehören Fälle, wo ein emphatischer Konsonant, d. h. eine Explosiva mit Kehlkopfverschluß (= Hamza), in der Nähe eines anderen emphatischen Konsonanten den Kehlkopfverschluß verliert. Diese Erscheinung ist besonders im Mandäischen häufig“

2. Die georgischen Mediae wechseln zwischen voller Stimmhaftigkeit und vollständiger Stimmlosigkeit, vgl. Selmer S. 39—42 über *γ*, *ζ*, *ξ*, *b*, *d*, *g*. Die Stimmhaftigkeit ist also kein phonologisches Merkmal, wenn sie auch meist mit diesen Phonemen verbunden ist. Das kommt auch in Vogts Beschreibung zum Ausdruck (bei Selmer S. 36): „Les sonores s'assourdissent facilement après consonne sourde, à l'initiale ou devant pause. En effet, en s'opposant d'une part aux sourdes caractérisées par l'occlusion glottale, d'autre part aux sourdes aspirées, elles sont suffisamment caractérisées par leur caractère de douces (lenes). La sonorité peut être très variable. Le manque de sonorité des sonores entraîne un assez grand flottement dans l'orthographe.“

Von der dritten Gruppe von Phonemen im Georgischen sind die Verschlußlaute *p*, *t*, *k* stark behaucht (Vogt bei Selmer S. 44: „Les sourdes aspirées sont caractérisées par une aspiration très violente, plus forte que chez les sourdes du type germanique“). Im folgenden wird für diese ganze Kategorie von Phonemen mangels einer besseren Bezeichnung der Name „Aspiraten“ gebraucht, auch für *č*, *c*, *x*. Diese Bezeichnung tut

zwar den letzteren Unrecht, paßt aber wenigstens für *p, t, k*. Dagegen erscheint mir der Name *Tenuis* oder *Tenuis aspiratae* ganz unangebracht, weil er auf alle nicht paßt. Die Palatogramme der Dentale bei Achwlediani, BUT II, 124 zeigen für *t* eine noch geringere Berührung zwischen Zunge und Gaumen als bei *d*; das läßt schließen, daß die Muskelspannung noch geringer ist als bei der *Lenis d* (bedeutend größer ist die Berührung beim *t*, das zeigt wieder den emphatischen Charakter der Glottokklusiva). Die Verschußdauer der Aspiraten ist nur ungefähr zwei Drittel der Dauer bei den *Mediae* (Tabelle bei Selmer S. 50). Das gilt für die Labiale und Gutturale. Die scheinbare Ausnahme bei den Dentalen (höherer Wert für *t* als für *d*) erklärt sich wohl daraus, daß die Dentale in den Aufnahmen 4 und 5, *moxda* und *moxvda*, infolge der historischen Schreibung mit *d* unter den *Mediae* eingereiht sind, statt unter den Aspiraten (vgl. 24). Für den *Lenis*-Charakter der georgischen *p, t, k* sprechen auch die Zitate bei Deeters, *Cauc. III*, 72 unten (Cagareli, Marr, Rousselot, Schuchardt; nach letzterem sind sie *Lenis aspiratae*). Rousselots Untersuchung der georgischen Konsonanten in den „*Principes de phonétique expérimentale*“ S. 863ff. läßt man wohl am besten unberücksichtigt, weil seine Versuchsperson ja gar kein Georgier, sondern ein Mingrelie war, wie er selbst S. 865 angibt.

3. Phonologisch relevant scheint nach dem bisher Gesagten nicht die Stimmhaftigkeit zu sein, sondern die Muskelspannung, in drei Graden: a) der Kehlkopf ist passiv, die Stimmbänder schlaff, der Luftstrom entweicht ohne Hemmung; als Begleiterscheinung tritt infolgedessen bei Verschußlauten dieser Kategorie sehr starke Aspiration ein; die Dauer der Verschußbildung ist am geringsten (Tabelle bei Selmer S. 50, die Werte für *d* und *t* sind zu korrigieren, wie schon oben gesagt wurde), die Berührungsfläche zwischen Zunge und Gaumen ist am geringsten (Palatogramme sind allerdings nur von den Dentalen vorhanden); b) die Stimmbänder sind stärker oder schwächer gespannt; der Luftstrom ist dadurch gehemmt; Stimmhaftigkeit kann auftreten; die Verschußdauer ist etwa anderthalb mal so lang wie bei den Aspiraten; die Berührungsfläche zwischen Zunge und Gaumen ist etwas größer als bei den Aspiraten; c) die Stimmritze ist vollständig geschlossen, der Luftstrom vollständig gehemmt; der Kehlkopf wird stark gehoben; die Verschußdauer ist etwas größer als bei den *Mediae*; die Berührungsfläche zwischen Zunge und Gaumen ist infolge der Hebung des Kehlkopfes bedeutend größer als bei den Aspiraten und *Medien*.

Konsonantengruppen

4. Eine eigentümliche Erscheinung des georgischen Lautsystems sind die Konsonantengruppen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen harmonischen Konsonantengruppen, in welchen die Konsonanten dieselbe Artikulationsart haben, und den unharmonischen, denen diese Übereinstimmung fehlt. Harmonisch sind alle Konsonantengruppen mit einem

Guttural an zweiter Stelle, d. h. die Verbindungen Affrikata + Guttural, Dental + Guttural, Labial + Guttural. Diese harmonische Gruppen sind sehr häufig. Von den anderen Konsonantengruppen, die durch einfache Kombination der verschiedenen Artikulationsreihen theoretisch möglich wären, fehlen vielfach gerade die harmonischen Gruppen und auch die tatsächlich vorkommenden Verbindungen sind je nur in einem oder ganz wenigen Wörtern belegt. Es wäre übrigens erst noch experimentell zu untersuchen, was sich hinter Schreibungen wie *kbili* „Zahn“ oder *tpili* „warm“ verbirgt, es herrscht auch Schwanken in der Aussprache, wie die Variante *tbili* zeigt. Die besondere Häufigkeit der Verbindung Affrikata + Guttural und Dental + Guttural steht in engem Zusammenhang mit der Neigung zur Synkope vor Guttural, vgl. 170, b). Die am häufigsten vorkommende Gruppe Affrikata + Guttural zeigt den innigsten Zusammenhang, sie wird nie durch Wucherlaute getrennt. Die Gruppe Dental + Guttural kann durch einen Wucherlaut getrennt werden: *trgunva* „trampeln“ (schon altgeorgisch belegt), das ich zur Wurzel *deg/dg/tk* „treten“ stellen möchte, *šed^rgineba* M < *šedgena* „zusammenstellen“ (zu derselben Wurzel). Für Wucherlaute in der ziemlich seltenen Gruppe Labial + Guttural fehlen Belege.

Der Wechsel der Artikulationsart

5. Dem Georgischen ist eine merkwürdige Neigung zum Spielen mit der Artikulationsart der Konsonanten eines Wortes eigen. Dieses Spielen zeigt sich darin, daß häufig sämtliche Konsonanten eines Wortes in Mediae oder in Aspiratae oder in Glottokklusivae verwandelt werden. Es wird begünstigt durch das Nebeneinander von drei verschiedenen Phänomenen in jeder Lokalisierungsreihe. Assimilatorischer Einfluß eines einzelnen Konsonanten, wie er sonst im Georgischen so häufig ist (vgl. 22—24), kommt in diesen Fällen nicht in Frage, weil ja in der Ausgangsform die Artikulationsart der Konsonanten ebenfalls schon gleich war, oder, wo Anlaut und Auslaut verschiedene Artikulationsart hatten, die neue Form keine der beiden Artikulationsarten der ursprünglichen Wortform, sondern die dritte mögliche aufweist. Bei dieser Änderung der Artikulationsart zeigt sich häufig ein Herüber- und Hinüberwechseln in den beiden Gutturalreihen: Statt *k* tritt oft nicht *k* ein, wie zu erwarten wäre, sondern *q* (*mo-pantqaleba* < *mo-petka* „mit den Flügeln schlagen“, vgl. 85 unter *panckali*), umgekehrt steht für *q* und *γ* ein *g* oder *k*: *glanžva* neben *qlančva* „gierig hinunterschlucken“ (vgl. 83), *kinkli*, *gingli* < *γinyli* „Flaum“ (vgl. 165). *K* wird oft zu *x* oder *γ* (wo in den folgenden Beispielen *x* in Wörtern steht, die sonst lauter Mediae aufweisen, liegt Verknennung als das kollektive und intensivierende *x*-Suffix vor): ps. *γaduni* Čq < *kaṭuni* „Wildkatze“; zu rē. *γurdumela* B „Heimlichter, verschmutzter Mensch (*kveškveša*, *gaižvera*)“ vgl. das gleichbedeutende rē. *γuryuṭiani* und das gemeingeorgische *kuḍiani* „geschwänzt; schlau, Hexe“ (zum *ṭ* in *γuryuṭiani* vgl. 131); *dundruza* Lom. < *tunṭruḱi* „feist,

drall“ (vgl. 139); *zubaxi* < *çupaki* „gemein“ (vgl. 62); *belenzuxa* = *pelençuka* B „häßlich, unsauber (*ušno*, *usuptao*)“, in diesem Fall könnte auch tatsächlich die Form mit *x* ursprünglich sein, wenn man das Wort aus **benzeluxa* (zur Metathese vgl. 44) < **benzela* (mit assimiliertem Stammvokal) = *binzuri* „Schmutzfink“ ableiten darf. Die Affrikaten verlieren dabei manchmal auch den dentalen Verschuß (das ist besonders häufig der Fall in der Verbindung Affrikata + Guttural, Beispiele unten): *boyozi* B „fetter Humusboden“ < **poxoçi*, vgl. *poxieri miça* „Humusboden“, *poxieri* „fett, üppig“; *drazi* < **traçi* < *traçi* „Gesäß“ s. 88; *zozyna* „die Worte kauen, undeutlich reden“ ist redupliziert zu *cozna* „kauen“; *dyuzva* B „schlagen“ < **tkucva* (vgl. *chews. tkeca* „schlagen“).

6. Andere Fälle einer solchen spielerischen Änderung der Artikulationsart: *prüçva* B < *gamo-brucva* Lort. „sich betrinken“ (zur Etymologie vgl. 101); *byažna* < *paxažna* < *paxakna* „kratzen“ s. 87; *Kikola* < *Gigola* < *Grigol*; *kucmaceba* „zerfetzen, zerstückeln“ ist redupliziert zu *kuçva* „zerhacken“, *na-kuçi* „Stück, Fetzen“; *tuxtuxi* B = *duyili* „sieden“; *bi^hr^hzyini* B „sehr zornig werden“ < *picxeli* „hitzig, aufbrausend“; *budruguna* M „Art Mücke“ < **putrukuna* (Suffix *-ukuna*) < **put(k)uri*, das außerdem noch das assibilierete *puçuriçi* „Mücke“ und das regelrecht reduplizierte *puçuçkura* B „kleine Mücke“ geliefert hat, vgl. noch die anderen Insektennamen in 81; *vpep* „ich zerschmettere“ (Verbum 208,3) ist reduplizierte Kurzform von *begva* „schlagen“, vgl. 161; *budayi* Tif. < *butaçi* „dickwangig“, vgl. 67; *knapva* „schlucken“ > ^[c]*knapva* (mit präfigierter Affrikata) > *zgvamba* B „in einem Zuge austrinken“; *praça-pruçi* Čq < *braga-brugi* „Stampfen“; *kvankvali* > *kvankvali* „zierlich gehen“ s. 125; *čkmanva* (mit präfigierter Affrikata < *gmanva* B „Ritzen verschmieren“; *purçqi* B assibilieret < *purtxi* „Spucke“; *žundvra* < *tuntvra* „schlagen“ s. 122.

Diese Erscheinung des Wechsels der Artikulationsart erklärt auch die vielen Varianten des Verbums *bortqva* mit der Bedeutung „kriechen, schleppend gehen, sich herumtreiben“: **γot-* (s. *γociali* in 83) > ^[b]*γotva* > *bo^hr^htqva* (zur Metathese vgl. 46) > *portqva* (assimiliert) > *bordqva*, *portxva*. Ebenso *byerta* > *bertqa* > *pertxa* „schlagen“ (*p* im Anlaut ist in *partqa-purtqi* „Prügelei“ belegt). Da die georgischen Mediae alle Stufen zwischen voller Stimmhaftigkeit und voller Stimmlosigkeit aufweisen¹, können sich hinter den Schreibungen wie *bordqva*, *zozyna*, *birzyini* usw. die verschiedensten Lautungen verbergen. Vermutlich liegt überall eine stimmlose Media vor, die sich nur durch eine um wenig energiereichere Artikulation (Verengung der Stimmritze, länger dauernden Mundverschuß) von den Aspiraten unterscheiden. Es braucht dann nur die Stimmritze vollständig geöffnet zu werden, damit der Übergang zur Aspirata erfolgt.

¹ Einen Aufsatz von Professor Achwlediani über die stimmlosen Mediae „Qru mediae kartulši“, Tiflis 1920 (zitiert nach Arili 63, Anmerkung 2), habe ich leider nie zu Gesicht bekommen.

In einigen Fällen stehen auch Mediae und Aspiratae in einem Wort nebeneinander: *kožo* VP „Bündel, Last“ < *še-kočva* „zusammenbinden, verschnüren“; *druki* B neben *tručucuni* „Gesäß“ (mit Verlust des Suffixes) < *traki* ds. (*u* in *tručucuni* ist assimiliert an das Suffix, ähnlich *tutrucana* „Närrin“ < *teteri* „dumm“); in *druki* scheint *k* aus *g* entstanden zu sein wie etwa auch in *karki* < *kargi* „gut“.

7. Besonders mannigfaltig sind die möglichen Entsprechungen bei den Konsonantengruppen Affrikata + Guttural, weil nicht nur die Artikulationsart geändert wird, sondern auch der Guttural schwinden oder der dentale Verschluss in der Affrikata aufgegeben werden kann. Außerdem wechseln noch die beiden Gutturalreihen untereinander. Die verschiedenen möglichen Entsprechungen lassen sich in den beiden folgenden Tabellen zusammenfassen:

s-Affrikaten

	Hintere Gutturale			Vordere Gutturale		
Affrikatenreihe	<i>cx</i>	<i>ʒγ</i>	<i>čq̇</i>	<i>čk</i>	<i>ʒg</i>	<i>ck</i>
Sibilantische Reihe	<i>sx</i>	<i>zγ</i>				
Guttural geschwunden		<i>z</i>	⏟ <i>č</i>			<i>c</i>

Beispiele für die Entsprechungen:

čk~*čq̇*~*sx*: *čkepla*, *čq̇epla*, *sxepla* = *čkneli* „Gerte“.

ʒg~*ʒγ*~*č*: *burzgi* „Borste“, *da-burzγuli* B „ungekämmt“, „struppig“ (< **purčq̇*-), *bučuci* „zottig“.

ʒg~*čk*~*ck*~*c*~*z*: *zgnarva*, *ʒizgna*, *čičkna* „nagen“, *cuckuna*, *cucuna* „Bißchen“, *zmuzna* „knabbern“ (zu letzterem vgl. 59).

ck~*čk*: *chews. backinturela* = *pačačkitela* „klein“, vgl. 147.

ʒg~*čk*: *barzγali* B „zittern“, *parckali*, *panckali* „vibriieren, Herzklopfen“ (assibiliert aus *tk*, vgl. 85).

ʒg~*čk*~*č*: *gur. zgiṗva* Bl., *zgupva* B „stark recken, ausdehnen“, *gačkiparteba* B „Aufspannen der Häute zum Trocknen“, *čičva* < **čičkva* „ausspannen“; *ʒg* ist in diesem Falle das Ursprüngliche und geht auf Synkope zurück, wie *ps. zagvra* Čq̇ „ausdehnen“ zeigt.

ʒg~*č*: *ʒizgilaoba* „Rauferei“, *čičlaķa* „Raufbold“ (< *zezḡva* „schlagen“)

z~*zγ*: *zveleva*, *zγveleva* „einstürzen, abrutschen“.

ʒg < *ʒγ*: *banzγuri*, *banzγuri* „fassen, haschen“ s. 47.

8.

š-Affrikaten

	Hintere Gutturale			Vordere Gutturale		
Affrikatenreihe	<i>čx</i>	<i>šγ</i>	<i>čq̇</i>	<i>čk</i>	<i>šg</i>	<i>čk</i>
Sibilantische Reihe	<i>šx</i>	<i>žγ</i>				
Guttural geschwunden		<i>ž/š</i>	⏟ <i>č</i>			

Beispiele für die Entsprechungen:

- č~čk~žy: *da-čknoba*, *da-čnoba* „welken“, bei B *da-žynoba*.
 čġ~žy: *čučqi* = *žuži* „Schmutz“.
 čx~žy~ž~čk: *porčxi* Čq „gestutzter Ast“, B „Rechen“, *boržyli*,
boržli „Geäst“, *bočkita* B „Baum mit vielen Ästen“; vgl. 147.
 čġ~žy~ž~čk: *čġleta*, *žleta*, *žyla* „zerdrücken“, *čkleta* „bröckeln“.
 čk~žy~čġ: *še-nčkreva*, *še-nžyrevva* „umrühren“, *čančġari* ds. *žg~č*:
žġimva „sich ausdehnen, sich recken“; *čimva* „ausdehnen, spannen“.
 čġ~čx~žy~ž: *čančġali* „klirren“, *čxera*, *žyera*, *žera* „klirren“.
 čġ~šx: *čġumpvla* = *šxumpvla* B „fein regnen“, vgl. *šxepa*, *šxapuni*
 „Geräusch des Regens“.
 žg~žy: *banžġvliani*, *banžyvlani* „zottig“ s. 47.

9. Einige Fälle legen den Gedanken nahe, daß nicht allein der Guttural in solchen Konsonantengruppen ausfallen kann, sondern daß auch ein Guttural zuwachsen kann: chews. *čočxmani* „sich hin- und herbewegen“ < *čočmani* M „wankelmütig sein“ (konkrete Bedeutung zeigt *čoči*, *čočini* „Wiege“) < *čočal* „schwanken, schwingen“. In assibilierten Formen steht manchmal hinter der Affrikata ein *x*, dessen Herkunft nicht klar ist (in einigen Fällen könnte man darin das kollektive oder intensivierende *x*-Suffix sehen): *kučxva* „krümmen“, gur. *mo-kučxuli* „krumm“ neben *kučva* „ducken“ < *kučva* „sich krümmen, sich ducken“, vgl. 80 Ende und 86; *kačančxa* „kleiner Korb“ < *kačati* „Korb“; *perčxali* „Flanke“ < *perdi* „Weiche“, vgl. 84; Die südkaukasischen Wörter für „Pferd“ und „Silber“ haben *c + x* gegenüber bloßer Affrikata in den nordkaukasischen Sprachen: zu *cxeni* „Pferd“ vgl. Trubetzkoy, WZKM 37, S. 84, Nr. 50, zu *vecxli* „Silber“ vgl. Lafon, RHA 10/11 S. 90ff. Gurisch heißt es *varcxli* „Trog“ gegenüber sonstigem *varcli*.

10. Die Gruppen Dental + Guttural zeigen einen ähnlichen Wechsel; *tġ* und *tġ* können zu *t* werden: *dgvara-dguri* B „etwas Hartes zerkauen, wie ein Schwein fressen“ < *tġvera* B „zerbeißen (*kvneŋa*)“; *bandyi* = *pantxi* B „Gewebe“; *txle* = *tġle* „Bodensatz“; *txleša*, *tġleša*, *tġlaša-tġluši* „klatschen, klatschend schlagen, schmatzend küssen“; *bordyva*, *portxva* „kriechen“; *putkva* B „anschwellen“, *pūtġkuna* > *pūn'tula* B „feist, drall“ *a-budguli* Xoš „geschwollen“; *da-dyleža* „auseinanderziehen, reißen“ > *ga-tġlačva* „ausdehnen“ (zum Anlaut von *dyleža* vgl. 55).

Wucherlaute

11. Das Georgische zeigt eine starke Neigung zu den verschiedenartigsten Konsonanteneinschüben. Als Wucherlaute treten bestimmte Konsonanten in bestimmten Stellungen auf. Die Wucherlaute (und auch andere Einschübe, wie Strecksilben oder präfigierte und infigierte Konsonanten) sind in diesem Buch durch eine hochgestellte Klammer [] bezeichnet, die also in anderem Sinn verwendet wird als in den „Materialy po jafetičeskomu jazykoznaniju“. Beispiele bringe ich nur so weit, als

sie nicht von Deeters, *Cauc. IV*, 8ff. schon zusammengestellt sind. Es treten auf:

a) im Anlaut

m vor Dentalen, Affrikaten, Gutturalen, Sibilanten, aber nicht vor Labialen. Dieses *m* geht häufig in *b*, *p*, *ɸ* über, je nach der Artikulationsart des folgenden Konsonanten: gur. $\lceil p^{\lceil} \check{c} \check{k} \check{a} \check{l} \check{a}$ Bl. „Leiter“ < *scala* (vielleicht durch das Griechische vermittelt); im Lasischen sind die Zwischenstufen erhalten: $\lceil m^{\lceil} \check{s} \check{k} \check{a} \check{l} \check{a}$, $\lceil p^{\lceil} \check{s} \check{k} \check{a} \check{l} \check{a}$, $\lceil m^{\lceil} \check{c} \check{k} \check{a} \check{l} \check{a}$. Andererseits fällt dialektisch anlautendes *m* vor Konsonant auch ab. Aus dem Kharthalinischen hat Topuria, Arili 133–134 zahlreiche solche Fälle zusammengestellt.

n vor Dentalen, Affrikaten: $\lceil n^{\lceil} \check{z} \check{r} \check{e} \check{v} \check{a}$ „bewegen, schütteln“ zu *zrva* „bewegen“; $\lceil n^{\lceil} \check{t} \check{k} \check{m} \check{a}$ „schlucken, schlingen“ neben *tkleba* „schlüpfen“. Vor einem Guttural wahrscheinlich in *nkreva* „zerstreuen“, *nyreva* „verwirren“.

r vor Dentalen, Affrikaten, Gutturalen: $\lceil r^{\lceil} \check{t} \check{x} \check{m} \check{e} \check{l} \check{a}$ < *txmela* „Erle“; $\lceil r^{\lceil} \check{c} \check{e} \check{n} \check{a}$ < *štena* „bewahren, heilen“; $\lceil r^{\lceil} \check{k} \check{o} \check{n} \check{c} \check{x} \check{i}$ < *koncxi* „Kap, Felsgrat“. *d*, *t*, *ʈ* vor Gutturalen: $\lceil d^{\lceil} \check{y} \check{l} \check{e} \check{z} \check{a}$ s. 55; $\lceil t^{\lceil} \check{k} \check{e} \check{c} \check{i}$ = *sa-kece* „Feuerzange“, vgl. z. B. awarisch *yeç* „Zange“; sichere Belege für *t* vor Guttural fehlen, vielleicht *txipa* = *xiapa* B „eine Hühnerkrankheit“ (*ia* gegenüber *i* könnte Streckform sein, vgl. 66).

k, *k*, *g* vor *r* + Affrikata + Guttural: $\lceil k^{\lceil} \check{r} \check{c} \check{q} \check{i} \check{l} \check{i}$ „Floh“ < $\lceil r^{\lceil} \check{c} \check{q} \check{i} \check{l} \check{i}$ (= m. *çqiri*, l. $\lceil m^{\lceil} \check{c} \check{k} \check{i} \check{r} \check{i}$); zu *m*- $\lceil k^{\lceil} \check{r} \check{c} \check{x} \check{a} \check{l} \check{i}$ O „mit scharfen Krallen versehen“ vgl. *brčqali* „Klaue, Kralle“; zu $\lceil k^{\lceil} \check{r} \check{c} \check{x} \check{i} \check{a} \check{l} \check{e} \check{b} \check{a}$ „schreien“ vgl. *čxavili* ds.; $\lceil k^{\lceil} \check{r} \check{c} \check{x} \check{i} \check{l} \check{a}$ < $\lceil r^{\lceil} \check{c} \check{x} \check{i} \check{l} \check{a}$ = *cximuri* „orientalischer Hornbaum (Carpinus)“, *cxil*- ohne Wucherlaute im Ortsnamen *Cxinvali*, vgl. 43, C; $\lceil g^{\lceil} \check{r} \check{z} \check{v} \check{a} \check{m} \check{l} \check{i}$ < $\lceil r^{\lceil} \check{z} \check{v} \check{a} \check{m} \check{l} \check{i}$ < *zyvamli* „wilder Wein“. Vor der Konsonantengruppe Affrikata + Guttural kann auch Labial + *r* als Zuwachs auftreten, vgl. *brčqali* „Krallen“, $\lceil p^{\lceil} \check{r} \check{c} \check{k} \check{v} \check{n} \check{a}$ = *čknoba* „welken“. Anlautende Konsonanten vor *r* + Konsonant können umgekehrt auch abfallen: *m-rčoleli* M „qualmend“ < *arčola* Ar., Čq „qualmen“; andere Beispiele in 156.

b) im Inlaut zwischen Vokal und Konsonant

12. *m* vor Labialen und *s*: $\lceil m \check{c} \check{q} \check{e} \lceil m^{\lceil} \check{s} \check{i}$ „Hirte“ = m. *çqiši*, ohne *m* *mçqesoba* „bewachen“.

n vor Dentalen, Affrikaten, Gutturalen. (Beispiele für *n* und *r* bei Deeters, *Cauc. IV*, 8ff.)

r vor Dentalen, Affrikaten, Gutturalen, Sibilanten (zu *r* vor den Suffixen *-umi*, *-umela*, *-imali* vgl. 164).

d nach *n*; *b*, *p* nach *m*: $\lceil \check{z} \check{a} \check{n} \lceil d^{\lceil} \check{a} \check{b} \check{a}$ < *žanama* „Hölle“ (arabisch *ğahanam*); $\lceil k \check{a} \check{m} \lceil b^{\lceil} \check{e} \check{c} \check{i}$ < *gameši* „Büffel“ < mpers. *gāvmēš*.

In idg. Sprachen erklärt man Einschübe dieser Art gewöhnlich als Auflösung einer Geminata (zuletzt Schwyzer, KZ 61, Dissimilatorische Geminatenauflösung als Folge von Übersteigerung, insbesondere S. 226 Nr. 4, S. 241 Nr. 12). Von einer Geminierung ist aber im Georgischen nichts bekannt.

c) im Inlaut interkonsonantisch

13. *r* sprengt verschiedene Konsonantengruppen, z. B. $g^{\Gamma}r^{\Gamma}zeli < gzeli$ „lang“ = m. *gize*; $b^{\Gamma}r^{\Gamma}žena < bžena$ „schreiten“ zu *biži* „Schritt“; $še-d^{\Gamma}r^{\Gamma}gineba < še-dgena$ „zusammenstellen“. Nur vor Labialen scheint *r* nie aufzutreten, deshalb bleiben auch Konsonantengruppen wie in *kbili* „Zahn“ oder *tpili* „warm“ unverändert. Westgeorgisch *r* zwischen Guttural und *n*: *da-γ^rr^rnoba* (gur. imer. Čq, ž im Anlaut ist abgefallen) $< da-žynoba$ B $< da-čknoba$ „welken“.

In denselben Stellungen, wo Wucherlaute auftreten, können gelegentlich *r* oder *n* auch ausfallen: $žiši < žinši < žinsi$ „Art“ (arabisch *ğins*); *spiti* khar. Arili 133 $< spirti$ „Sprit“; *zda* $< zrda$ „erziehen“ (Wurzel *zard*); *bzaneba* $< brzaneba$ „befehlen“; *btqeli* $< brtqeli$ „breit“ (m. *la-partqia*); *ptxili* „vorsichtig“, *ptxoba* „scheuchen“ $< prtxili$, *prtxoba* (altg. immer mit *r*); *xmali* „Schwert“ $< qrmali$. Manchmal scheint eine Überentäußerung vorzuliegen, z. B. *egzepliari* „Exemplar“, *instiktiuri* „instinktiv“.

Sproßvokale

14. *r* zwischen gleichen Konsonanten kann durch *o* ersetzt werden z. B. *γoγna* $< γryna$ „nagen“. Es handelt sich durchwegs um reduplizierte Formen, die in 158 zusammengestellt sind.

In der Lautgruppe Konsonant + *r* + Konsonant(engruppe) kann vor folgendem *i* ein *i* entfaltet werden: chews. $g^{\Gamma}i^{\Gamma}rčqili$ (*g* $< k$ durch Dissimilation, vgl. 33) $< krcqili$ „Floh“; ebenfalls chews. $< p^{\Gamma}i^{\Gamma}rčxili$ $^{\Gamma}pr^{\Gamma}čxili$ „Kralle, Nagel“ $< čxili$ (gur. Bl.), vgl. *brčqali* „Kralle“ neben *čqalva* B „kratzen“, m. *žyvaliki*, *čvaliki* „Klaue, Kralle“; $č^{\Gamma}i^{\Gamma}rdilo$ (in dem kachetischen Märchen Arili 87) $< črdili$ „Schatten“. Ganz so steht m. $^{\Gamma}gir^{\Gamma}žyibe$, *gordabe* „Zecke“ $< *^{\Gamma}g^{\Gamma}ržyibe < *^{\Gamma}r^{\Gamma}žyibe$ (vgl. oben 11 unter *k*, *k*, *g*) neben g. *žyibi* „Viehbremse“, *tkipi* „Zecke, Milbe“. Chews. *birčknili* Čq „Kralle“ neben chews. *mčkali* = *pčkali* VP „Kralle, Klaue“ erinnert an m. *bircxa* „Finger-, Zehennagel“ = 1. *bucxa* ds., *cxeni-bucxa* „Huf“. Andere Fälle von *i*-Entfaltung s. in 157.

Zu dieser Entfaltung eines *i* zwischen Konsonant und *r* ist zu vergleichen die Aufnahme Nr. 15 bei Selmer S. 11. Die Versuchsperson spricht nicht *brinži* „Reis“, sondern *bərinži*.

Labiale Spirans und Rundungskorrelation

15. Das georgische Vokalsystem zeigt eine ausgesprochene Rundungskorrelation. Die Vokale *u* und *i*, *o* und *e*, bzw. *a* stehen einander gegenüber nicht als Hinterzungenvokale: Vorderzungenvokale, sondern als Vokale + labiales Element: Vokale ohne labiales Element. Das ist auch der Grund dafür, daß *v* vor den gerundeten Vokalen *o* und *u* nicht geduldet wird. Nur durch Systemzwang steht in der Schriftsprache das Subjekts-

pronomen der ersten Person *v* vor dem Charaktervokal *u*. Dialektisch fehlt es aber auch in dieser Verbindung, so daß z. B. *vutxri* „ich sage ihm“ und *utxri* „du sagst ihm“ in *utxri* zusammenfallen. Wo *vu* durch Ablaut entstehen sollte, fällt *v* aus: *dgvara-dguri* B „etwas Hartes zerkauen“. Ebenso fehlt die Verbindung *v + o*, ausgenommen wieder im Systemzwang, z. B. *usitqvo* „wortlos“ zu *sitqva* „Wort“. In russischen Lehnwörtern wird *vo* durch bloßes *o* wiedergegeben: *oŭka* „Branntwein“ < *vodka*, *zatoro* „Gewehrverschluß“ < *zatvor*. In der Synkope bleibt die Rundungskomponente von *u* und *o* als *v* erhalten, während die ungerundeten Vokale *a*, *e*, *i* spurlos schwinden: *gvrinva* „donnern“ neben *gurguri* „Donner“, *mindvriša* Genitiv zu *mindori* „Wiese“. Die gerundeten Vokale *u* und *o* können wechseln mit den Verbindungen *v + i*, bzw. *v + a*, *v + e*. Sie können sowohl aus diesen Verbindungen entstehen wie auch in sie zerlegt werden: *kukuri* < *kvikviri* < *kvirti* „Schößling“, *mežruxevi* < *mežvrixevi* khar. Ortsname, Arili 134; *sakurveli* < *sakvirveli* „erstaunlich“ ebendort; das Suffix *-uli* des Part. prät. < *-vili*, s. Verbum § 424, ebenso *-oba* < *-veba* § 218; eine moderne Parallele dazu aus dem khar. Dialekt *čamogqobi* < *čamogqvebi* „ich folge dir“, Arili 138; ebendort *sadyobeli* < *sadyvebeli* „Butterfaß“ zum Verbum *dyveba* „buttern“; *koqori* < *kveqveri* „rundes Gebäck“ < *qveri* „Scheibe“; *ceko* < *ceqva* „Tanz“ und ähnliches s. 77; *rogor* „wie?“ < *ra qvar*; *rgoli* < *rgvali* „rund“.

Die Zerlegung von *u > vi* und *o > va* (*o > ve* ist nicht belegt) ist besonders an Lehnwörtern leicht zu sehen. Bei dieser Zerlegung scheint oft ein benachbartes *i* oder *a* mitzuwirken: chews. *dvirbini* < *durbin* „Fernrohr“ (pers. *dūrbīn*). Das Altgeorgische hatte neben *u* und *i* noch einen dritten Vokal mit minimalem Schallfüllegrad, der mit *w* umschrieben wird und eine Art *ü*-Laut war. Er geht zum Teil auf *yi* zurück und wurde später allgemein in *yi* zerlegt, das heute mit *vi* zusammengefallen ist. Beispiele für *o > va*: *amilavxari* < *amiraxori* „Stallmeister“ (pers. *amīri āxor*); *diakvani* „Diakon“; *xvanžari* < *xonžari* „Hosenschnur“ < arm. *xonjan*; chews. *tvalmaži* < *tolmaži* „Dolmetsch“. Aber auch spontane Zerlegung kommt vor, z. B. bei Qazbegi der Eigennamen *Givargi* < *Giorgi*.

16. Das georgische *v* ist labiodental oder bilabial. Genauere Angaben liegen nur für den kachetischen Dialekt vor (Čikobava, Arili 63). Dort sind bilabiales und labiodentales *v* kombinatorische Varianten eines Phonems. Labiodentales *v* steht zwischen Vokalen, sonst überall bilabiales *v*. Im Altgeorgischen waren labiodentales *v* und konsonantisches *u* streng getrennt, deshalb werden einige Wörter mit *va* oder *vi*, andere mit *ua* oder *w* geschrieben. Diese phonologische Unterscheidung von *v* und *u* ist im Neugeorgischen aufgegeben worden.

Eine Ausnahme unter allen sonstigen Konsonantengruppen macht die Verbindung Verschlußlaut (oder Spirans) + *v*. Während von den Gruppen Konsonant + *l*, *r*, *m*, *n* nur der Verschlußlaut redupliziert wird (Beispiele s. 139), bleibt *v* nach einem Konsonanten erhalten, s. oben

kvekv̄eri, *kvik̄viri*. Nach einem Konsonanten kann auch *v* als fernassimilatorischer Zuwachs auftreten, z. B. chews. *c̄v̄arcva* < *carcva* „rauben, plündern“ (ähnliche Formen auch bei VP), *čvarč̄v̄ali* und *kvark̄v̄ali* s. in 149. Das ist der einzige Fall im Georgischen, wo eine Konsonantengruppe durch Fernassimilation entsteht, sonst werden vorhandene Konsonantengruppen immer dissimiliert, vgl. 31. Zu dieser Ausnahmestellung der Verbindung Konsonant + *v* paßt auch die Erscheinung, daß das *v* gerne durch Metathese hinter einen Verschluslaut oder eine Spirans tritt, in erster Linie hinter Gutturale: *mogvs̄lia* Q 52 < *mogsv̄lia* (*ramdenime xania*, *pirzed yimilic ar mogvs̄lia* „so lange ist es her, daß kein Lächeln mehr über dein Gesicht gelaufen ist“); chews. *magtveni* < *magodeni* „soviel“; *egvteri* „Bethaus“ < εὐκτήριον; *gaužvardi* khar. Arili 131 < *gaužavrdi* „du zürntest ihm“; *zgvamba* < *kn̄apva* B „in einem Zug austrinken“, *zvil* < *zliv* „kaum“. Die Gruppe Konsonant + *l, r, n* + *v* wird regelmäßig zu Konsonant + *v* + *l, r, n*: *kvra* < *krva* „schlagen“ usw. in 45; *taqvanis cema* „sich verbeugen“ < *tav-q̄anis cema* s. Verbum § 70. Ein Konsonant + *v* wirkt auf den folgenden Konsonanten assimilierend wie ein Konsonant ohne *v*: *moxvda* > *moxvta* wie *moxda* > *moxta* in Selmers Aufnahmen, vgl. 24 (*v* ist in diesem Fall bilabial; hat übrigens Selmers Versuchsperson überhaupt ein *v* gesprochen?). Ähnlich steht bei Šen. *mokvta* „er starb“ < *mokvda*.

Diese eigentümliche Sonderstellung der Verbindung Konsonant + *v* gegenüber allen anderen Konsonantengruppen scheint der Rest einer Rundungskorrelation zu sein, welche vermutlich das Gemeinkharthwellige aufwies.

Postkonsonantisches *v* fällt öfter aus, die Ursache ist nicht klar: *cerčeti* „schlank, aufgeschossen“ ist redupliziert zu *čveti* „spitz“; *čisakravi* < *čiv-sakravi* „Wickelgamasche“; *γipi* „Schmerbauch“ neben m. *xvipi* „dickbäuchig (Gefäß)“; *mqirte* = *mqvirte* „bitter, widerlich“; *cinçixi* „Schmutz“ redupliziert zu *mçvire* s. in 53; *kapkotani* Tif. „ein kleiner Kessel“ statt des zu erwartenden **kvap-* s. in 24 b.

II. Assimilation und Dissimilation

17. Die konsonantische Assimilation und Dissimilation im Georgischen haben schon eine kurze Behandlung erfahren von Qipšidze, *Asimilaciisa da disimilaciis česi kartulsa da megrulši*, BUT I, 1–8. Er kommt am Ende seiner Untersuchung zu dem Ergebnis, daß zwar alle Arten von Assimilationen und Dissimilationen sich vorfinden, daß aber das Überwiegende und Charakteristische die regressive Assimilation und die progressive Dissimilation sind (S. 8). Auf Grund eines größeren Wortmaterials und einer eingehenden Scheidung der einzelnen Lautkategorien, die assimiliert oder dissimiliert werden, bin ich aber gezwungen, den Ergebnissen Qipšidzes zu widersprechen. Die Dinge liegen im Georgischen viel komplizierter, es ist nicht möglich, die Regeln für Assimilation und Dis-

similation auf eine so allgemeine Formel zu bringen. Die Entscheidung, ob progressiv oder regressiv assimiliert wird, ist in der Mehrzahl der Fälle nicht an die gegenseitige Stellung der Konsonanten, sondern an ihre jeweilige besondere Beschaffenheit gebunden. In der Dissimilation sind die Liquiden und *n* bei der Aufstellung einer allgemeinen Regel überhaupt ganz auszuschneiden, weil für ihre gegenseitige Stellung in einem Wort ein besonderes Stellungsgesetz gilt, nach dem sich nicht nur die Dissimilation, sondern auch die Metathese richtet. Für die Dissimilation von Verschlußlauten gilt gerade das Gegenteil von dem, was Qipšidze aufgestellt hat. Diese Dissimilationen verlaufen nicht progressiv, sondern immer regressiv (31).

In der folgenden Darstellung sind die Beispiele nicht wie in der üblichen Weise in erster Linie nach Kontakt- und Fernassimilation und -dissimilation und nach dem progressiven oder regressiven Verlauf geordnet, sondern so, daß gewisse Regeln, nach denen sich die Assimilation und Dissimilation richten, deutlich zu Tage treten (emphatische Natur der Glottokklusiven 19—23; Media wird stimmlos neben einer stimmlosen Spirans 23—24a; *s* > *š* durch ein benachbartes *š* 29; silbische Angleichung 30; Dissimilation von zwei Mediae (?) 34; Stellungsgesetz für *r*, *l*, *n* 36—40). Wenn man alle diese Fälle ausscheidet, wo der progressive oder regressive Verlauf der Assimilation und Dissimilation nicht an die gegenseitige Stellung, sondern an die jeweilige besondere Beschaffenheit der betroffenen Konsonanten gebunden ist (das ist die überwiegende Mehrzahl aller Assimilationen), dann bleiben fast nur solche Fälle übrig, die einen regressiven Verlauf sowohl der Assimilation wie der Dissimilation zeigen und die man so zu erklären hat, daß der gegen das Wortende hin stehende Laut psychologisch bevorzugt und deshalb stärker ist. Diese Bevorzugung des Wortendes unter sonst gleichen Umständen dürfte eine Regel sein, die für die allgemeine Sprachwissenschaft giltig ist, denn Grammont („La dissimilation consonantique dans les langues indoeuropéennes et dans les langues romanes“) hat sie auch für die indogermanischen Sprachen festgestellt. Und da es sich bei der Untersuchung der Assimilation und Dissimilation ja nicht darum handelt, Beispiele zu sammeln, sondern „la loi du plus fort“ (Grammont) zu finden, war die hier getroffene Anordnung einer mechanischen Einteilung nach Kontakt- und Fernstellung und nach progressivem und regressivem Verlauf vorzuziehen.

Der Akzent hat auf diese Erscheinungen keinen Einfluß. Diese Bedeutungslosigkeit der Betonung für lautliche Vorgänge im Georgischen (der Akzent ist ja nicht gipfelbildend, sondern nur ein Signal für die Wortgrenze) hat auch Selmer auf Grund seiner experimentellen Untersuchungen festgestellt.

Assimilation

18. Konsonantische Assimilationen sind sehr häufig, sowohl progressiv, d. h. vom Wortanfang gegen das Wortende zu, als auch regressiv, d. h.

vom Wortende gegen den Wortanfang zu. Das wichtigste Gesetz ist für alle Assimilationen, daß sich immer nur eine Media oder Aspirata einer Glottokklusiva assimiliert, aber nicht umgekehrt. Die progressive Assimilation ist nur schwer von der Reduplikation von Kurzformen zu trennen, vgl. dazu **167**. Zum fernassimilatorischen Zuwachs eines *v* vgl. **16**. Für die Sibilanten gilt die Regel, daß *s* in der Nähe eines *š* immer zu *š* wird.

1. Eine Media oder Aspirata wird zur Glottokklusiva durch eine andere Glottokklusiva

a) Kontaktassimilation

19. Progressiv: *tq̄doma* „zerbrechen“ (intransitiv) < *texa* „brechen“ (transitiv); *bo^rr¹tq̄va* < *byo^vva* „kriechen“, *bartq̄i* < *byarti* „junger Vogel“; in beiden Fällen ist *γ* durch Methathese neben *t* getreten, siehe **46**; *čpanva* < *čmanva* B „Ritzen verschmieren“ s. **95**; *lustu^kenti* < **lu^ttu^kenti* < *lu^ç-tu-^kenti* B „gerade oder ungerade (ein Spiel)“; *a^kta* < *a^klda* „es fehlte ihm“ Topuria, Mimomxilveli 211; *mo^kta* < *mo^kvda* „er starb“ ebendort, bei Šen. *mo^kvta*.

20. Regressiv: *kvit^kkiri* „Mauer“ < *kvit^kkiri* (Instrumental von *kva* „Stein“ + *kiri* „Kalk“); *yo^rr¹t^keci* < *γved^keci* „griechische Seidenrebe“; altg. *γayad^qo* < *γayad^qo* „er machte ein Geschrei“ Qipšidze, BUT I, 3 (*γayadi* „Geschrei“, *q̄opa* „tun“); khar. und kach. *avant^qopi* < *avadm^qopi* „krank“, Arili 71 und 131; *sap^qarani* „glücklich“ < pers. *sāhib-qirān* „Herr der Konstellation“ (Bleichsteiner); khar. Arili 131 *č* < *č* vor *k* in russischen Lehnwörtern: *bo^čka* „Faß“, *pri^čka* „Zündholz“, *Vani^čka*, *Nimi^čka* Eigennamen; gur. *da^qta* „es riß ab“ < *dayl^tta*, Verbum § 369.

b) Fernassimilation

21. Progressiv: pš. *kuⁿtula* Čq = *kuda* „schwanzlos“, *ku^rtumi* „Schwanz der Vögel“ < *kudi* „Schwanz“; mtiul. *čipi* = *čičibo* „Buchen-ecker“ zu *čipeli* „Buche“; *tq̄upi* (gur. nach Deeters, Cauc. III, 82, auch bei Cer.) < *tq̄ubi* „Zwilling“; khar. Arili 137 *kun^çuleli* < *kunzuleli* (ist dort ohne weitere Erklärung angeführt, es scheint ein Adjektiv zu *kunzuli* „Insel“ zu sein); *kvitiro* B „glatt geschorener Kinderkopf“ < *kveta* „scheren“; *ga-kir^çqlva* Q 42 (< **ki^rçq̄ili*) „anschreien“ < *kicava* „schelten“; *čqveta* < *čqveta* „vernichten“ Gramm. § 171, 11; *tkepna* < *tkebna* „stampfen“ Deeters, Cauc. III, 82; *čreta* < *čreda* „ausdrücken“ Šanidze BUT I, 92; bei diesen drei Verben ist eine Beeinflussung durch andere Verba auf *-eta* möglich, s. die Aufzählung Verbum, § 208, 8; *čumpe* M < *čumbe* O „Sumpf, Schlamm“, *da-čubeba* „sich im Schmutz wälzen“; *karapa*, *karā^čpa* „Barkasse“ < *καράβι* (es könnte auch *v* zu *p* geworden sein, vgl. 1. *karavi* „Schiff“); *p* < *m* oder *v*: *čirpli* < *črimli* „Eiter in den Augen“ (zromli Čq „Eiter“), Kontaktwirkung des *r*?

kuṗva M „die Lippen zusammendrücken“ < *mo-kuṃva*; chews. *na-čapni* = *čavli* „Zopf“.

22. Regressiv: *čiv¹n¹korā* < *čikora* „klein, elend“ s. 62; gur. Bl. *čorko* < *žorko* Čq < *žirkvi* Šen. „Schemel aus einem Baumstumpf“ < *žirkvi* „Baumstumpf“; khar. *peṭeti* Čq „dumm“ < *bentēri* ds., zum Nasaleinschub vgl. 128; *portqva* B < *bortqva* „kriechen“ s. 46; *partqa-purtqi* „Prügelei“ < *bertqa* „schlagen“; *pentva* „Wolle schlagen“ s. 6 u. 46; *traḳi* „Gesäß“ s. 88; *gapučqva* assibiliert < *puṭkna* „rupfen, zupfen“; *prucuni* „farzen“ assibiliert aus *pruṭuni* „schnauben, prusten“; *kreča* < *vreča* „Zähne fletschen“ s. 89; *klakna* < *γlakna* „sich krümmen, sich winden“ s. 87.

23. Eine Media steht zwischen zwei Glottokklusiven: *kunaṗeti* s. in 65; *karapeti* „ein Gerät der Schuster“ (Beschreibung bei B) < armen. *karap'ēt*.

2. Eine Media wird zur Aspirata und umgekehrt

a) Media neben stimmloser Spirans

24. Wenn eine Media neben eine stimmlose Spirans (die auch Bestandteil einer Affrikata sein kann) zu stehen kommt, wird sie ebenfalls stimmlos. Im gesprochenen Georgisch scheint das in großem Umfang durchgeführt zu sein, die Schreibung geht jedoch nicht mit, besonders in solchen Fällen nicht, wo die Gruppe Spirans (Affrikata) — Media im grammatischen Wechsel mit Spirans — Vokal — Media steht. Wie einige der folgenden Beispiele zeigen, hat dieses Gesetz in vorliterarischer Zeit (*šta*, *štena*, *txa*, *ksovaj*) ebenso gegolten wie im ältesten Georgisch (*šištvili*) und im Neugeorgischen (die übrigen).

Progressiv: *gačta* < *gačnda* „es schien, zeigte sich“ Topuria, Mimomxilveli 211; *cioma* < *cdoma* „irren“; *cpieri* < *cbieri* „hinterlistig“; vier gurische Beispiele (Topuria 205): *xpo* < *xbo* „Kalb“, *gušxam* < *gušin* „gestern“ + *γame* „Nacht“, *racxa* < *rayac* „irgendwas“, *vincxa* = *viγaca* „irgendwer“ (die literarische Form hat das *n* von *vin* verloren); *šištvili* < *si-šudili* „Galgen“; das Präverb *šta* < **še-da* (Šanidze, zitiert nach Topuria 210); *štena* „erhalten, nähren, heilen“ < **šdena* (ein Vokal ist synkopiert, wie m. *skid/skəd-* zeigt); *moxta* < *moxda* „er kam an“ (Aufnahme Nr. 4 bei Selmer); Selmer reiht den Dental fälschlich unter die Mediae ein, der Laut ist jedoch aspiriert und vollkommen stimmlos, wie Selmer selbst S. 41 unten anführt. Er hat eben nicht *moxda*, sondern das assimilierte *moxta* aufgenommen, desselbe gilt für die Aufnahme Nr. 5 *moxvda*. Es scheint sich auch die Versuchsperson dessen nicht bewußt gewesen zu sein, daß sie *t* statt *d* sprach. Deshalb sind auch in der Tabelle bei Selmer S. 50 die Durchschnittswerte für die Verschlußdauer von *d* und *t* unbrauchbar. Die Ursache der Verkennung dieser Laute ist die historische Schreibung mit *d*.

Die Gruppe *xt* scheint dabei noch eine besondere Behandlung zu erfahren. In manchen Fällen ergibt nämlich *xd* > *xt*, wenigstens wird *t*

2 Neisser, Georgische Wortbildung

geschrieben. Es müßte aber erst experimentell untersucht werden, was sich hinter dieser Schreibung verbirgt (Selmers Aufnahme Nr. 3 *šaxta* enthält zwar diese Lautgruppe, doch läßt sich aus einer bloßen Oralkurve nichts ablesen). Es wäre nämlich möglich, daß das *t* in diesen Fällen einen nicht aspirierten Laut mit infraglottaler Expiration, etwa wie das russische *t* wiedergibt. Diesen dritten *t*-Laut neben dem *t* und der Aspirata *t'* hat Achwlediani auch im Ossetischen festgestellt (Čeličdeuli S. 22ff.), er scheint dort die kombinatorische Variante eines der beiden *t*-Phoneme zu sein. Falls im georgischen *xt* wirklich *t* gesprochen wird, ist die Ursache für den Eintritt des Kehlverschlusses bei *t* vermutlich in der velaren Artikulation des *x* zu suchen. Ich vermute nämlich, daß *xt* > *xt'* ein vorbeugender Lautwandel ist gegenüber der Tendenz, die Artikulationsstelle des *x* vor Dentalen nach vorne zu verschieben (wenn sich diese Tendenz durchsetzt, ist das Ergebnis *s*, vgl. zur ganzen Frage 92b). Die Gefährdung der velaren Artikulation des *x* führt zu einer energischeren Artikulation, die vermutlich mit starker Muskelspannung verbunden ist, die sich auch dem Kehlkopf mitteilt. Vielleicht erhält auch das *x* eine laryngale Färbung. Zum Vergleich möchte ich einen kombinatorischen Lautwandel aus dem Awarischen heranziehen: *h* + *d* ergibt *ht*, z. B. das Frequentativum *ahteze* zu *ahize* „rufen“. Beispiele für *xt* < *xd*: *xtoma* < *xldoma* „springen“; *bairaxtari* < *bairaxdari* „Fahrenträger“ (Gramm. § 52, 2); *monaxtomi* = *monaxtomi* B „ein uzmuri“, zu *xvdoma*, wie aus dem Gebet hervorgeht, das Beridze anführt. Mit *xt* werden noch geschrieben *taxti* „Sofa“, *koxta* „fesch“, *raxti* „ein geschmücktes Pferdgeschirr“, *saxti* „verduzt“, vulgär *doxturi* „Doktor“, *dekoxti*, *dikoxti* „ein Gebräu“ (Beschreibung bei B) < lat. *decoctum*.

24a. Regressiv: *ditxans* < *didxans* „lange dauernd“; *bečavi* < *bed-šavi* „unglücklich“ (hier könnte das synonyme Lehnwort *bečara* mitgewirkt haben); *txa* „Ziege“ < **daq-* (swanisch *daqəl*) Topuria a. a. O. 211—213, *x* ist selbst erst durch die Stellung neben dem Dental aus *q* entstanden; *ksovaj* „weben“ < **gusevaj* Verbum § 47 (ausführlicher und mit abweichender Auffassung des Suffixes *-ov-* Topuria S. 209—10).

Eine scheinbare Ausnahme von der hier vorgetragenen Gesetzmäßigkeit ist *mzgvsi* < *msgvsi* „ähnlich“. Es ist aber hier zu berücksichtigen, daß ja *s* ein funktionsschwaches Präfix ist.

b) Sonstige Assimilationen

24b. Die übrigen, nicht sehr zahlreichen Fälle, wo eine Media sich einer Aspirata angleicht oder umgekehrt, verlaufen alle regressiv: *erdguli* < *ertguli* „treu“; die Ablativendung *-idgan* < *-itgan*; *skeli* < *zrkeli* „dicht“; *mzgvsi* s. **24a**; *kapkotani* Tif. „kleiner Messingkessel mit Henkeln und einem Deckel“ < *kvabi* „Kessel“ (das *v* schwindet) + *kotani* „Topf“; *xtišobeli* „Gottesgebäerin“ < *γvtis mšobeli*; khar. *samxto* Arili 131 < *sajmto* „göttlich, Gottes“.

3. Fernassimilation der Artikulationsstelle

24c. Progressiv: *krkōla* < *krtōla* „zittern“ ist leicht verständlich aus dem Gefühl für Reduplikation.

Regressiv: *da-qaqeba* < *da-baqeba* „eitern, faulen“, *baqli* „Eiter“; *ga-qaqili* gur. Bl. „geschwollen, dick“ < *ga-beqili* B ds., *ga-qaqva* B „sich vollfressen (*zalze gazqoma*)“; *qapqi* „tauender Schnee“ < **čapqi* s. in **48**; *teferi* „dumm“ könnte auf *bentēri* VP und B ds. zurückgehen (zum Nasaleinschub vgl. **128**), Deeters vermutet in *teferi* einen Spottnamen auf die Armenier < *terteri* = armen. *tērtēr* „Priester“; ähnlich *ki^hn^hkili* „auf einem Bein hüpfen“, *mi-ki^hr^hkilobs* Čq „eilt hüpfend davon (*miekaneba xtomit*)“ < **ki^hkili* < *bekna* „springen“; oberimer. *ropapi* < *rokapi* „Hexe“ (Deeters); *zoržylebi* B (> rč. *žužulebi*) „Geäst“ < *boržyli* „Geäst, astreich“ vgl. **147**; *čičviri* < *ničviri* „Rüssel“ (m. *ničvi* „Lippe, Schnauze, Rüssel“, *lečkvi* „Lippe“); *čančiķi* „Bolzen“ wahrscheinlich aus *manč-*, vgl. *mančvili* und *mančo* in **90** und *činčilaki* in **124**.

4. Fernassimilatorischer Zuwachs eines Konsonanten

a) Regressiv vor vokalischem Anlaut

25. *k^hukunaxi* B „schwarz, finster“, *k^hukuneti* B „Stätte der Finsternis“ < *ukuni* „Ewigkeit“, Finsternis“; mit Suffixtausch rč. *kurkumela game* „finstere Nacht“ und m. *ukumela* „Finsternis“; *š^hižlibo* M, *š^hižliba* O „Gerstenkorn am Auge“ < *inžiliki* M, *inžilivi* O ds.; *l^halva* B „absengen“ von *ali* „Flamme“.

b) Sibilant > Affrikata (regressiv)

26. *čvintali* = *svintali* B „böse, unzuverlässig, dumm (*oxeri*, *ešmaķi*, *gautaneli*, *uzrdeli*, *tuťuci*)“; *zonzroxi* „großer plumper Mensch“ < **zonzroxi* s. **53**; *še-čruťva* M „einsaugen“ < *sruťva* „saugen“; *žanžapili* „Ingwer“ < *zanžapili* mit gleichzeitiger Assimilierung des *z* > *ž*; kach. *žordania* < *žordania* (< *Iordania*) Eigenname; *čičapeti* B „ein Gerät der Schuster“ < armen. *šijap^hēt*. Das progressive *žožoxeti* s. in **26a**.

c) Dental > Affrikata durch eine benachbarte Affrikata

27. Der Familienname *Džomard^hž^hize* < *Džomardize*; *žožoxeti* „Hölle“ < mittelpersisch *dōžax^h* (mit dem Ländersuffix *-eti* versehen): *dož-* > *d^hž^ho^hd^hžo-*, es ist auch der Vokal der zweiten Silbe assimiliert; *pačiči* < *patič^h* „Wadenstrumpf“ < armen. *patič* (Deeters). Auch in *čqanči* und *čvinča* (s. **80**) ist die Assibilierung vielleicht assimilatorisch bedingt.

5. Assimilation der nasalen Artikulation

28. Chews. *romeni* < *romeli* „welcher“ [m. E umgekehrt. D.]; fereidaisch *nama(i)* „gut“ < **lamai* = *lamazi* (zum Ausfall des *z* vgl. **60a**), im

khar. Dialekt ist ein Adverb *lamaat* „gut“ belegt; beiden Dialekten ist die Sonderentwicklung der Bedeutung eigen (*lamazi* sonst überall = „schön“), die vielleicht ein Fingerzeig für die Herkunft der fereidanischen Kolonisten ist.

6. Assimilation der Sibilanten

29. Ein s-Laut in der Nähe eines š-Lautes wird ebenfalls zu š, gleichgültig, ob er vor oder nach ihm steht.

Progressiv: *žinši* < *žinsi* „Art“ (arabisch *ğins*); *žašuši* „Spion“ < arab. pers. *ğāsūs*; *mežliši* < *mežlisi* „Versammlung“ < arab.-pers. *meğlis*; *šuštri* B „geschickter Mensch“, *šuštrukana* M „flinkes Mädchen“ < russ. *šustrj* „gewandt“; chews. *šašandobari* = *šesandobari* „Trunk für die Verstorbenen“; khar. *š^rošis gza* (mit eingeschobenem r) „Chaussee“; *čiškari* „Pforte“ < **bčis-ḳari*, Gramm. S. 11 (*bče* „Türschwelle“).

Regressiv: *šinži* < *sinži* „Probe“ < npers. *siņ* „ausgewählt, Wahl“; *žlevižvari* < *zlevižvari*, *šakašeti* < *sakašeti* khar. Dorfnamen, Arili 131; kach. Plural *šažnebi* < *sažnebi* < russ. *sažen*; *Šaša* < russ. *Saša* = Alexander BUT I, 5; khar. Arili 137 (*qizilbari* < **qizilbaši* < *qizilbaši* (türkisch „Rotkopf“); *švleča* = *svleča* B „herausnehmen“; *ḏ^lžanžapili* > *zanžapili* „Ingwer“. Die Präfixe *si-* und *sa-* sind assimiliert in *šimšili* < *si-mšili* „Hunger“ (*mšian* „ich bin hungrig“); *šiši* < *si-ši* „Furcht“ (*ši-neba* „fürchten“); *šištvili* < *si-šudili* „Galgen“; chews. *šešuala titi* = *sašuala titi* „Mittelfinger“. Eine Überentäußerung ist *sičapeti* = *čičapeti* B „ein Gerät der Schuster“ < arm. *šijap'ēt*.

7. Silbische Angleichung

30. Während in den bisher behandelten Fällen einzelne Laute für sich allein assimiliert sind, wird in den folgenden Wörtern die Assimilation dadurch unterstützt; daß zwei Silben schon einen gewissen Gleichklang aufweisen.

Progressiv: *zanzalaki* < *zangalaki* „Glöckchen“, vgl. arm. *zangak* und pers. *zang* ds.; *trotro* Tif. < *trotuari* „Trottoir“; khar. Arili 131 *pošošniki* < russ. *pomoščnik* „Helfer“; *ḳinḳori* < *ḳinčori* B „Baumgipfel“, ablautend zu *ḳeņcero* ds. (zum Ablaut vgl. *činčoreda* in 168); *diplipito* < *diplipito* „eine Art Trommel“; *žožoaxeti* „Hölle“ s. in 26a; *lavarzaryva* s. in 42. Vgl. auch 167.

Regressiv: **kvarnari* (liegt in dem dissimilierten *kvarnali* vor) < *kvavnari* „steiniges Gelände“; *rikriki* Tif. < russ. *vykrojka* „Schnittmuster“; *ž^vb^lzibo* „Auswuchs, Beule“ s. 162.

Dissimilation

1. Regressive Ferndissimilation von zwei Konsonantengruppen

31. Von zwei gleichen oder ähnlichen Konsonantengruppen Affrikata oder Dental + Guttural verliert die erste den Guttural: *çaŋçkari* < *çkançkari* = *çkari* „plätschern“; *Ceniççali*, die lokale Form des Flußnamens *Cxeniscçali*. Zahlreiche andere Beispiele aus der Reduplikation von Konsonantengruppen s. 147. Das Lasische dissimiliert solche Konsonantengruppen wie das Georgische, während das Mingrelische nicht dissimiliert, bzw. in Lehnwörtern aus dem Georgischen die Konsonantengruppe durch Assimilation sogar wieder schafft, z. B. *c^rx^rorcxali* < *cocxali* „lebendig“, *ç^rk^ruççi* < *çuççi* „geizig“.

2. Regressive Ferndissimilation der Artikulationsstelle

32. *tebervali* < *pebervali* „Februar“; [*Tebronia* = Φεβρωνία, *Etwpane* = Ἐπιφάνιος, D]; *a-kenteleba* Čq „sehr matt werden und keuchen“ < **tentel-*, vgl. *ča-tenta* M „schwach werden“, *mo-tenteleba* Čq „in der Sonne welken“; *ķrtinva* „sich erbozen“, mit Suffixtausch *ķrtimli* „streitsüchtig“ < *trtvinva* „brummen, ungehalten sein“ (redupliziert zur Schallwurzel *tur/dur*, vgl. *mdurva* „sich erbozen“); ostgeorgisch *nepe* < *mepe* „König“ (Dissimilation der labialen Artikulation wie z. B. auch in frz. *nappe* „Tischtuch“ < *mappa*); *lustukenti* < **lutstukenti* < *luc-tukenti* B „gerade oder ungerade (ein Spiel)“; *davtxila* < **datvtxila* = *datvis txili* „Haselnußstrauch“.

3. Regressive Ferndissimilation von zwei Glottokklusiven

33. Von zwei Glottokklusiven in einem Wort wird die erste durch Dissimilation zur Media. Das ist vor allem an Lehnwörtern deutlich zu sehen: *ebistole* < *epistole* „Sendschreiben“; khar. Arili 137 *baraklisi* < *paraklisi* „Dankgebet“; *iḫaço* < *iḫaço* „ein Kirchengesang“ (griech. ὑπακοή); *egvteri* „Bethaus“ < εὐκτήριον mit Methathese des *v*; *baḫoni* < *paḫoni* „Herr“; *mandika* „Quersack“ < lateinisch *mantica* (Abuladze, Glossar zu VT); *bilçi* „unrein, gemein“ < *pilçi* (arm. *pite*, Deeters, Cauc. III, 81); *gata* < *kaḫa* „Katze“ < arm. *katu* ebendort; *magrateli* (Bleichsteiner, Kaukasische Forschungen S. 306) < *makrateli* „Schiere“; *sabaḫio* SS 3 < *sa-paḫio*, Adjektiv zu *paḫivi* (arm.) „Ehre“; mtiul. *ma^rḫa-ḫeli* < *maçaḫali* „Brautwerber“; chews., pš., Q *baḫara* < *paḫara* „klein“; *gurti* „Trieb an der Weinrebe“ < *ķvirti* „Trieb an Bäumen“; *ḫvriḫina* < *čvriḫina* „kleines Fenster“, *ḫuḫutana* Cer. < *čvčrutana* „Ritz, Guckloch“; *zuçki* < *çuççi* „gemein, geizig“, vgl. 62. Die Zahl der Beispiele ließe sich leicht auf ein Vielfaches erhöhen. Von drei Glottokklusiven (mit verschiedener Artikulationsstelle) wird die mittlere dissimiliert: *ḫabarçi* < *kaḫarçi* „Köcher“ (s. Cauc. III 80), *taḫasta* „Matratze“ (Cauc. III 81) < arm. *tapast*; *paḫedniḫi* khar. Arili 137 < russ. *pam'atnik*.

4. Auslautverstärkung

34. Statt einer Media, manchmal auch einer Aspirata im Auslaut der Wurzelsilbe erscheint oft eine Glottokklusiva. In vielen Fällen handelt es sich um expressive Lautverstärkung, die der expressiven Geminiierung in indogermanischen Sprachen zu vergleichen ist, z. B. *beqva* B „fest schlagen“ < *begva* „schlagen“, *zepva* „stampfen“ durch Inversion < *bezva* „fest schlagen“; **zipini* „vollstopfen“ s. 49; *zečkva* M „ausdreschen“ < *zezgva* imer. Čq „schlagen“, redupliziert zu *zega* „hämmern“; *xatkuni* B „geräuschvoll essen“ < *xetka* „spalten, bersten“; *mo-pantqaleba* < *mo-petka* „mit den Flügeln schlagen“, vgl. 85 unter *panckali*; *ga-criakebuli* < *ga-criagebuli* (beides bei Ar) „matt leuchtend (Gestirne), blaß gefärbt (Himmel)“.

In anderen Fällen könnte eine Dissimilation von zwei Mediae vorliegen: *žalči* < *žalži* < *žarži* „Dornestrupp“ (reduplizierte Kurzform von *žagi* „Dornbusch“); *bačka* „Stütze für Weinreben“ neben *barži* „Pfahl“; *bačkvania* = *bazgi* „Mäusedorn“; *grčo* = *gržo* „Stange“, vgl. *gržva*, *ržva* „Ast“, *rčva* „Stange“, gur. imer. *žva* Čq „Geweih (Hirsch, Wildziege)“; *breki* = *bregi* „niedrige Böschung“, vgl. 56 Ende. Manche dieser Formen könnten auch durch Dissimilation zweier Glottokklusiven entstanden sein aus einer nicht belegten Form, welche durchwegs Glottokklusivae hatte. In den bisher angeführten Beispielen waren Anlaut und Auslaut beide Mediae. Eine Media des Auslauts kann aber auch zur Glottokklusiva werden, wenn der Anlaut eine Aspirata ist: khar. Arili 137 *pančuri* < *panduri* „ein Saiteninstrument“; *čol-boči* B (sub *bondveri*) = *čolpoti* M „Faulpelz“, die verwandten Wörter haben teils Media, teils Aspirata im Auslaut: *bote* Čq „indolent (*ugunuri da zanti kacaci*)“, *botari* B „ungeschickt, indolent (*mouxešavi, bote*)“, *botvera* Ar. 53 „träg“ = rč. *bondveri*, *bondriki* B „faul“; in *pčotjali* Ar., Lom. „zwecklos herumgehen (zum r-Einschub vgl. 56 u. 130) < *bodiali* B „bummeln, lungern (*uarod siaruli, treva, qjali*)“ steht im Anlaut Aspirata statt der Media.

Anders sind Fälle wie *žiti* „Jude“, *saprončo miča* „Fondsländereien“ (beides khar., Arili 136 und 137) zu beurteilen. Hier gibt *t* in den nach dem Gehör aufgenommenen Wörtern in üblicher Weise die gesprochene russische Tenuis wieder.

Daß in den oben angeführten Fällen wie *žalči* usw. die Dissimilation — vorausgesetzt, daß tatsächlich eine solche vorliegt — progressiv verläuft gegenüber dem regressiven Verlauf aller anderen Dissimilationen, ist wohl damit zu erklären, daß die Glottokklusiva als emphatischer Laut den psychologisch ausgezeichneten Platz gegen das Wortende zu erhält.

5. Dissimilation der Nasale vor einem homorganen Verschlußlaut

35. Im kharthalinischen Dialekt wird *n* vor einem Dental zu *m* (Beispiele aus Arili S. 137): *santeli* „Leuchter“; *gamtavisupeba* „befreien“;

imtersi „Interesse“; *imdoili* „Truthahn“ (*indouri*). Bei Lomouri sagen die Bauern *anbavi* statt *ambavi* „Nachricht, Ereignis“.

6. Das Stellungsgesetz für *r*, *l*, *n*

36. Für die Reihenfolge von *r*, *l*, *n* in einem georgischen Wort gilt die Regel, daß *r* vor *l*, *n* vor *r* und *l* zu stehen kommt. Das gilt sowohl für die Dissimilation wie für die Metathese. Zu den hier angeführten Beispielen kommen noch zahlreiche weitere aus der Reduplikation.

r steht vor *l*:

37. *r* — *r* > *r* — *l*: die Eigennamen *Grigol* = Gregor, *Barbale* = Barbara, *Porpile* = Porphyrius; *Okropile* = Chrysostomus (*piri* „Mund“); griechische Lehnwörter: *margaliṭi* „Perle“ < μαργαρίτης, *arkieli* < *arkieri* „Bischof“ < ἀρχιερέως; *martvili* „Märtyrer“; dialektisch *arapeli*, *verapeli* < *araperi*, *veraperi* „nichts“, *ar ali* < *ar aris* „ist nicht“; *zarali* „Verlust“ < arabisch *darar*, Qipšidze, BUT I, 8; *čurčeli* < *čurčeri* „Gefäß“ ebendort; *qiramala* „kopfüber s. 115; *žel* statt *žer* „mal“ in *ertžel* „einmal“, *oržel* „zweimal“, *bevržel* „vielmals“; khar. *čarekobliv* < *čarekobriv* „zu einem Viertel“, Topuria Arili 137; *gavarvalebuli* Šen. „glühend“ < *varvareba* „glühen, erhitzen“; *quli* < *quri* in *kabarquli* Čq, *žabarquli* B „Henkel des Kessels“; *marmali* F = *marmarilo* „Marmor“; *sardali* < *sardari* „Kommandant“ < pers. *sardār*; -*nali* statt -*nari* nach *r*: *murqnali* „Ort, wo Erlen (*murqani*) wachsen“, ebenso *arqnali* zu *arqi* „Birke“, *verxnali* zu *verxvi* „Espe“; *kvarnali* < **kvarnari* < *kvavnari* „steiniges Gelände“; die Suffixe -*uri*, -*ari*, -*ieri* lauten -*uli*, -*ali*, -*ieli*, wenn das Wort schon ein *r* enthält (Gramm. § 13). Weitere Beispiele in 121.

38. *l* — *l* > *r* — *l*: *creuls* < *cleuls* „heuer“ (*celi* „Jahr“); *rbili* < *lbili* „weich“ (*lboba* „einweichen“, m. *libu* „weich, schwach“); *rvila* (bei B unter *lilua*) < *lvili* „Weberschiffchen“; *sruli* „gegangen; ganz“ < **sluli* (Partizip zu *svla* „gehen“); khar. Arili 131 *naḳruli* „unvollständig“ < *naḳluli* (*ḳleba* „fehlen“); ebendort *madrobeli* < *madlobeli* „dankbar“; *ruli* < *luli* „Schlummer“; *čvrili* < *čvlili* „dünn, fein“; weitere Beispiele s. 123.

Die Metathese *l* — *r* > *r* — *l* siehe 43 a.

n steht vor *l*:

39. *l* — *l* > *n* — *l*: zwei Komposita mit *cali* „einer von zweien“: *cančḳuli* „unpaarig“, *can-ḳvili* „der eine Ochs des Ochsenpaares“; weitere Beispiele in 124.

n — *n* > *n* — *l*: *ḳanoli* (chews. und Dialektsprecher bei Xoš.) < *ḳanoni* „Gesetz“; khar. Arili 131 *gušincila* < *gušin-čin* „vorgestern“; vulgär *inžileri* < *inžineri* „Ingenieur“; *Ḳostantile* = *Ḳostantine*; *pinžali* < *pinžani* „Tasse“ (Deeters); *šandali* < *šandani* < *šamdani* „Leuchter“ (Deeters); weitere Beispiele in 125.

Die Metathese *l* — *n* > *n* — *l* s. in 43 c.

n steht vor *r*:

40. *r* — *r* > *n* — *r*: *žonžroxi* „großer plumper Mensch“ und *činčrixi* „Schmutz“ s. 53; weitere Beispiele in 122 *n* — *n* > *n* — *r*: zwei armeni-

sche Lehnwörter *xonžari* „Hosenschnur“ < *xonjan* (Deeters, Cauc. III, 70), *langari* „Schüssel“ < *lančani*, *lačani*, *lagani* (Deeters, Cauc. IV, 10) *mižnuri* „von der Liebesleidenschaft besessen“ < arab. *mağnūn*. Weitere Beispiele in 126.

Die Metathese $r - n > n - r$ siehe 43c.

Ausnahmen von dem Stellungsgesetz

41. In einigen Fällen ist dieses Stellungsgesetz durchbrochen, zum größten Teil sind es Lehnwörter (im folgenden sind auch regelwidrige Metathesen mitbehandelt): *olari* < *orari* „Orarium“, BUT I, 8; *alažori* < armenisch *aražawor* (ich kenne das Wort nur aus Qipšidze BUT I, 8; das armenische Wort bedeutet „der vordere“, dann auch die kurzen Vorfaste vor der Hauptfastenzeit); khar. *impelatori* „Kaiser“; vulgär *dilektori* „Direktor“, daneben auch *direktoli*, Gramm. § 13, Anmerkung 1; *amilaxori* < *amiraxori* „Stallmeister“ (pers. *amīri āxor*); chews. *lišani* < *nišani* „Zeichen“ [ebenso *liandagi* „Bahnkörper“ < **nia*ⁿ*dagi* < *niadagi* „Grund, Boden“; *lami* „feucht“ < *nami* < pers. *nam*. D.]. Vielleicht ist in manchen Fällen schon eine dissimilierte Form übernommen worden. In ähnlicher Weise durch Metathese *talerki* „Teller“ < russ. *tarelka*.

42. Andere Fälle kommen durch die Wirkung anderer, stärkerer Einflüsse zustande. In *moložani* „Nonne“ < *monazoni* ist wegen des vorangehenden *m* (Dissimilation der nasalen Artikulation) das dem *m* näherstehende erste *n* zu *l* geworden, statt das zweite, überdies sind die Vokale vertauscht. In *čilamoni* „Süßwurz“ < *κιννάμωμον* ist scheinbar das *l* das Ergebnis einer Dissimilation durch das am Ende des Wortes stehende *n*. Es liegt aber in **čilamomi* eine zweifache Dissimilation der drei Nasale vor: $m - m > m - n$ (Dissimilation der labialen Artikulation, deren Ergebnis nur *n* sein konnte; wegen des vorangehenden *n* ist sie progressiv) und $n - m > l - m$ (Dissimilation der nasalen Artikulation). In *milantuni* < *minaltuni* „eine Münze“ (türkisch) sind der Anstoß für die Metathese das dem *n* vorangehende *m* und die Stellung des *l* vor *t* (einerseits Dissimilation der nasalen Artikulation in *min-* und andererseits Zusammenlegung der gleichartigen Verschlußbildung des *n* und *t*, die auch das nachfolgende *n* nicht hindern konnte; in dem khar. *minantuni* ist es nicht zur Metathese gekommen, sondern der teilweise, im übrigen gleichartige Verschluß des *l* ist an die dreimalige vollständige Verschlußbildung von *n*, *t*, *n* angeglichen. Die Wortform *minantuni* muß sehr jung sein, weil sich vier Nasale in einem Wort nicht lange erhalten hätten. In khar. *Lestān-Darežan* Arili 131 < *Nestān-Darežan* ist das zweite *n* durch den Reim geschützt. In *čvrilmani* „geringfügig“ < **čvril-mali* (ablautende Reduplikation von *čvrili* „klein“) und in *čara-mana* „Schwätzer“ < **čara-mara* wäre das zweite Glied der Iteration unkenntlich geworden, weil auch schon der Anlaut durch *m* ersetzt ist. Es gibt aber auch solche Fälle, wo das zweite Glied dissimiliert ist, z. B. *čira-mala* „kopfüber“ und

auch neben *čvirmani* steht *čvirimali* < **čvirin-mali*. In dem Pflanzennamen *lavazaryva* SMK 18 < *mraval-zaryva* liegt silbische Angleichung vor (-*valzar-* < -*varzar-*, vgl. 30), daneben gibt es noch Arili 131 (als vielleicht individuelle Sprechform) khar. *lavazarya*. Zur Metathese in *parani* „Laterne“ und *sironi* „Grenze“ vgl. 43 e.

III. Metathese

1. Metathese von *l* und *r*, *l* und *n*, *r* und *n*

43. Diese Metathesen richten sich nach der Stellungsregel, vgl. 36ff. *r* kommt vor *l*, *n* vor *l* und *r* zu stehen:

l — *r* > *r* — *l*:

madrieli < *madlieri* „dankbar“ (*madli* „Dank“); *surieli* < *sulieri* „belebt“ (*suli* „Seele“); *carieli* < *calieri* „leer“ (*cla* „ausräumen“); *datvarieleba* < *datvaliereba* „betrachten“ (*tvali* „Auge“); *qverieli* < *qverieri* „Butterwoche“ (*qveli* „Käse“); dialektisch *zrieli* < *zlieri* „sehr“ (*zlieri* „kräftig“ zu *zala* „Kraft“), schon altgeorgisch *zrieliad* und *uzrulebaj* „Machtlosigkeit“ (Čikobava, Arili 71, Anmerkung); *šarvali* < *šalvari* „Hose“ (pers. *šalvar*); *peršali* (Dialektsprecher bei Lom.) < *pelšeri* „Feldscher“; chews. *torpili* < *tval-piri* „Gesicht“; khar. *naborali* < *nabolari* „jüngstes Kind“ (*bolo* „Ende“); lečx. *zərbali* Čq < *zel-bari* „ein Schöpfer, mit dem man die Weinkrüge abschöpft“; *xorela* (auch *xorvela* khar. Arili 131 und bei Lomouri mit einem unerklärten *v* kommt vor) < *xolera* „Cholera“; *buryuli* < *bulyuri* Č „Grütze“, M „Graupen“ (türkisch *bulyur*, *buryur* „wheat deprived of its husk by boiling and pounding“); *pruli* < *pluri* = *plorini* „eine Münze“ (italienisch); *pivali* B, VP < *pilari* „Räuber“ (arab.-pers. *firārī* „Flüchtling“; das dissimilierte *l* muß schon der gebenden Sprache angehören, weil auch das lasische *filari*, das wegen seines Anlauts unabhängig entlehnt sein muß, diese *l* hat); *xarvali* < *xalvari* „ein Gewicht“ (türkisch).

l — *n* > *n* — *l*:

Der Ortsname *Cxinvali* (Hauptstadt von Südossetien) < *cxilovani* (zu *krexili* „Hagebuche“) Čikobava BUT VI, 309; zwei khar. Fälle bei Topuria, Arili 131: *banali* < *balani* „Wollhaar“, *nebali* < *lebani* „Nußkern“.

r — *n* > *n* — *r*:

tķbanuri Ar. 276 „sich die Lippen lecken“ < *tķbaruni* (*mķbari* „süß, angenehm“); kach. Arili 71 *moikvdanura* < *moikvdaruna* „er starb“ (*mķvdari* „tot“); *kanara* < *karana* „Trompete“ (pers. *karranay*).

Scheinbar die entgegengesetzte Metathese ist *parani* < *panari* „Laterne“ (persisch); *parani* ist aber nach aller Wahrscheinlichkeit eine Analogiebildung zu synkopierten obliquen Kasus, etwa *parnisa*, wo die

Metathese des *n* und *r* im Kontakt leicht verständlich ist (synkopiert ist der ganze Plural und vom Singular der Genitiv, Instrumental und Adverbial; in der Lektüre sind mir immer nur solche synkopierten Formen untergekommen, welche die Metathese aufwiesen). Dasselbe gilt auch von gur. und khar. *sironi* Čq < *sinori* „Grenze“ (griechisch).

2. *r*, *l*, *n* wechseln den Platz mit einem andern Konsonanten

44. Wenn *r*, *l*, *n* im Anlaut der dritten oder einer folgenden Silbe stehen, können sie ihren Platz mit dem Anlaut der vorangehenden Silbe tauschen: *dauderagi* Č < *daudegari* „unstät“ (Wurzel *deg* „stehen“); *ostinagi* < *ostigani* „Ökonom“ < arm. *ostikan*, Deeters, Cauc. III, 81; *baliti* < *batili* „wertlos, leer“ (arab.-pers. *batil*); *bureži* M „Bactrog“ < rč. *bužeri* B „großer Trog“ (vgl. 102); *zangalaki* „Glöckchen“ < **zangakali* (arm. *zangak*), wenn es nicht direkt auf pers. *zangula* zurückgeht; in ähnlicher Weise stehen nebeneinander *buzalaki* und *buzan'kali* „Rinderbremse“ (*buz-* ist lautmalend, vgl. *buzi* „Fliege“); *belenžuxa* s. in 5. Vgl. auch 63.

3. *m* und *v* nach Konsonant + *r*, *l*, *n*

45. Wenn *v* nach der Gruppe Konsonant + *r*, *l*, *n* steht, tritt es zwischen den Konsonanten und *r*, *l*, *n*: *kvra* < *krva* „schlagen“; *tvrameti* < *trvrameti* „achtzehn“, schon altgeorgisch *aturameti*; *moqlva* < *moqlva* „töten“; *xvna* < *xvna* „pflügen“; eine falsche Restitution ist *sva* < *svla* „gehen“ Das *m* verhält sich gerade umgekehrt. Wenn es zwischen einem Konsonanten und *r* oder *l* steht, tritt es hinter die Liquida: *krmiani* < *kmriani* „verheiratet“ (*kmari* „Gatte“); khar. Arili 131 *xlmiani* < *xmliani* „mit einem Säbel (*xmali*) bewaffnet“; *sizrmiv* < *sizrmiv* „im Traum“ (Kilila da Damana 30, Deeters).

In der Folge Konsonant + *v* + *r* + Konsonant tritt *v* hinter den zweiten Konsonanten, z. B. *grgvinva* statt **grginva* < *grinva* „donnern“ und andere Beispiele aus der gebrochenen Reduplikation in 152.

4. *b* + γ im Anlaut

46. Wenn γ nach einem anlautenden *b* steht, tritt es hinter den Auslaut der Stammsilbe: *sa-byuži* F > *sa-bužyi* chews. „Griff des Schildes“ (*byužva* „fassen“). In den folgenden drei Fällen assimiliert sich das γ dem *t* des Auslauts: $\lceil b \rceil \gamma o t v a$ (vgl. die reduplizierte Kurzform $\gamma o v a$ ohne den labialen Vorschlag) > $bo \lceil r \rceil t q v a$ „kriechen“; $by e r t a$ > $bert q a$ „schlagen, werfen“; $by a r t i$ > $bart q i$ „junger Vogel“; $bu r t q u n i$ Čq, $bu r t q u l o b a$ Lort. „brummen, knurren“ < * $by u r t u n i$, vgl. $\lceil b \rceil \gamma u r v a$ B „knurren“, Schallwurzel $\gamma u r$; $by u z u n i$ Q < $bu z y u n i$ M „brummen, knurren“; zu $a \check{c} x a - b a \check{c} x a$ (redupliziert mit Abfall des Anlauts) „Durecheinander“ vgl. 87 unter $p x a \check{c} n a$.

47. In einigen Fällen steht neben γ auch g im Auslaut: $bya^r r^{\bar{z}}$ > $ba^r n^{\bar{z}} \gamma / ba^r n^{\bar{z}} g$ - in folgender Wortsippe: $byar\check{z}viani$ „zottig“; $ban\check{z}vliani$ VP = $ban\check{z}vliani$ M „zottig, struppig“, $ban\check{z}gvi$ $ban\check{z}vli$, M „Büschel Haare“. Zu dieser Wortsippe (\check{z} im Auslaut ist pejorativ) gehört auch das oben erwähnte $byarti$ „junger Vogel“; vgl. noch $\gamma in\gamma li$ „Flaum“ in 165. $byaz-$ > $ba^r n^{\bar{z}} g$ in der Wortsippe: $*byaz-$ mit Einschub eines l (s. 51 u. 57) > $by^r l^{\bar{a}} r\check{z}na$ „umfassen“; $byla^r r^{\bar{z}} uni$ = $ban\check{z}guri$ < $*byanz-$ „haschen“; vgl. $bya^r u^{\bar{w}} \check{c}i$ (Streckform aus $*bya\check{c}-$) „packen“; vgl. auch $byu\check{z}va$ „packen“ in 89.

48. In einem Fall ist γ auch nach \check{z} umgestellt: $*\check{z}yati$ (vgl. $\check{c}qapi$ „tauender Schnee“, $\check{c}qanti$ „Sumpf“) > $\check{z}ati$ O „wässriger Schnee“.

Vereinzelte sind auch \check{q} und x nach dem anlautenden Konsonanten umgestellt: $\check{c}qapi$ „tauender Schnee“ > $*\check{c}apqi$ > pš. $\check{q}apqi$ Čq (Anlaut ist assimiliert wie in $da-\check{q}aqeba$ „eiern“ usw., s. 24c).

Westgeorgisch $tutxmeti$ < $txutmeti$ „fünfzehn“ in Anlehnung an $totxmeti$ „vierzehn“.

5. Inversion der Wurzel

49. Während die bisher besprochenen Arten der Metathese der Erleichterung des Sprechens dienten, ist die Inversion der Wurzel ausgesprochen expressiv. Es ist interessant, daß diese Erscheinung, die im Georgischen so häufig ist, in den indogermanischen Sprachen nur im Argot oder in Geheimsprachen (französisch, spanisch, slawisch) vorkommt, wo sie fast immer dem Bedürfnis entspringt, die Rede für den der Sprechenden engeren Gemeinschaft Fremden oder gar Feindlichen unverstündlich zu machen. Im Georgischen ist es dagegen der Spieltrieb, der die Vertauschung der Konsonanten verursacht.

$zuki$ < $kuzi$ „Buckel“, Höker“ ($kuzva$ „krümmen“); $\check{c}ipxva$ < $pxi\check{c}eba$ „außer sich geraten“, vgl. 87; $\check{c}qapna$ < $pxa\check{c}na$ „schmieren“, vgl. 87; $\check{t}okle$ B desibiliert < $ko\check{c}li$ „hinkend“; $puntxi$ B „feiner Regen“ desibiliert mit durchgehender Änderung der Artikulationsart < $\check{c}qump\check{v}la$ B „fein regnen“; gur. $zubzuba$ B „feist“ (meist von Vögeln gesagt) < $buzva$ „aufblähen“; $\check{c}ixa$ „häßlich“, $si\check{c}xie$ „Häßlichkeit“, $sa-xi\check{c}ari$ „mißgestaltet“ s. in 138 unter $\check{c}i\check{c}xuti$; rč. $mokan\check{c}va$ B „den Wein ansäuern“ < $\check{c}anki$ Č „saurer Wein“; $xvir\check{c}ili$ = $kvir\check{c}ili$ B „Frucht der Erle“; $snekva$ = $kvnesa$ „stöhnen“; $xa\check{c}-/*\check{c}ax-$ > $\check{c}a\check{c}q-$: $xa\check{c}apura$ = $\check{c}a^r n^{\bar{w}} \check{c}qati$, $\check{c}en\check{c}keta$, $\check{c}in\check{c}xati$ „Spindelbaum (Evonymus)“; rč. $lisa$ B < $sila$ „feiner Sand“; $\check{q}ipi$ „Kropf“, i -Nomen (vgl. 75) zu $ga-be\check{q}ili$ B „aufgebläht, angeschwollen, dickbäuchig“, m. $bi\check{v}ali$, $pi\check{q}ali$ < $*bi\check{q}ali$ „aufgebläht, schwellend“; m. $zipinua$ „vollstopfen“ < g. $*zipini$ < $ga-bizineba$ B „sich überfressen; anfüllen, aufblähen ($zalze$ $gazyoma$, $gavseba$, $gaberva$)“ < $bezva$ B ds., vgl. auch das vorige; \check{p} statt b ist Auslautverstärkung (vgl. 34); $z\check{e}pva$ „stampfen, trampeln“, imer. $zapani$, $zapa-zupi$ Čq „auf einen weichen Gegenstand schlagen“ < $bezva$ B „fest schlagen“; vgl. $be\check{q}va$ B „fest schlagen“, $begva$ „schlagen“; rč. $sirsigali$ B „trampeln, stampfen

(*datelva, možirgaleba, dažekna*)“ < rč. *girgisali* B „sich auf einem und demselben Fleck drehen“, vgl. auch 157; *a-čuqeba* < *qučeba* „lindern, nachlassen“ (vgl. 82); *guli amičuqda* Ar. 417 „mein Herz wurde weich“, *gul-ačuqebit* VP; *truxuni* < *γrutuni* „grunzen“ (Schallwurzel *γur*); *čočkoli* „Unruhe, Lärm, Geschrei“ mit Assibilierung < *kotkoti* „Lärm“; *kačkači* „Elster“, *ča-kačkačeba* Čq „gedankenlos lernen oder aufsagen“, ps. *yažyaža beri* Čq „keifendes altes Weib“ neben *čaxčaxeba* Gams. „schreien (Vögel)“, *čačqani, žyažyani*, desibiliert *tačqani, dadyani* B „schwätzen“; rč. *ruxruxi* B „kollern im Leib“ < *γurγuri* ds.; *nožva* B < *žonva* „durchfließen, durchsickern“; *žizribandi* „Morgendämmerung“ s. in 132; *žvepo* B „Schaum“ < *pežo* (Deeters).

50. Es kommt auch die Vertauschung einzelner Silben eines Wortes vor: *malaqi* „Purzelbaum“ < *qiramala* „Purzelbaum, kopfüber“ mit Ausfall einer Silbe; *laqoča, lačkvia, čalikva* Č, *lačekva* rč. B „Linkshänder“; *maqviti* B < *kvimati* „verhängnisvoll“, zu *kvimati, kumati, kumeti, komeți, komiti* „Komet“ (Deeters); *čikila* = *lečaki* „Schleier“; *kulami* B < *kvamli* „Rausch“, wobei das *v* silbisch geworden ist (*kulami* sieht aus wie eine Streckform zu m. *kumi* „Rauch“); zu dieser Metathese des suffixalen *l* in die Wurzel gibt es zwei andere imerische Parallelen (Deeters): *zyvlami* < *zyvamli* „wilder Wein“ und *dgolemi* B „Amboß“ < *g(u)rdepli*. Eine systematische Vertauschung der Silben kommt auch in der „*kažuri ena*“ vor: *kvi-le sa-lo-mi ria-šo, zu qos-i da-gin dia-xva* = *lekvi lomisa šcoria, zu iqos ginda xadia*. Beridze, von dem dieses Beispiel stammt, macht leider keine Angaben, von wem diese „*kažuri ena*“ verwendet wird.

6. Sibilant-Dental und Affrikata

50a. In manchen Fällen (expressive und nichtexpressive Wörter sind darunter) ist die Lautgruppe *š* + Dental zu einer Affrikata umgestellt worden: altgeorgisch *šta* und *štena* > *ča* „hinein“, *ᵐᵣčena* „bewahren, heilen“; *mušti* > *muči* „Faust“ (persisch), *muštukuni* > *muž^ᵐuguni* „Rippenstoß“ (vgl. 57); *bušti* > *buči* „Blase“; *ga-kušteba* M „zürnen, grob sein“ (*kušti* „zornig, grob“) > gur. *ga-kučeba* Bl., auch *kučiani* Čq „jähzornig“ zeigt die Metathese.

In expressiven Wörtern kommt auch das Gegenteil vor. Wahrscheinlich durch Übersteigerung wird aus einer Affrikata die Gruppe *š* + Dental: *štımva* Čq und B „lang werden; großtun“ < *čımva* „ausdehnen“; *štereba* < *čereba* „anstarren“; *xēšteri* B < **xēčeri*, das aus *xeteri* B „dumm“ (Kontamination von *xeti* „Trampel, dumm“ und *teteri* „dumm“) assibiliert ist.

IV. Einschub und Ausfall von Konsonanten

1. Postkonsonantisches *r*, *l*, *m*, *n*

51. Nach einem Konsonanten stehendes *r* oder *l* kann ausfallen. In derselben Stellung können aber *r* und *l*, in einigen Fällen auch *m* und *n*, auch eingeschoben werden. Der Ausfall oder Einschub erfolgt fast immer nach dem Anlaut.

r ist ausgefallen:

batoni „Herr“ < *patronus*; khar. *ziel* < *zriel* < *zlier* „sehr“; *ial-kiali* „einzelne Wolken auf dem klaren Himmel“ redupliziert mit Abfall des Anlauts zu *kriali* „leuchten, glänzen“; *čila-čula* B „bunt“ ablautend < *črela-črula* Cer.; *suli* „ganz“ < *sruli*; *peći, pećiani* „geziert, affektiert“ < *preca, prančva* „sich zieren“; *tušini* < *truxuni* < *yrutuni* „grunzen“; *γutu-γutu* B „Lockruf für Ferkel“ < *yrutuni*; *tara-bua* „Spinnrad“, *buaki* „sich drehen“ sind Kurzformen von *brunva* „drehen“; *buži* < *bruži* „betrunken“ s. 101; *-zua* in *gvela-zua* „Fadenwurm“ < *zroma* „kriechen“; kach. Arili 64 *Gabua* < *Gabrua* < *Gabriela*; *kbileb-γažuna* VP „die Zähne fletschend, grinsend“ < *γreža* „Zähne fletschen, grinsen“; *γincili* „Zähne fletschen, grinsen“ < *mo-γreca* „Gesicht verziehen“, vgl. 89; *čutva* „blinzeln“ < *čruti* „Spalt, Schlitz, schlitzäugig“; *ciapi* „piepsen“, *cioki* „klein“ s. 66; *sutva* VP < *sručva* „saugen, schlürfen“.

52. Unterstützt wird der Ausfall des *r*, wenn der Konsonant, hinter dem es steht, noch ein zweites Mal im Wort vorkommt, ohne von *r* begleitet zu sein: *žučutana* < *čučrutana* „Ritz, Spalte, Guckloch“ redupliziert zu *čruti* „Schlitz, Spalt“, dann auch *čičitana* < *čičritana* „kleines Fenster“; *čači-čuči* < *črači-čruči* „knarren“, ablautend zu *čričini, čriali* ds.; chews. *Gigol* < *Grigol*; *čičina* < *čričina* „Libelle“ = *mčrinavi, mčvrinavi* („die Glänzende“, vgl. *da-čvirva* „glänzen“, *čviri* „durchsichtig“); *gogoxi* < *gogroxi* „Körbchen“ ist reduplizierte Kurzform **gogor-* von *godori* „Korb“ + *x*-Suffix.

53. *zorzoxi* = *zonzroxi* „großer plumper Mensch“: **zorzori* (Kurzform von *zorba* „groß, kräftig, massig“) ist durch *x*-Suffix erweitert: **zorzroxi* > *zorzoxi*, bzw. durch Dissimilation **zorzroxi* > **zonzroxi* > **zonzroxi* > *zonzroxi*.

cuŋcuxi „Schmutz, Schlamm“, *zenzexi* M „schlackriges Wetter, Schmutz“, *zanzaxi* khar. Čq „Quatsch“, *ženžexi, čenčexi* B „Quatsch“ scheinen Spielformen von *činčixi* B „Schmutz“ zu sein; *činčixi* ist das reduplizierte *mčvire* „Schmutz“ + *x*-Suffix (zum Schwund des *v* vgl. 16 Ende) mit Dissimilation des ersten *r*: **čirčixi* > *činčixi*.

54. *l* ist ausgefallen:

khar. *xapia* Čq „Trinker“ < *xlapva* = *qlapva* „schlingen, schlucken“, vgl. *do-qlapia* „Vielfraß“; *xuxva* B „in einem Zuge austrinken“ ist reduplizierte Kurzform von *xlupi* = *qlupi* „Schluck“ (der entgegengesetzte Fall, Kurzform mit Einschub eines *l* ist *čʽlʽučva* „onanieren“,

s. 57); *celiçadi* „Jahr“ < **celiti çladi* s. Šanidze Çeliçdeuli 1; *kaçva* B „in einem Zuge austrinken“ mit Wechsel der Artikulationsart < *glanzva* B ds. vgl. dazu *qlançva* in 83; *γvançva* F < *γvlarçna* „sich krümmen, sich winden“ < *γvlakna*, vgl. 87.

55. *tqaçeba* „auseinanderzerren“ < *ga-tqlaçva* „ausdehnen“ ablautend < *da-dyleža* „auseinanderziehen, reißen“; *dγleza* ist mit dentalem Wucherlaut (vgl. 11) assibiliert < *γleta* „zerreißen“, so Verbum § 369, bei B „Haut abziehen, wegreißen (*tqavis gartmeva, çartmeva*)“. *Čaçva* < *çlaçva* B „hochmütig sein (*ampartavneba*)“ < (*ga-*)*tqlaçva* „ausdehnen, protzen, groß tun“.

56. *r* ist eingeschoben:

altg. *š^rošani* „Lilie“ < syr. Plur. *šošanē*; *šrošani* „Star (Vogel)“ neben *šoša* und *šašvi*; *d^runçi* B „Lippe (bei Tieren)“ < arm. *dunç*; *apela^rebi* (chews. Çeliçdeuli) „Epauletten“; khar. Arili 137 *š^rošis gza* „Chaussée“, *priçka* „Zündholz“ < russ. *spiçka* (s schwindet dialektisch), *sap^ro^{nto} miça* < *sapondo miça* „Fondsländereien“, *vi^romc* < *vitom* „als ob“; *k^runçva* < *kunçva* „krümmen“ s. 80 Ende; *p^xr^eça* Ar. 319 „kratzen“ assibiliert < *p^xeça*; *bž^ruili* „Unsinn reden“ ist Kurzform von *bžuturi* „verständnislos reden“, s. 97; chews. *k^vr^eca* < *kveca* „schneiden“; Çeliçdeuli 216, 12 *šuaze gaakvreciva* „in der Mitte spaltete er ihn“; *çq^ripinoba* Lom. = *çqipini* (Ar., und gur. Bl.) „piepsen, zwitschern“ ist durch *cripini* „piepsen“ beeinflusst; *ç^rikini*, ablautend *çrokini* „zwitschern“ < *çikçiki*; *brçqv^riala* Lom. < *brçqviala* „glänzend, strahlend“; *γ^vr^{ialo}* B „flackerndes Feuer“ zu *γviveba* „anfachen, anblasen“; *ž^riamuli* „zwitschern, schreien (Vögel), Lärm“ zu *živili* „schreien, lärmern“; *k^rriça* „Kiefer“ ablautend und mit Assimilation des anlautenden *γ* < *γeça* „kauen“, mit *a*-Ablaut *γ^rriçi* B „Unterkiefer“; *gat^kr^eca* „schwollen“ s. 57 unter *tkelicina*; *b^regva* Čq „fest schlagen“, khar. *b^ragvani* Čq „krachend zu Boden stürzen“, *b^raguneba* M „mit den Füßen stampfen“, *b^raga-b^rugi* M „klopfen, stampfen, hauen“ mit eingeschobenem *r* neben *begva* „schlagen“, *baga-bugi* „Stampfen, Getrampel“, *baga-bugi gulisa* „Herzklopfen“, *bakuni* „trampeln, stampfen“ (*k* statt *g* ist Auslautsverstärkung, s. 34), *beçna* B „die Erde stampfen“, M „springen“, *mo-bakeba* B „stampfen“, *ba^skuni* s. 94; *o-b^rodi* Čq „Unsinn (*çerçeti*)“ < *bodva* „dummes Zeug reden, phantasieren (Fiebernder)“; mit Änderung der Artikulationsart bei Šen. 79 *proⁿtva* „schwätzen, faseln“; *breçi* Lort. 186 und 191 „niedrige Böschung, niedriger Erdhaufen“ = *bregi* Čq „wenig erhöhte Stelle, kleine Bergnase“ scheint zu *beki* VP „Geröllhügel, der durch Wildwasser oder einen Erdbeben entstanden ist“ und *begi*, *begobi* Č „kleiner Hügel“ zu gehören.

In manchen der oben angeführten Fälle könnte auch das *r* durch Metathese hinter den Anlaut getreten sein (Konsonant — *r* — Vokal — Konsonant < *K — Vokal — *r* — K), so daß also der *r*-Einschub nur scheinbar nach dem Anlaut erfolgt.

57. *l* ist eingeschoben:

fʷlikini „schwätzen“ < *tiktiki* ds.; *fʷlin̄kva* „hüpfen, springen, ausschlagen“, *flinkis cema* „ausschlagen“ zu *tikva* B „mit dem Fuß an etwas stoßen; mit der Hand schlagen“, redupliziert *da-tit̄kna* „mit den Füßen stampfen“; vgl. auch *ga-tik̄na* „davonspringen“ (Ar. 173 *xo garit̄kna* „das Kalb sprang fort“), m. *tir̄konua* „fortlaufen, ohne sich umzusehen“; *ʒʷlaguni* Ar. 355 „schlagen, stoßen“ neben den reduplizierten Formen *žaʒguni*, *žaʒguri* B „raufen, kämpfen, lärmen“, *da-žaʒgureba* Ar. = *čačkuni* M „schlagen, stoßen“; *ʒʷlikvi* B „Stoß“; die Wörter gehören zu den zahlreichen Wörtern mit der Bedeutung „schlagen, stoßen, stampfen“, die alle eine Affrikata als Anlaut und einen Guttural als Auslaut haben; *bʷlikvi* „Stoß“ ist *i*-Nomen (s. 75) mit Auslautverstärkung zu *begva* „schlagen“, vgl. 34 und *biʷniʷki* „Stoß“ in 65, *biʷʒʷgi* „Stoß“ in 93; *muʒʷʷlaguni* „Stoß, Faustschlag“ < *muʒʷʷkuni* ds. mit durchgehender Änderung der Artikulationsart und Metathese von Sibilant + Dental > Affrikata, vgl. 50a); *qʷʷlaguni*, auch *qlapuni* B „stochern“ < *kakuni*, *keka* ds.; *xlaxuni* Čq „reiben“ scheint aus *xaxuni*, *xexa* „reiben“ und *klakuni*, *kleša* „reiben“ kontaminiert zu sein; n̄. *čʷʷučva* B „onanieren“ ist eine reduplizierte Kurzform von *čuknoba* ds., der umgekehrte Fall, nämlich Ausfall eines *l*, ist *xuxva* „in einem Zuge austrinken“ in 54; *t̄kvʷʷlicina* = *t̄kicina* B „drall, feist“, redupliziert *t̄it̄kina*, assibiliert *ʒiʒgvi*, *ʒiʒgvina* B ds.; zu *še-tkvireba* Čq (auch bei Xoš) „voll werden (weibliche Brust), fett werden (Vieh)“, *tkviri* Č „aufgequollen, angeschwollen“; mit *r*-Einschub *ga-t̄kr̄ʷeca* M „eine Geschwulst bekommen“, *da-t̄kr̄ʷucebuli loqebi* Lom. „dicke Wangen“; *kʷʷošini* < *košini* „keuchen“, vgl. *kšinva* „schnauben“, *kšit̄ineba* Ar. „schnaufen“; *bʷʷʷarzna* „umfassen“ < **bʷarzna* s. 47; *dae-byłaža* bei Besiki „er grinste ihn an“ ist Spielform von *preža* „Grimassen schneiden“; die Wörterbücher haben *dʷʷʷaqvi* = *nidaqvi*, *idaqvi* „Ellbogen“, m. *duqi* ds.

58. *n* ist eingeschoben:

ʒʷn̄eqva Čq „stampfen (*bragvani*)“ zu *zegva* „schlagen, stoßen“, *gamozekva* M „ausdreschen“; *q* und *k* statt *g* durch Auslautverstärkung; *byneža*, *byneza* (mit labialem Vorschlag) ist Spielform von *preža* „das Gesicht verziehen“

59. *m* ist eingeschoben:

cmukva (bei Bl. unter *mabzakuna*) „hüpfen“ oder „schnelle Bewegungen machen“, desibiliert p̄š. *tmukva* Čq „hüpfen, schwanken (*x̄toma*, *tokva*)“, M *cmukva* „unruhig stehen oder sitzen“, *cmutva* M „zappeln, schwanken“, Xoš. 150 „unruhig sitzen“: **cuk-*, **čuk-* sind ablautende Spielformen zu *zagzagi*, *caxcaxi* „zittern“ mit Auslautverstärkung; belegt sind *mi-zugzugeba* Ar. 53 „schnell gehen“, *cuxcuxi* Lom. 84 = *cuxxuni* Lom. 86 „schnell gehen, trippeln (alte Frau)“. In *ymeča* = *preča* „Grimassen schneiden“ ist *m* für *r* eingetreten; *čʷm̄učna* M „zerknüllen“, *ʒmužna* Ar. 136 und 382 „pressen“ = *čučqva*, *da-čučnva* „zerknüllen“.

ča-žučkva Ar. „hineinstopfen“, mi-čučkva Q 54 „sich (vor Angst) aneinander drücken“ (ertmanets miečučknen); da-z^rm^uzna Dav. 342 „knabbern, mit Behagen essen“ zu cucuna, cuckuna „Bißchen“, çiçkna, žizgna „nagen“.

60. Dubletten:

In vielen Fällen stehen Dubletten mit und ohne *r*, bzw. *l* nebeneinander, ohne daß sich entscheiden ließe, was das Ursprüngliche ist.

Mit *r*: *tusva*, *trusva* „brennen, sengen“; *kvinčxi*, *kvrinčxi* „Schlehdorn“; *ciagi*, *criagi* „matt leuchtend“; *puntuša*, *puntruša* „pausbäckig“; *da-čqčineba*, *čqčini* „brüllen“; *γitini*, *γritini* „ständig bitten, mit Bitten belästigen“; *tiati*, *triali* „öde, wüst“; *γvinčila*, *γvrinčila*, *γorčila* „Porzellanschnecke“; *xočičvi* M, pš. *xroiči* Čq „Talgreste beim Schmelzen“.

Mit *l*: *čqinti*, *čqlinti* Čq „frischer, ungesalzener Käse, ungetrockneter Maiskolben“, M *čqlinti* „frisch, unreif“, lasisch *čqinti* „junger Maiskolben, den man noch nicht essen kann“; *tqirpi* M, *tqlirpi* Ar. „Milz“; *žgeta* B, *žgleti* Čq (beides imer.) „Gußregen“.

2. Ausfall von Konsonanten in intervokalischer Stellung

60a. Konsonanten in intervokalischer Stellung können ausfallen (in vielen der folgenden Beispiele wirkt auch Dissimilation mit): gur. *mainzeli* (Bl., auch Šen.) < *masp̄nzeli* „Gastgeber, Hausherr“; *ko(l)indari* „Raigras (Lolium)“; *so(l)inži* „Schwarzkümmel (Nigella)“ < **soninži* < altg. *soniži* < mpers. **sōnič* (Deeters); *abla(b)uca* „begriffstützig“ s. in **113**; *kai* < *kargi* „gut“; *deida* < *dedida* „Tante“; *diopali* < *dedopali* „Königin“ (*i* < *e* hier und in den nächsten Beispielen wegen des folgenden *o*, bzw. *a*); *diaci* < *dedakaci* „Weib“ (zwei Konsonanten sind ausgefallen); *mamaci* „mutig“ < *mamakaci* „Mann“; *dia* „Frau“ < *deda*; *dia* „sehr, ja“ < *didad* „groß“ (Deeters); *diadi* „großartig“ < *didadi*; *znjad* „schwierig“ < altg. *zninad* = *znelad*; zu *gantiadi* „Morgendämmerung“ vgl. *gatenebisas* „im Morgengrauen“; khar. BUT VII, 218 ein Adverb *lamaat* „gut“ < *lamazat* (eigentlich „hübsch“, auch im Deutschen ist dialektisch *der (die) beste* der Superlativ zu *hübsch*), *namai* s. in **28**; *ni(n)opi* „Wasserlilie“; der Name der Stadt *Kutaisi* < *Kutatisi*; *paiči* < *pačiči* < *pačiči* „Wadenstrumpf“ (Deeters); *darbaiseli* „gesetzt, verständig“ < **darbaiseli* (aus dem 15. Jahrh. ist *darbaziseri* belegt) „höfisch, Hofmann“ zu *darbazi* „Palast, Fürstenhof“, vermutlich über die vermittelnde Bedeutung „zurückhaltend im Benehmen, manierlich“ oder „Ratgeber“; *paipuri* statt **par^ri^lpuri* (silbische Angleichung, vgl. **30**) < *parpuri* „Porzellan“ (pers.-arab. *farfūrī*); *maimaxi* „krummbeinig“ statt **maximaxi* (Kurzform von *maxinži* „häßlich, Krüppel“); *kinzmanuqa* < **kinzmanzuka* s. in **115**; *qurimali* in **116**.

Häufig ist dieser Ausfall auch zwischen gleichen Vokalen: gur. *maa* Bl. „Vater“ < *mama* (vgl. m. *mua* < *muma*); in allen anderen Fällen sind die Vokale nach dem Konsonantenausfall zusammengezogen, so daß

das Wort um eine Silbe verkürzt ist: gur. *mtvargelozi* Bl. „Erzengel“ < *mtavarangelozi* (außerdem ist *tav-* synkopiert); *depani* M „kleine Galerie“ < *derepani* „Galerie“; *samandari* = *salamandra* „Salamander“; *kusuni* < *ḡudusuni* „Schwanzstück“ (< **ḡudosani* ?); *lerdani* = *legerdani* B „langsam, träg“; zusammengezogen sind auch die beiden *a* von *dedakaci* > *diaci* „Weib“. In diesen Zusammenhang gehört auch eine Erscheinung aus der Formenlehre: die Kausativendung *-ineb* lautet oft *-ieb* (Verbum 397).

Es können auch Mittelsilben ausfallen: die Koseformen *Suḡiḡan* < *Suliḡo* und *Rezo* < *Revaz*; gur. *zaan* Bl. < *zalian* „sehr“; *ros* < *rodes* „wann, wenn“.

V. Streckformen

61. Besonders in den Dialekten können Wörter durch den Einschub einer Silbe gestreckt werden. Der Einschub steht zwischen dem Vokal und dem konsonantischen Auslaut der Wurzelsilbe. Er besteht aus Konsonant + Vokal, in einigen Fällen auch nur aus einem Vokal. Die eingeschobenen Konsonanten sind Liquidae, Labiale, Affrikaten, in einigen Fällen auch *n*. Der Vokal der Strecksilbe kann derselbe sein wie in der Wurzelsilbe, oder ablautendes *a*, *i*, *o*, *u*. Dabei entstehen meist seltene Ablautfolgen (*u-a*, *o-a*, *o-i*, *i-o*), die sich aber alle in der Reduplikation wiederfinden, von wo sie auch genommen sind (vgl. 116 und 69). Auf Streckformen mit eingeschobenem *ç* oder *p* beruht auch die *kaḡuri ena* bei Beridze.

62. Der eingeschobene Konsonant ist ein Labial:

čivbaḡvi B „großer Kropf“ < *čiqvi* „Kropf“; pš. *čivbaḡkona* Čq „kleinwüchsiger Mensch“ zu *čikora* Tif. „kleiner Mensch“ (eigentlich ein Mensch, der wie ein Klotz [*čikori*] aussieht); dasselbe Wort mit assimiliertem Anlaut und gewuchertem *n* ist *čivnḡkora* B „klein, durch Krankheit herabgekommen (*paḡara, daavadmḡopebuli*)“, von Früchten: *činkora vašli* „miserabler Apfel“; mit anderem Suffix imer. *čikankala* Čq „klein und elend (*paḡara da saḡjali*)“, auch Kurzformen: *čia* Čq „sehr klein“, *čia-kaci* „Zwerg“, *čičia* B „klein, elend (*glaxa, čia, pia, pipia cudi*)“; *oḡibaxi, člibuxa* s. in 63 unter *čaruḡa*; imer. *čuvpaḡki* Čq „schmutzig, wird vor allem von Hunden gesagt (*cunḡi, usuptao, upro zaḡlze itḡvian*)“, auch Xoš. 64 *čupaḡa dedakaci*, zu *čuvnḡki* VP „schmutzig“, pš. *čuki* Čq „schlecht (*cudi*)“; dieselbe Wendung vom Physischen auf das Moralische zeigen auch *čukaḡi, čukaḡriḡi* „gemein, schuftig“, *čučki* > *zučki* > *zuvnḡci* „gemein, geizig“, *čučki ḡori* Šen. 58 „gieriges Schwein“, *čučki kaḡasavit* Ar. 405 „wie eine genäschtige Katze“, *čučki zaḡlebi* Šen. 196, *čučko* bei Lomouri und Qazbegi als Schimpfwort; *čunḡkela* M „Taugenichts“, *čunkala* chews. und bei Ar. als Schimpfwort. Neben *čupaḡi* steht bei Čq auch *ḡubaxi* „schmutzig“ mit durchwegs aufgegebenem Kehlkopfverschluß (es wäre also falsch, in diesem Wort das intensivierende Suffix

3 Neisser, Georgische Wortbildung

-axi abtrennen zu wollen); durch Inversion *γuncia*, *γuncaki* B = *zunci*, auch bei Xoš. 51 ^rb^l*γunzia* als Schimpfwort; *ka^rpa^rrčxi*, *ka^rpa^rrčina* „Brachsen, Blei (*lešč*)“ neben *karčxana* „Karausche (russ. *karas*)“ (beide Fische aus der Familie der Karpfen); *čro^rma^rxi* Čq „bunt“ < *čroya* „bunt, grau“; *koça^rma^rxi* < *koçaxi* „sehr sauer“; *tra^rba^rxi* „prahlen“ s. 64; *la^rma^rzi* „hübsch“ (nach Č schon im VT) zu einer Kurzform *laz-* von *lazati* „Anmut, Gefälligkeit“, *lazatiani* „hübsch, nett; angenehm; ordentlich“ [sehr unwahrscheinlich D.]

63. Der eingeschobene Konsonant ist eine Liquida:

čo^rlo^rki „Stäbchen (das in Spielen verwendet wird)“ zu gur. imer., auch m. *čo^rki* „Stange“; *bu^rru^rskuna* = *buskunčula*, *buskučuna* B „kleinwüchsig (*dabali tanis*, *časkvnili*)“; vgl. auch 94; *be^rle^rzana*, mit Assimilation des zweiten *e* an das *a* des Suffixes auch *belazani* B „groß, ungeheuer (*didi*, *uzarmazari*)“; zu *bezva*, *gabizineba* (s. oben 49) „aufblasen, vollstopfen“; *mo^rka^rra^rxčineba* B „etwas hübsch machen (*sakmis lamazad*, *koxtad gaketeba*)“ mit Assibilierung des *t* und Zerlegung des *o* > *va* aus *koxta* „hübsch, zierlich“; daneben mit *č* statt *xč* *kvaračina* > *koročina* > *ko^rročina* „klein und hübsch“.

Eine Streckform ist vielleicht auch rč. *ča^rru^rxa* B = *čaxundara* B „hinkend“ (Deeters vermutet in *čaru^rxa* eine Entstellung von *čoloxi* B „hinkend“ < türkisch *čolaq* „Krüppel“, daraus *čaruzanda* und *čaxundara*); *čax-* könnte aber der Ablaut von *čix-* (für das invertierte *sa-xičari* gibt Č neben anderen Bedeutungen auch *aso-na^rklebi* „krüppelhaft“ an, vgl. 138 unter *čičxuti*, dort stehen auch andere verwandte Wörter); auch *čaru^rxa* < **čaxura* wäre möglich, vgl. 44; *čix-* mit Änderung der Artikulationsart (*č* für *č*), *l*-Einschub und Streckung > gur. *č^rlⁱbu^rxa* Bl. „hinkend“; ohne *l*-Einschub *o-žibaxi* B „krummbeinig, mit einem Hüftfehler (*pexeb-mruda*, *tezoebši gašlili*)“; wenn es nicht vielleicht wie die Wörter in 50 auf eine Umstellung der Silben von *maxinži* „häßlich, Krüppel“ zurückgeht.

Eine scheinbare Streckform ist *kulami* B „Rauch“, s. 50. Auf eine Metathese der Liquida nach der Art der Beispiele des § 44 könnte auch die eine oder andere der übrigen hier aufgezählten Streckformen zurückgehen.

Folgende Wörter sind gebildet aus Kurzform + Strecksilbe + deminutive Affrikata: zu *ko^rlo^rčura* „Flaschenkürbis“ vgl. *koši* „Schale aus getrocknetem Kürbis“ und *ko^rpe* „Art Kürbis“; gur. *go^rri^rca* Čq „kleiner, länglicher Korb mit zwei Henkeln, an denen man ihn auf dem Rücken trägt“ zu *godori* „Korb“.

64. Eine Affrikata ist eingeschoben:

qvi^rči^rpa B „mit einem dicken Bauch (*mucelgamoberili*)“ zu m. *xvipi* „dickbäuchig (Gefäß)“, g. *γipi* „Schmerzbauch“, ablautend *qvapuz* B „klein und dick“; *kara^rča^rpa* < *karapa* „Schaluppe“ < *καράβι*; gur. *ma^rža^rgani kaci* Čq „Mann, der einer langen schweren Arbeit gewachsen ist (*didi šromis amčani kaci gamomdgari*)“ zu *magari* „stark“, *ma^rža^rgi*

B = *magari*; auch gur. *boʻʒāʻxi* Bl. „Stütze“ scheint gegenüber *boʻkoni* B „Stütze für das Fundament des Hauses“, m. *boʻkoni* „Stütze aus Steinen oder Klötzen für das hölzerne Fundament“, *boʻvi* B „Rahmen, in den die Bretter der Wände eingefügt sind“ gestreckt zu sein. Qipšidze leitet m. *boʻkoni* von g. *boʻvi*, *boʻko* „Baumstumpf“ ab. Denselben Übergang von *k* > *x* zeigt auch *traʻbāʻxi* = *traʻkuni* „schwätzen, prahlen“, *ʒor-trakua* „klatschhafter Mensch“; *še-borʻziʻkeba* „stolpern“, *borʻziki* „stotternd“, *borʻzikoʻba* „anstoßen beim Sprechen“ zu *brʻkola* „stolpern“, *borʻkili* „(Fuß-) Fessel“, *brʻku*, *brgu* „stotternd“.

65. *n* ist eingeschoben:

biʻnāʻki „Stoß, Schlag (*rtāmeva*, *muʻʒluguni*)“ = *bʻʻiʻki* (57), *biʻzʻgi* (93) ds., sämtlich zu *begva* „schlagen“; oder aus **bikiʻni* mit Metathese wie in 44?; *kuʻnāʻpētivit šavi* Lom. „schwarz wie die Nacht“ (S. 61 und 391 von den Augen, 462 von den Haaren eines Menschen gesagt) zu *kuʻmeti* (*m* > *p* assimiliert durch *k* und *t*) Ar, 73 „nächtliches Dunkel“, *kuʻmeti tvalēbi* Ar. und VP „schwarze Augen“; *kuʻmeti* ist jedenfalls identisch mit *kuʻmeti* „Komet“ und muß über die Bedeutung „verhängnisvoll, unheilverkündend, unheimlich, unglücklich“ in der es synonym mit *šavi* „schwarz“ verwendet werden konnte (etwa *kuʻmeti dye* = *šavi dye* „Unglückstag“), die konkrete Bedeutung „schwarz“ angenommen haben (diese Deutung von *kuʻmeti* hat mir Deeters vorgeschlagen). Ein Auszählreim bei Beridze *atiti*, *matiti*, *romelia šuatiti*? *aʻnāʻtiti*, *baʻnāʻtiti*, *romelia šuaʻnāʻtiti*? Es ist auffällig, daß in allen drei Fällen (*biniki*, *kuʻnapeti*, *banatiti*) das *n* in der Nachbarschaft eines Labials steht, und ich möchte deshalb vermuten, daß *n* dissimilatorisch bedingt für *m* steht.

66. Es kommen auch solche Fälle vor, wo nur ein Vokal eingeschoben ist:

a nach *a*: *taʻaʻti* „sich schleppend vorwärtsbewegen“ (Wagen Lom. 275, Heeresabteilung Q 186) ist eine reduplizierte Kurzform, vgl. *tantali* „schleppen, schlendern“, *taʻaʻti* „Kinder führen“ s. in 161; *uʻʒaʻatad* Lort. „eigensinnig, verbohrt“ < *uʻʒati* ds. (pers.-arab. *huʻǧǧati* „a disputatious person, a sophist, wrangler“ s. auch unten *uʻʒiati*).

u nach *a*: *aʻuʻrzaʻuʻri* „Jammer, Geschrei“ Lom. 283, „Tumult“ Deeters Cauc. 54 ist redupliziert mit Abfall des Anlautes zu *zari* „Schrecken“, *zaris tkma* „wehklagen“; *byaʻuʻčeba* „packen, fassen“ aus **byaʻž-/byaʻč-*, vgl. 47.

a nach *i*: gur. *a-kviʻaʻoda* Bl. „hat mir geschadet, ist mein Widersacher neben gur. *a-kvičineba* Čq „beständig jemand ärgern, reizen (*mičqiv vinmes gayizianeba*)“; eine reduplizierte Kurzform dazu ist *gada-kviʻnʻk-vileba* B „vernichten, verderben, zu Grunde gehen (*mospoba*, *ʒirianbudianad amovardna*)“; gur. *kiʻaʻpi* Čq „Schreien der Raubvögel“ = *kivkivi*; *ciʻaʻpi* = *cripini* „piepen“.

i vor *a*: *māʻi aruli* „fröhlich“ zu *xareba* „sich freuen“; gur. *čʻiʻarta* Bl. „eine ansteckende Krankheit“ neben *čʻarta* B „Windblattern (Varicellae)“; zwei rč. Beispiele aus Beridze: *čʻiʻati* = *mčate* „leicht an Gewicht“; *uʻʒiʻati* = *uʻʒati* „eigensinnig, hartnäckig“.

o nach *i*: $\gamma n i^{\bar{r}} o^{\bar{s}} i = \gamma n i^{\bar{s}} i$ „Schmutz“; khar. $\check{c} r i o \check{k} i \check{C} q = \check{c} r i l i$ „klein“ (*qana gaeriokda cvimebisagan* „die Felder sind infolge der Regenfälle zurückgeblieben“), gur. Bl. *cioka* Bl. (*k* Druckfehler für *kʔ*) „dünn und lang (von Menschen)“; *ciokeba* „verheeren“; $\check{c} r i^{\bar{r}} o^{\bar{s}} \check{k} i$ ist eine Kontamination von *cvrili* und *cvniḱi* „klein, dünn, fein“.

67. Ein Vokal ist zwischen zwei Konsonanten eingeschoben:

$b u t^{\bar{r}} a^{\bar{r}} \check{q} i$ (auch *budaḱi*, *budayi*) „pausbäckig“ < *butḱ-*, vgl. *butḱuza*, *butxuza* „pausbäckiges Kind“ und die anderen Wörter mit *putk-*, *putḱ-*, *budg-* usw. in 104 unter *na-pučnari*; $\check{z} a t^{\bar{r}} a^{\bar{r}} \check{q} i \check{C} = \check{z} a t^{\bar{r}} \check{q} i O$ „wässriger Schnee“, vgl. 48; rč. $p u r c^{\bar{r}} u^{\bar{r}} x i B$ „stark abschüssiger Abhang“ ablautend aus *percaxli* „Bergflanke“, s. dieses in 84.

68. Streckformen im Mingrelischen und Lasischen:

Auch die verwandten Sprachen weisen Streckformen auf. Lasisch $\check{c} u^{\bar{r}} p u^{\bar{r}} t a$, $\check{c} u^{\bar{r}} p u^{\bar{r}} t a$ „klein, (mal'usenḱij)“ < *čuta*, *čuta* „klein (maleḱij)“; $x i^{\bar{r}} t i^{\bar{r}} p i$ „junge Gurke; klein; Kinderpenis“ neben *xipiri* „junge Gurke; klein“. Mingrelisch $\check{c} a^{\bar{r}} b a^{\bar{r}} k u a$ „niedertrampeln“, dazu ist zu vergleichen g. bei B *žekna*, *žirgali* „trampeln“; zu m. $\check{k} o^{\bar{r}} b i^{\bar{r}} t a$ „hölzerne Schale“ vgl. das assibiliierte g. *končaxa* VP „hölzerne Schale der Schafhirten zum Wassertrinken“; die Ausgangsform für beides scheint **koča* zu sein; zu $\check{c} o^{\bar{r}} r o^{\bar{r}} p a$ „Feuchtigkeit“, *čoropa bzarxuli* „regnerischer Sommer“ vgl. g. $\check{c} u^{\bar{r}} m^{\bar{r}} b e$ „Pfüte“.

VI. Zum Vokalismus

1. Ablaut

69. Das Georgische kennt Ablaut in der Formenbildung nur in zwei Fällen. Die Mehrzahl der Verba mit dem Wurzelvokal *e* haben im Aorist *i* und bilden die Intensiva mit *a*, z. B. *vgliže* „ich riß weg“ zu *gleža*, *raxuni* „fest oder wiederholt klopfen“ zu *rexa* „klopfen“. Wirklich produktiv in der Wortbildung, auch in der Schriftsprache, ist nur der Ablaut auf *u*, der besonders in der Reduplikation sehr häufig ist. Nur wenige Wörter bewahren *e* in der Iteration, z. B. chews. *berburi* „sehr alt“, *yele-γule* „Geklüft“ und ähnliches, s. 109. Alle Ablautbildungen finden sich in erster Linie in der Reduplikation, dann auch in selbständigen Wortpaaren, die vielleicht zum Teil auf auseinandergefallene Iterationen zurückgehen, aber doch nicht alle. Nächst dem Ablaut auf *u*, der gelegentlich auch als *i-u* erscheint, wie z. B. *čia-čua* „Gewürm“, *bičbuča* „Gassenjunge“, *čila-čula* „bunt“ < *črela-črula*, *xili-xuli* „schlechte Früchte“, ist der Ablaut auf *a* am häufigsten zu finden: *rižraži* „Morgenröte“, *živzavi*, *čivčavi* „Sperling“ < *čivili* „schreien“, *bindbandi* „Dämmerung“, rč. *čimčami* B „nachdenklich sein“ zu *čumi* „still, schweigsam“; durch Angleichung an reduplizierte Formen wie *xirxali* „Zaun“ und *γiryali* „holprig“ sind $\check{k}^{\bar{r}} i^{\bar{r}} r \check{k} a l i$ „Reif“ und $g^{\bar{r}} r g a l i$ „gewunden“

entstanden (s. 157). Die auf *a* ablautende Reduplikation mit Ersetzung des Anlauts durch *m*, wie z. B. *gižmaži* „rasend“ (s. 115) ist als besonderer Typus produktiv geworden, so daß heute ablautendes *a* auch nach *o* und *u* steht: *cudmadi* „schlecht“, *koxmaxi* „elende Hütte“ und ähnliches, s. 116. Aus der Reduplikation ist der Ablaut *i-a*, *u-a*, *o-a* dann in Streckformen eingedrungen: *čiv̄baḷqvi* „großer Kropf“, *čiv̄baḷkona* „kleiner Mensch“, *čuv̄paḷki* „gemein“, *buḷaḷqi* „vollwangig“, *črov̄maḷxi* „bunt“.

70. Ziemlich häufig ist der Ablaut in einzelnen Wortpaaren: *qlapi*, *qlupi* „Schluck“; *γurkani* „Buckel“ neben *γrakna* „krümmen“; *byarti* > *bartqi* „junger Vogel“ neben *burtqa* O, gur. Bl., *burtqli* M „Flaumfeder“; *mradi*, *mrudi* „krumm“; *bundad* „dunkel“ ist aus *bindbundi* „Dämmerung losgelöst“; *γvipi*, *γvapi* „Regenguß“; *bligvi*, *blagvi* „stumpf“; *lvi* B, *lapi*, *ylapi* „Schmutz“; *γvinča* „Knorpel“ neben *γvanči* „Knoten“; *γvitkli*, *xvi(r)tkli*, *xvartkli* „Schweißausbruch“; *čliki*, *čliki*, *člaki* „Huf“.

71. Häufig ist der Wechsel von *i* und *u* nach einem anlautenden Labial. In einigen Fällen ist *i* aus *u* entstanden, in den anderen Fällen fehlen die Belege: *pici*, *puci* „Eid“ (*u* ist älter); *piḷi*, *puti* „Baumrinde“; *pitri* *putri* „Vogelleim (Viscum album)“; imer. gur. Čq *pinčxa*, *punčxa* „Krume“; *burti* = *birtani* „Ball, Kugel“ (*u* ist älter). Neben *putkari* „Biene“ steht bei O *moepitkra* „hatte Honig bereitet (*piḷi* *moemzada*)“; *i* ist sekundär (Anlehnung an *piḷi* „Honigscheibe“?), denn die ganze Wortsippe hat sonst immer nur *u*, vgl. 81).

72. In einigen Fällen findet sich auch ein Ablaut *i-o*: *iči-bočia* B < *ačia-bačia* „Unsinn“ (s. 87 unter *pxačna*); gur. *činčoreda* Čq „sehr bunt“ < *čreli*, s. 168; *kinčori* B < *keņero* „Baumwipfel, Baumkrone“; *kirči-korči*, *korčali* „Purzelbaum, Überschlag“; *zromli* Čq „Eiter“ neben *črimli* M „Eiter in den Augen“; *kirtna*, *kortna* „rupfen“ s. 129; in Streckformen: *čriḷoḷki* „klein“, *γniḷoḷši* „Schmutz“, vgl. 66.

73. Nur in Verbindung mit der Reduplikation des Auslauts kommt der Ablaut *a-i* und *o-i* vor: *xačičora* „Artischocke“; *ga-paciceba* „eilen, hasten“; *lacici* „schmeicheln“; *qvačiča* „Frosch“. Der Ablaut *o-i* scheint auf die Nomina actionis mit Wurzelsvokal *o* und Suffix *-ini* (vgl. Verbum § 208) zurückzugehen: *koḷita* „gelähmt“; *kožiži* „Schwiele“; *xočičvi* „Talgreste beim Schmelzen“; *bočičkoba* „die Beine anstemmen“; *botitina* „groß, kräftig“; auch in einer Streckform: *goḷriḷca* „Körbchen“.

74. Die Alternationen *e-a* und *e-i* in den Intensiva auf *-uni* und *-ini*, wie z. B. *raxuni* „klopfen“ zu *rexa*, *kicini* „Schwanzwedeln“ zu *keceva* (Wurzel *kec-*) sind auch in der Wortbildung produktiv geworden. Neben den Intensiva auf *-uni* stehen auch solche auf *-ani* oder *-ali*: *lačani* „schlagen“ zu *lečva* „schlagen, brechen“; *tkapani* „plätschern“ desibiliert aus *čkepa* ds.; *bragvani* „krachend zu Boden stürzen“ zu *bregva* „fest schlagen“; *tjapani* „Geräusch beim Fallen“ zu *tjepa* „schlagen“ (daneben auch *tjapuni* „stampfen“); *mo-pantjaleba* zu *mo-petka* „mit den Flügeln schlagen“ (s. in 85 unter *panckali*); Auch *a*-Ablaut ohne *-ani*, *-ali* kommt vor: *tkvlapa* (B unter *čiamčameli*) „gierig schlingen“ zu

tkvlepa „schlüpfen, schmatzen, lecken“; *ga-kvarčna* B „scheren“ assibiliert aus *kveta* „scheren“; *babani* < *bagbagi* s. 162.

75. Durch *i*-Ablaut werden zu *e*-Verben Substantiva und Adjektiva gebildet: *pšiki* „unbiegsam“ zu *pšeka* „steif machen“; *kvniči* „Bißchen“ zu *kvneti* „bebeissen, nagen“; *čqi^rti* „frech“ zu *čqeta* „anstarren, anglotzen“; *driki* „Gesäß“ zu *dreka* „biegen, krümmen“, vgl. die ganze Wortsippe in 88; *xičvi*, *xičvi* „Span, Splitter“, rč. *ximsli* B (Kontamination mit *kemsa* „zerkleinern“) „Splitter“, zu *veča* „spalten, splintern“, *xetka* „spalten, bersten“; in imer. *šibziči* Čq „junger Mensch, der übermäßig auf das Großtun bedacht ist (*axal-gazda kaci an kali, romelic gadačarbulat ižgimeba*)“ zu *še-bzeča* „ausstrecken“ ist auch das Präfix *še-* umgelautet (vgl. *kudis abzeča* M „großtun“ und *kuda-bziča* bei Cer. II, 200 als Bezeichnung des typischen Publizisten wegen seines affektierten und anmaßenden Gehabens; die übertragene Bedeutung „großtun“ haben auch *tqlačva* und *žgimva* „ausdehnen, strecken, lang werden“); *qipi* „Kropf“ ist durch Inversion gebildet zu der Wurzel *beq-* in *ga-beqili* B „aufgebläht“, vgl. auch *gaqeqva* in 24 und *gabebyli* in 137; *b^rli^kvi* „Stoß“ in 57, *bi^rni^ki* ds. in 65, *bi^rzⁱgi* ds. in 93, sämtlich zu *begva* „schlagen“; *k^rrⁱča* „Kiefer“ zu *veča* „kauen“ (mit Einschub eines *r*, vielleicht in Anlehnung an *vreča* „die Zähne fletschen“, *vrāčuneba*, *vrāčena* „mit den Zähnen knirschen“ und mit Assimilation des Anlauts *γ* > *k* durch das *č* im Auslaut, wie das ablautende imer. *vrāči* Čq „Unterkiefer“ zeigt. Solcher *a*-Ablaut wie in *vrāči* findet sich auch sonst: neben *driki* auch *traki* „Gesäß“, neben *xičvi* „Splitter“ bei B *γazvi* ds.

76. Häufig steht *u*-Ablaut in Spielformen: pš. *čurčuti* Čq „dünn und lang; Baum ohne Äste“ < *čerčeti* „schlank“, s. 128; *gamo-čučebuli* M „Gaffer, Maulaffe“ < *gamo-čučeba* Čq „glotzen, dumm dreinschauen (*gamoštereba*)“, *čučēči*, *čērčēči* „dumm, Maulaffe“; *čurčuti* Čq < *čerčeti* „dumm“; zu *žuyeli* B „übler Schwätzer (*avi, qaqana kaci*)“ vgl. *čikčiki*, *žiyžiyi* „schwätzen“; *cuxcuxi* Lom. 84, 456, *zugzugi* Ar. 53 „mit kurzen, schnellen Schritten gehen“ (vgl. bei M *zunzuli* „Trab“, *cunculeba* „laufen, trippeln“) zu *caxcaxi*, *zagzagi* „zittern“, vgl. auch *cmukva* in 59. Auch *i*-Ablaut steht in Spielformen: *zigzigi* „frösteln, Schüttelfrost“ < *zagzagi* „zittern“; *kiskisi* „kichern“ neben *kaskasi* „lachen“.

2. Vokaliteration

77. Das Georgische hat eine große Neigung zu vokalischen Assimilationen, sowohl progressiven wie regressiven. Diese Neigung zeigt sich auch in der Erscheinung, daß ein *o* oder *u* der Wurzelsilbe als eine Art Suffix wiederholt wird.

o ist wiederholt (Belege sowohl aus ostgeorgischen wie westgeorgischen Dialekten): *γo^rl^žo* < *γoža* < *γona* „Wels“; *koco* „kleiner Topf“ assibiliert aus *kotani* „Topf“, vgl. 84; *kožo* VP „Bündel, Last“ < *še-kočva* „zusammenbinden“; *xoro* M = *xora* „Haufen“; *božo* M = *božvi* „Baumstumpf“; *ložo* B „ungeschickt, plump, indolent (*mouxerxebuli, tlanki*,

lenči)“ neben *loxi* M „Faulpelz, plump“; *doḡo* B „üppig geraten, gut gediehen (*suknad gazdili, naxeirebi*)“ neben gur. *doḡri* B „üppig, kräftig, gut geraten (*sukani, zorba, mosuli*)“; assibiliert das Pejorativum *čoḡi* Čq „groß und häßlich (*mayla azrdili ušnot, ačoḡili*)“; *končo* „faules Holz“ s. 84; *oḡro-čoḡro* „holprig“ s. 117; *dondlo* < *dondle* „schwächlich“ s. 125; *pompo* „schlaff“ < *pone* ds.; *čoḡpo* = *čumpe* „Schlamm, Pfütze“ ist eine Kontamination von *čumpe* mit dem armenischen Lehnwort *čoči* „Pfütze“. Es gibt auch ein Suffix *-o*, das sich umgekehrt den Vokal der Stammsilbe assimiliert: *žorko* < *žirko* „Schemel“ < *žirkvi* „Baumstumpf“. Möglicherweise ist das Suffix *-o*, das meist in Verbindung mit den Präfixen *u-* und *sa-* auftritt, aus solchen Fällen wie den oben angeführten abgetrennt worden. In manchen Fällen ist *-o* aus *-va* entstanden, z. B. *codo* „Sünde“ < *codva, ceḡo* „Tanz“ < *ceḡva*.

78. *u* ist wiederholt. Abgesehen von *cugu-kiṭra* = *kiṭravašli* „eine Apfelsorte“ bei Čubinov, dessen Herkunft nicht bekannt ist, nur westgeorgische Beispiele (alle aus Beridze): *lutu* = *lurtḡi* „neugeboren“ (nur unter *lortkoši* = *lurtḡi, lutu, toto, axalmogrili*; *lo-^rtkoši* gehört zu *rč. o-tortklebi* B „kleine Kinder“, vgl. *toto* „neugeboren“; *γuṭu-γuṭu* „Lockruf für Ferkel“ < *γrutuni* „grunzen“ mit Ausfall des *r*; *ruču-ruču cəranči* „ein Kinderspiel“; *kuṭu* „penis (pueri)“ = m. *kuṭu* „Penis“. Diese Bildungen sind wohl eine Spur des mingrelischen Substrats der westgeorgischen Dialekte, denn im Mingrelischen sind sie viel häufiger: *kuču-kuču* „klein, kleinwüchsig“ assibiliert aus *kuṭa* „niedrig, kurz“; *čaxuru* „Kälte“, *čaxuri* „kalt“; *txumu* „Erle“ = g. *txmela*; *žuru* „Dummkopf“; *kurzu* „erhöhte Stelle“; Das Georgische hat zwar ein Suffix *-u*, das körperliche oder moralische Defekte bezeichnet, doch ist es kaum in Zusammenhang mit den obigen Bildungen zu bringen.

VII. Assibilierung und Desibilierung

79. Es gibt im Georgischen eine große Zahl von Wörtern mit deminutiver oder pejorativer Bedeutung, die aus anderen Wörtern auf die Weise gebildet sind, daß ein Konsonant durch eine *š-* oder *s-*Affrikata oder auch durch einen bloßen Sibilanten ersetzt ist. Daneben kommt in manchen Fällen auch Infigierung oder Präfigierung der Affrikata oder des Sibilanten vor, nach *r, n, m* auch Suffigierung, ohne daß ein anderer Konsonant schwindet. Als Ursache dieser Erscheinung ist ein palatales Sprechen im Affekt anzunehmen, wie es sich ja z. B. auch im Deutschen findet. Das Baskische z. B. macht von dieser affektischen Mouillierung in großem Maße Gebrauch, indem es sie zur Deminutivbildung verwendet. Nach Gavel, Grammaire basque 1929, S. *67 und Azkue, Morfologia vasca 1925, § 277 ff. ergeben *n~n'*; *l, r~l'*; *d, g~d'*; *t, k~t'* (das oft zu *tš* wird); *s* (= *š*), *z* (= *s*)~*š* (für Literaturhinweise über diesen Gegenstand danke ich Herrn Dr. Karl Bouda in Berlin [jetzt Prof. in Erlangen]).

Im Georgischen ist aber der Zustand der, daß nicht nur solche Konsonanten, deren Artikulationsstelle eine Palatalisierung leicht zuläßt, sondern auch Konsonanten der übrigen Artikulationsreihen, z. B. Labiale und Velare, durch *č* usw. ersetzt werden können. Hier handelt es sich um analogische Bildungen.

In den meisten Fällen wird der Auslaut der Wurzelsilbe durch *č* usw. ersetzt, seltener der Anlaut. In vielen Fällen bleibt es auch nicht bei der Ersetzung eines Konsonanten durch eine Affrikata, sondern es treten noch andere Suffixe an das Wort, z. B. *-ula*, *-una*, *-ina*, *-ika* und andere. Auch die Koppelung der expressiven Affrikata mit einem bestimmten Suffix in Reihen von sinnverwandten Wörtern kommt vor, z. B. in 105 die Pejorativa auf *-čua*.

Alles das zeigt, wie stark die ursprüngliche Alternation Nichtpalatal: Palatal (bzw. seine Weiterbildung) heute durch Analogiebildungen überwuchert ist. Als auf einer solchen Alternation beruhend wird man diejenigen Fälle anzusehen haben, wo *č*, *c* usw. einem Dental, einem Guttural der vorderen Reihe oder einem *n*, *l*, *r* entspricht. Häufig tritt bei dieser expressiven Mouillierung auch ein Wechsel der Artikulationsart ein. Das Ergebnis der Mouillierung kann sowohl eine *š*-Affrikata wie eine *s*-Affrikata sein. Es ist nicht möglich, etwa *č* den Dentalen und *c* den Gutturalen zuzuweisen, denn sowohl *š*-Affrikaten wie *s*-Affrikaten stehen ebenso für Dentale wie für Gutturale. Allerdings ist *c* für Dentale nur etwa halb so oft belegt wie *č*, während *c* für vordere Gutturale ebenso häufig ist wie *č*. Nur als Entsprechung von *n* und *r* und als Affix neben *n* und *r* überwiegen *č*, *č̣*, *č̇* klar, wenn auch daneben in einigen Fällen *c*, *ç*, *ç̇* vorkommen. Auch in den Fällen analogischer Setzung an Stelle eines Labials oder Velars überwiegt *č* bei weitem. Vor der expressiven Affrikata stehen oft noch die Wucherlaute *n* oder *r*, anderseits steht manchmal auch bloße Affrikata für *n* oder *r* + Konsonant. Auslautendes *n* und *r* kann durch die Affrikata ersetzt werden oder auch vor ihr erhalten bleiben. Dabei sind bei den *š*-Affrikaten Ersetzung durch *č*, *č̣*, *č̇* und Antritt eines *č* usw. ungefähr gleich häufig, bei den viel selteneren *s*-Affrikaten überwiegt die Anfügung. In einigen Fällen stehen Formen mit *š*- und *s*-Affrikaten nebeneinander, dabei scheint *č* in solchen Fällen das Ursprüngliche zu sein. Nach *m* können bloße Sibilanten angefügt werden: *tomsika* Čq = *pačara čomara* „kleiner Sack“, *mo-čumšva* = *mo-čumva* „zusammenpressen“. Im folgenden sind die Beispiele nach dem Konsonanten geordnet, der durch die Affrikata ersetzt ist.

1. Fälle, die auf eine phonetische Alternation zurückgehen können

80. Ein Dental ist durch *č*, *č̣*, *č̇* ersetzt:

kriči = *krinči* „dünne Stimme, Gewinsel; Muckser“; *mo-čučeba* = *mo-čvirtovneba* (setzt ein Adjektiv **čvirtovani* voraus) „zuwider sein, an-ekeln“ zu *mč(v)irte* „bitter, ranzig“; *svreča* = *svreča* B „aushöhlen,

durchlöchern“ (< *xvreta*, s. 92b); *qvačiča* (gur. imer. Čq), „Wasserfrosch“ > *yačiča* (gur. Bl.), „Frosch“, zu *goti* VP „Frosch, Kröte“; *piči*, *pača* = *piti* „Honigscheibe“; *čvinča* = *čvinta* „ein Vogel“ (Č *zaviruška*, *konopl'anka*, M Fink), *čqanči* O = *čqanti* „Sumpf“ vgl. auch 27; *si-kinčila* B „ein (sich drehendes, wie die russische Übersetzung *ruletka* sagt) Spielzeug“, zu **kit-* > *virt-* „drehen“, vgl. *virtimali* „drehen“ und *virvita* „Rad“ in 129; *mi-kučva* Q 19, Xoš 56 „sich hocken“ zu *kučva* „sich ducken“, mit *r*-Einschub *mi-kručxva* Lom. 81 „sich aneinander ducken“ und *kručxva* „sich krümmen“.

81. *pančveli*, *penčveli* (rč. B) „Schneeflocke“ = *pančela* „Schneeflocke“ (gur. Bl.), „Wollflockchen“ B; *partena* „Knäuel aus ungesponnener Wolle“, *pentva* (*p* > *p̄* assimiliert) „Wolle schlagen“; mit *s*-Affrikata *pacaxi* „dicke Wolle“; *na-pleča/e-j*, *na-prečej* = *na-pretej*, *na-prexej* B „abgerissenes großes Stück (*didī načeri risame*)“, *na-pleti*, *na-bleti* M „abgerissenes Stück“; mit *s*-Affrikata *napreči* M ds.; gur. imer. *čvirti* > *čurti* B, Bl. = *tvirti* „Last“; *can-čkuli* „unpaarig“ neben *tqubi* „Zwillinge“ (vgl. *ubychisch tqoa* „zwei“); mit *s*-Affrikata *čqvili* „Paar“ ¹*ga'čikvna* (*pš.* und *imer. Čq*, auch bei *Lom.* und *Ar.*) „vollstopfen (Beutel, Bauch, Tasche)“ = *gamo-tikvna* Cer. IV, 116 „strotzen (Euter)“, zu *tiki* „Weinschlauch“, vgl. *da-rumbebuli* Q „aufgedunsen (Gesicht)“ zu *rumbi* „Weinschlauch“; *imer. gur. purčji* Čq < *purtxi* „Spucke“; *porčqva* < *portqva* B < *bortqva* „sich herumtreiben, kriechen“, vgl. 46; *pučuriki* M „Mücke“, *pučučkura* B „kleine Mücke“, *budruguna* M „Art Mücke“ < **putrukuna*; die Ausgangsform für alle ist **put(k)uri*, vgl. *g. putkari*, *m. putuki*, *l. bučkuzi*, *putuži* „Biene“, *putkna* „rupfen, zupfen“; *m. bututia* „Mücke“; ebenfalls assibiliert *pš. bučqa* Čq „eine Insektenart (*magarmxriani mčerebi sazogadod*)“, *bu^rčqvela*, *buⁿčqvela* B „Ameise“; *da-xančaleba* B „putzen, schön waschen, aufputzen“ zu *xančali*, *gančaleba* B „putzen, reinigen“.

82. *na-kurčali* „Schale“, *kurčxi* „Hülse, Schale“, *kučubo* „Schale, Hülse“ zu *kurtna* „Rinde abschälen“, *kurtali*, *kurteni* „Hülle, dünne Rinde“; *kiržva* B = *kirdva* „spotten“; *khar. bunčo* Čq, *buči* VP = *burdo* „Spreu“, bei M *bučo* „Auswurf, angefeuchtetes Häcksel“; *qučeba* „schweigen, lindern, nachlassen (Schmerz)“ < *qudeba* BUT I, 93 „beruhigen, nachlassen“; invertiert *a-čuqeba* s. 49; *čumi* „still, ruhig, schweigend“ zu *dumili* „schweigen“; zu *čuxčuxi* „sprudeln, wallen“, vgl. *tuxtuxi* B, *duyili* „sieden“; *čočkoli* „Lärm, Geschrei“ mit Inversion aus *kotkoti* „Lärm“; *čočori* „Tierjunges“ < *toto* „neugeboren, junges Tier“, vgl. auch *rč. o-tortklebi* B „kleine Kinder“ in 78; *khar. imer. qalančxa* Čq, *qarančxei* Lort. „kleiner Korb“ zu *qalati* „Korb“; *čx* < *čʔ*, vgl. 9; auch *m. qala(n)čxa*, *qarančxa* „kleiner Korb“; *kočaxi* „Scherben“ s. 84 unter *koco* „kleiner Topf“; *kečo* M „Nacken“, Č und *Sen.* „Nackenhaare“, zu *kedi* „Hals“; *čoqji* Čq „groß und plump“ s. 77; *da-pančva* = *da-pančva* „zerstreuen“; *qanča* (gur. und *m. Bleichsteiner*, *Kaukasische Forschungen* S. 297, auch bei *Sen.*) „Storch“ = *qarqanti*; *beči* „dumm, Maulaffe“ zu *bentēri* „dumm“, vgl. auch *berbeti* in 128; *qerqēci* „blöd, Gaffer“ s. 129;

mo-ḡvara-xčineba „etwas hübsch machen“ s. 63; *žižgvina* < *tiḡvina* B „feist“ s. 57 unter *ḡvlicina*; *žundvra* „schlagen“ s. 122 unter *ḡuntvra*.

83. Ein Dental ist durch *c*, *ç*, *z* ersetzt:

paçaça, *paçia* „klein, winzig“, *ḡud-baçara* M „Kind, das stets am Rockschöß der Mutter hängt“, zu *pațara* „klein“, vgl. auch 143; *ḡvniçi* = *ḡvniți* „Bißchen“, zu *ḡvneța* „nagen, beißen“; bei VP mit *r*-Einschub *ḡv^rriñça* „Bißchen“; *piçalo* Q „Felswand“ ist eine Kontamination von *ḡikali* „Steinplatte, Schiefer“ und *ḡitali ḡlde* Šen. „Felswand“, bei Č „steiler Berg“; *yoçiali* B „sich heruntreiben“ zu ^[b]*ḡotva* „kriechen, sich schleppen“, ähnlich *ḡançali* = *ḡanțali* B „sich heruntreiben“, vgl. 46 und *ḡoḡva* 161; *ḡlançva* B „in einem Zuge austrinken“ zu *ḡlanți* B „Schluck“, Spielform von *ḡlapı*, *ḡlupı* ds.; mit Ablaut gur. *ḡlinçva* Bl. „plötzliches Verschlucken, Verkutzen (beim gierigen Essen)“; mit š-Affrikata *ḡlurçva* M, *ḡlanžva* B „in einem Zuge austrinken“; *na-preçi* „abgerissenes Stück“ s. in 81 unter *na-pleça*; *çqçvili* „Paar“ s. in 81 unter *can-çkuli*; *kuñcl*:- Ar. 157 *kalebi* *banis ḡvirḡvins aḡkuñçnen* „die Frauen hockten sich auf die Brüstung der Dachterrasse“, zu *ḡunți* „klein, niedrig“, vgl. *mi-ḡunçva* in 80.

84. *xlarçuni* B „schlecht wickeln (*ulamazod šexvevna*, *xunțruci*)“ zu *xla(r)tva* „verwickeln, verwirren“, *xla(r)ti* „Knoten, Verwirrung“; *ḡviciani* „gelblich“, geschossen (Farbe)“ zu *ḡviteli* „gelb“; rč. *pocvi* B „unstät, quecksilbrig (*daudegari*, *mousvenari*)“, m. *pocua* „unruhig sein, hin- und herfahren“, zu *potva* „unruhig sein, zucken“; *sa-ḡinçzuli* B = *sa-ḡideli* „Kette, an welcher der Kessel über dem Herd hängt“ (*ḡidva* „hängen“); *ḡoconi* „Holzhaufen, Holzstoß“ zu *ḡadoni* „Balken, Querbalken“; im Gurischen wird nach Čq *ḡadoni* auch kollektiv gebraucht = *ḡoconi*; rč. *ḡado* B „Balken an der Krippe, an den das Vieh gebunden wird“; *o* in *ḡoconi* gegenüber *a* in *ḡadoni* ist an das zweite *o* assimiliert; mit š-Affrikata *ḡonço* „modernes Holz“; *koco* „kleiner Weinkrug, kleiner Topf“ zu *kotani* „Topf“; mit š-Affrikata *ḡoçobi* „kleiner Topf“, pš. *koçaxi* Čq „Scherben (*žveli*, *uxmari kotani*)“; chews. *zḡriali* „Flintenknall“ = *dgriali*, *griali* „krachen, Lärm“; *perçxali* „Rippe“ (Wörterbücher), „Flanke, Bergseite“ VP, *perçxala gori* VP „Berg mit steilen Flanken“; ablautend und gestreckt (vgl. 67) rč. *purç^rwⁱxi* B „sehr abschüssiger Abhang (*zalze dakanebuli daymarti*)“; *perç* + *x*-Suffix zu *perdi* „Weiche, Flanke“, *perdobi* „Bergflanke“; m. *papala* (reduplizierte Kruzform + Suffix *-ala* zu **parti*, das dem g. *perdi* entsprechen würde) „steiler Abhang, Abgrund“; desibilisiert aus *perçx-* (mit *n* statt *r*) *pentxi* Čq „Weichteile unterhalb der Rippen“.

85. *baçki* Č (*c* ist wohl Druckfehler für *ç*) = *bațki* „junger Bock“; nach Čq gur. *bațki* „nach dem Herbst geborenes Haustier, *bațkani* „Lamm“, m. *bațki*, *bația* „Büffelkalb“; zu *ḡirzḡna* B „mit einem stumpfen Messer herumschnitzeln“ vgl. m. *xintḡkua*, *xantḡkua* „schneiden, schnitzen“ und bei B *amo-xutḡkna* „aushöhlen“; *ga-puçqva* = *ga-puțḡkna* „rupfen, zupfen“; *pançkali* „vibrieren, pulsieren, klopfen (Herz)“, *parçkali* Lom.

„Herzklopfen“, *packi* „zappeln, zucken“, *barzgali* B „zittern“; zu einer Wortsippe für schnelle, lebhaftige Bewegungen: *partkali* „flattern“, *patkuni* „flattern“ B „mit den Flügeln schlagen“ Šen. (z. B. *prtebi aapatkuna* S. 141), *mo-pantqaleba* „mit den Flügeln schlagen“; *patkuni* usw. sind Intensiva zu *petka* „pulsieren, klopfen“, *mo-petka* „mit den Flügeln schlagen“, bei B *betka* „schlagen“; khar. *sa-čerpuli* Arili 137 „Teil des Spatens, wo man den Fuß ansetzt“ < *sa-terpuli* (*terpi* „Ferse, Sohle“).

86. *qunculi* Čq „lange warten“ = *qurquti* Čq, Lort.; *qvizini* „wilde Taube“ mit Ausfall des *r* (vgl. 51–53) zu *guriți* „Taube“ (Schallwurzel *gur-*, vgl. *krķena* in 153); *korzi* „Knorz, Schwiele“ zu *koťoti* B „Warze, Beule“; mit Sibilant khar. imer. *kožiži* Čq „Blase, Schwiele“ und *kožri* Čq „Knorren oder Schwiele (*nužri anu korzi*)“; *pacaxi* „dicke Wolle“ s. in 81 unter *pančveli*; *qunci* M „hocken, kauern“, *qunculi* Lom. ds. zu *quntva* Lom. „hocken“, *da-qunteba* VP „sitzen (Hund)“; *qunt-* ist eine Variante von *kuntva* „sich ducken“ (s. *mi-kunčva* in 81 Ende); bei Lom. und Xoš auch *mi-ğužva* „sich ducken, sich hinhocken“; gur. *mo-kuncxuli* Bl. „gekrümmt“, zu *mo-kuntva* „sich krümmen“; *kunzva* B „gekrümmt gehen“; *da-gnačva* = *da-gnačva* B (rč. B) „besonders schön putzen; den Wein so austrinken, daß kein Tropfen im Glas bleibt“:

87. Ein Guttural der vorderen Reihe ist durch *č*, *č*, *ž* ersetzt:

gur. *kačali* Čq „Nußkern ohne Schale“, *ka^rrčala nigozı* Bl. „abgeschälter Nußkern“ zu *kačali* „Nuß“; *xoča* = *xoka* „kratzen“; *pxičeba*, invertiert *čipaxa* „außer sich geraten“ zu *pxikiani*, *pxuķiani* „reizbar, empfindlich“ (zu *pxeka* „kratzen“) vgl. im Deutschen „kratzbürstig“ = reizbar); *nača*, *nači*, *načuči* = *nakuķi* „Schale“ (assimiliert statt **naķuķi*, vgl. *nača* = m. *nocuri* „Schale“); *pxačva* „kratzen, kritzeln, schmieren“ zu *pxakuni*, *pxeka* „kratzen, schaben“; *pxačna* > *bvažna* (z. B. bei Ar.), durch Metathese des *γ* (vgl. 46 u. 47) **bažyna*, das invertiert als *žyabna*, *čxabna*, *čqapna*, desibilisiert *dyabna*, *txapna* „kritzeln, schmieren“ und in der Reduplikation *ačxa-bačxa*, *ačia-bačia* „Durecheinander, Unsinn“ und in *ga-žyabardva* „verwirren“, *žyabardi* „Verwicklung, Knoten“ vorliegt; *γvlarčna*, *γvlaržna* = *γvlaķna* „sich winden, sich krümmen“, vgl. m. *γula* „krumm“ und g. *γunva* „krümmen“; es scheint derselbe Wechsel von *n* und *l* vorzuliegen wie auch in *zili* „Schlaf“ neben *zineba* „schlafen“ und ähnlichen Fällen; rč. *čunčuri* B = *kunkuri* B = *kukuni* „Beschälung“; *da-črexili* VP „geringelt, kraus (Haare einer Pelzmütze)“ zu *da-grexili* „gedreht, gewunden“, vielleicht mit Anlehnung an *čraxna* „zusammen-drehen“.

88. Ein Guttural ist durch *c*, *ç*, *z* ersetzt:

xraçi = *xraķi*, *xraķis gemo* „nach Rauch schmeckend (Speise)“, *xraķva* „in Butter oder Öl braten“ Č „rösten, braten“ M; *bzečvia* „Bachstelze“ = *mabzakuna*, *bzabzakuna*, *ķuda-bziķa* („die den Schwanz wegreckt“) zu *bzeķa* „ausstrecken, steif machen“; *px^rrēça* Ar. 319 „kratzen“ mit *r*-Einschub zu *pxeka* „kratzen, schaben“; *pxriçini* B „zerreißen; kratzen-

des Geräusch beim Zerreißen eines Gewebes“ ist durch *preça* „zerreißen“ beeinflusst; *drazi* B „großes Gesäß“ < **traçi* zu *traçi* „Gesäß“; imer. *traḱucuni*, rč. *druki* „Gesäß“, gur. *driḱi* Bl. „großes Hinterteil der Frau“; die ganze Wortsippe ist von *dreḱa* „krümmen, biegen“ abgeleitet; *lacici* = *lakuci* „Schmeichelei“, *likna* „schmeicheln“; *u-ḱmaçuri* = *u-ḱmaḱuri* „unschön, schlecht“ B „ungehörig, Häßliches redend“ Čq; *ḱmaḱ-* ist reduplizierte Kurzform von *ḱmazva* (Metathese aus *ḱazmva*) „schmücken, herrichten, aufputzen“; bei B noch eine Spielform *uḱmaḱuri* „unschön, dumm“.

89. *n* ist durch *č*, *č̣*, *ž* ersetzt:

γo^rʀʒo < *γoḱa* = *γona* „Wels“; *bγuḱva*, bei Lom. *bγučva* „fassen, packen“, *bγuḱi* „hohle Hand, Handvoll“ zu *bγunva* Lom. 33 „packen“; mit *s*-Affrikata *mi-bγunzva* „zusammendrücken“, *paucva* „zusammendrücken, sammeln, anhäufen“; *na-ḱbeči* „Bißchen“, *da-ḱbeča* = *ḱbenča* „bebeißen, anbeißen“ zu *ḱbena* „beißen“; gur. *bγuḱi* Bl. „Gesäß“ zu *bγunva*, *bγunzva* „krümmen“ (vgl. in 88 *driḱi* zu *dreḱa*); *γreḱa*, *γreča* „knurren, knirschen, die Zähne fletschen“ zu *γrena* „knurren“ (Schallwurzel *γur/γr*); in der Silbe *γreč-* ist teils das *γ* an das *č* assimiliert worden, teils das *r* ausgefallen: *ḱreča* „mit den Zähnen knirschen, die Zähne fletschen, grinsen“, *ḱrečia*, *γrečia* „Spötter, Gaffer“; *ḱbileb-γaḱuna* VP „die Zähne fletschend“; mit *s*-Affrikata *mo-γreca* Čq „das Gesicht verzerren“, *γincili* „die Zähne fletschen, ungehörig lachen“; das Wort *γrena* hat dann diese Bedeutungen zum Teil übernommen, z. B. *p̣ir-γrenia* = *γrečia* „Maulaffe, Gaffer“, *p̣iris γrena* „den Mund aufreißen“; daraus hat sich die allgemeine Bedeutung „offenstehen“ entwickelt: *γričo* B „halb offen, z. B. Tür“, m. *γiča* „offen“, *ḱriči* M „Spalt“ und die Neubildung *γričovani* „Engenlaut, Spirant“.

90. *n* + *č*, *č̣*, *ž*:

kanžva, *mo-kanžva* B „geneigt sein, sich überneigen“, *mo-kanžuli* B „schief, abschüssig“ zu *da-kaneba* „in die Tiefe rollen“, *da-kanebuli* „abschüssig“; *da-ḱonžva* B „schlecht zusammenbinden“ zu *ḱonva* „binden“; ohne pejorative Nebenbedeutung *še-ḱočva* M „zusammenbinden, verschnüren“, *sa-ḱočavi* „Schnürseil“; mit Änderung der Artikulationsart *kozo* VP „Bündel, Last“; *ḱbenča* „bebeißen“ s. in 89; rč. *mančo* B „Pfahl (palo)“, *mančvili* M „Kuppelbolzen“ zu *mana* „Bolzen, spitzer Pfahl“; *ḱrin-mančuli* > *ḱrimančuli* Čq „Diskant“ ist die ablautende Reduplikation von *ḱrini* „Altstimme“ mit Ersetzung des Anlautes durch *m* (vgl. 115); *ḱunžupa* (gur. nach Č) = *kuneli* „Weißdorn (Crataegus monogyna)“
n + *c*, *z* *bγunzva* = *bγunva* „krümmen, biegen“; rč. *suncici* B „gefräßig“ zu *msunagi* ds.

91. *r* ist durch *č*, *č̣*, *ž* ersetzt:

q̣vi(n)čila „junger Hahn“ zu *q̣virili* „schreien“, *q̣virila* „Schreihals“; *pučina* „Kälbchen“ (bei Ar., immer im Munde von Kindern) zu *puri* „Kuh“; *baži* = *barambo* „Melisse“; bei *goči* „Ferkel“ neben *γori* „Schwein“

ist auch der Anlaut verändert; *xučva* „blinzeln“ zu *xurva* „bedecken“, O erklärt das invertierte *da-xučva* als *valt daxurva*.

92. *r* + č, ě, ž:

baržuki B „hölzerne Schaufel, die man zum Abschöpfen eines Gefäßes benützt“ zu *bari* „Spaten“; zu *qurčata* „eine Art Pilz“ vgl. *qura* „Erdschwamm“; khar. *sarčuti* Čq „schlechter Pfahl“ zu *sari* „Pfahl“; *karčaba* „Schaluppe“ < $\kappa\alpha\rho\acute{\alpha}\beta\iota$; - *r* + š in *še-mčiršva* „zusammendrücken“ zu *čireba* „drücken“

92 a. *r* ist durch *ç* ersetzt:

in *kenço* B „mageres Schwein“ zu *keri* „Saubär“

r + e, ç, ž:

qurci B, *kurci* Č „Nadelöhr“ zu *quri* „Ohr, Nadelöhr“; dagegen könnte rč. *qurčiti* B „kleinohrig“ auch ein Kompositum sein, vgl. l. *čita*, *čuta* und m. *čiče* „klein“; zu *marco* Čq „See, Teich (*tba*)“ vgl. m. *mere* „See“ (muß ein idg. Lehnwort sein, vielleicht ist auch *marili* „Salz“ hierherzustellen); *murzi* B „runder Klotz“ zu *mori* „Baumstumpf“, *morgvi* „Block“; *qerçi* B „Stiel einer Frucht“ ist eine Kontamination aus *qurci*, *kurci*, *kunçi* „Stiel einer Frucht“ und *γero* „Stengel, Halm“.

92 b. Palatalisierung des *x*:

Von den velaren Lauten kann *x* > *s* palatalisiert werden, dagegen ist der Übergang von *γ* > *z* nicht belegt: rč. *svreṭa* B < *xvreṭa* „aushöhlen, ausbohren“; *slapi* Č < *xlapi* „Schluck“; rč. *svliki*, auch *svniki* B = *patara xvliki* „kleine Eidechse“; *kosro* < *koṣro* B = *kinḡrixi* „Scheitel, Schopf“ (es scheint eine Mischung von *kinçiro* „Scheitel, Gipfel“ und *koçori* „Schopf“ vorzuliegen); *sresa* = *xresa* „reiben“. Die Palatalisierung des Personalpräfixes *x* > *s* vor Dentalen als kombinatorischer Lautwandel ist längst bekannt (s. Verbum § 55).

2. Infigierung und Präfigierung

93. Affrikata oder Sibilant ist vor einem Guttural infigiert oder präfigiert.

Vor Gutturalen kann eine Affrikata oder ein Sibilant präfigiert oder infigiert werden. Den Übergang von der bloßen Assibilierung zur Infigierung bilden Fälle wie *porčqva* „kriechen“ und ähnliche, wo ein Dental in der Verbindung Dental + Guttural assibilisiert wird.

Eine Affrikata ist eingeschoben: *sa-re^ʃgvela* B = *sa-regvavi* „Falle“, auch m. *ragvi* und l. *ragi* „Falle“ ohne Affrikata; *bi^ʃgi* „Stoß“, *bizgva* „einen Stoß geben“, auch m. *bizgapa* ds.; *bi^ʃgi* ist *i*-Nomen (vgl. 75) zu *begva* „schlagen“, ebenso wie *bi^ʃikvi* und *bi^ʃni^ʃki* „Stoß“ (vgl. 57 und 65); *br^ʃgu* „faul, stumpfsinnig“, *da-bržguveba* „schwächen, abstumpfen“ zu *brgu*, *brgvili* „mit schwerer Zunge redend, Stotterer“ (vgl. *borziki* in 64); in einem Fall ist *r* vor *k* durch *ç* ersetzt: *buçkalue*, *biçkalii* = *birkalue* B „Klette“, in der Schriftsprache *birka*.

94. Ein Sibilant ist eingeschoben: *basa^rszlebi* (gur. Čq, regelrecht redupliziert zu **ba^rs^rxala*, mit gewuchertem *r*) „junge Vögel, man sagt es auch von kleinen Kindern“ zu *baxala* „junger Vogel“ M, als chewsurischer Knabename „der Kleine“ (Radde, Die Chewsurez S. 82) und in dem Kompositum *ƙud-baxala* = *ƙud-bačara* „kleines Kind, das stets am Rockschoß der Mutter hängt“, redupliziert *baxaxala* B „kleine Kinder“; vgl. auch *bayana* „Kind“ (nach M vulgär); *bu^rs^rƙužuna*, *bu^rs^rƙunčula*, gestreckt *bu^rru^rskuna* B „kleinwüchsig, untersetzt (*dabali tanis, časƙvnili*)“ zu *bukuntala/e-j* B „Baumstumpf“, m. *buki* „Baumstumpf, Klotz“ (vgl. den Aufsatz „Holz und Mensch“ von Rudolf Much in „Wörter und Sachen“ I; das Georgische hat übrigens noch eine ähnliche Bedeutungsentwicklung: *čikori* „Klotz, großer Stein“, dazu *čikora* „kleiner Mensch“, vgl. 62); *ba^rs^rƙuni* B „schlagen (*rtqmeva*)“ zu einer Wortsippe „schlagen, stampfen“: *baƙuni* „trampeln“, *begva* „schlagen“ usw., vgl. 56 unter *bregva*; *la^rz^rγandara* M „Possenreißer“ scheint zu *layi* (persisch *lay*) „stolz, kühn, anmaßend, eigenwillig; ausgelassen, fröhlich“ (nach Abuladze im Wörterbuch zu F: *amaqi, tamami, uƙadri, nebieri, celki, mxiaruli*) gebildet zu sein; zum Suffix wäre etwa *ƙapandara* B und Gams. „magerer Mensch“ zu vergleichen; -*andara* ist eine Variante des häufigeren -*ačara* < *ata* + *ara*; für die Infigierung spricht auch der Wechsel von *z* und *ž*, bei Q heißt es S. 71 und 79 *lažγandaroba* „ungehörig scherzen (mit Frauen), Zoten reißen“.

95. Vor einem gutturalen Anlaut ist eine Affrikata präfigiert: *c^rƙnapva* (> *zgvamba* durch Metathese des suffixalen *v*) „Speisen auf einmal verschlingen“ zu *ƙnapva* = *qlapva* „schlucken“; *c^rƙmanva* (> *čmanva* > *čpanva*) = *gmanva* B „Ritzen mit etwas verschmieren“; *tvalebis c^rƙriali* Ar. 343 „Leuchten der Augen“ zu *ƙriali* „leuchten, glänzen“; *c^rƙmuvili*, *čƙmužuni* „heulen, winseln“ = *qmuvili*; *c^rƙnavili* VP „schreien (Katze usw.)“ zu *ƙnavili* „miauen“, *ƙnuži* „Kätzchen“; *c^rƙavili*, *c^rƙav^rc^rƙavi* „heulen, winseln (Hund)“ < *ƙavƙavi* „bellen“; ähnlich die Wörter für „schreien, kreischen“: *čqivili* neben *qivili*, *čqvirili* neben *qvirili*, *čxavili* neben *byavili* usw.; *c^rž^ryinki* = *byinki* B „mager“ (zu *xexela* „sehr magerer Mensch“?); *c^rxi^ribi* „Bezauberung“, *c^rxi^rbva* „bezaubern“ zu *xibli* „Zauber, List“, *xibali* „Bezauberung, Gift“ (? < arabisch *ħabāl* „Verderb, tödliches Gift, wahnsinnig machen vor Liebesschmerz“); *c^rxorva* „anhäufen“ zu *xora* „Haufen“; *gan-c^rž^rgonebuli* O „*boroži ketili egonos*“ („Übeltat“?; der Sinn wird auch aus der zitierten Textstelle „*ese ara ižo mxiaruleba, aramed ugono da ganžgonebulta*“ nicht recht klar; jedenfalls zu *goneba* „denken, verstehen“ gebildet); *c^rqeta* „die Augen aufreißen“ (*večqitebi* „ich starre, glotze ihn an“) = m. *qi^rzini toliši* „die Augen aufreißen“ (*z* im Auslaut ist pejorativ), beides zu einer Wurzel *qet/ket/kit*, vgl. *ƙirƙiti* „anstarren“ in 129.

Umgekehrt ist anlautendes *ž* abgefallen in gur. imer. *da-γ^rnoba* Čq < *da-žynoba* B < *da-čƙnoba* „welken“, *damynari*, *damyrali* = *damčƙnari* „welk“.

96. In diesem Zusammenhang sind vielleicht auch manche Fälle mit

anlautendem „s mobile“ zu betrachten. Es gibt nämlich zahlreiche Wortdubletten mit und ohne anlautendes *s*. Dieses „s mobile“ steht aber nicht nur vor Gutturalen, sondern auch vor Labialen. Manche dieser Dubletten erklären sich vielleicht durch den dialektischen *s*-Schwund vor Konsonant. Solche Dubletten sind z. B. (*s*)*kuneli* „Hagedorn“; (*s*)*kvinča* „Ammer“; *ni*-(*s*)*karti* „Schnabel“ mit einem längst unproduktiv gewordenen Präfix; *skviža* = *kunža* „eine Art Weintraube“, *skiči*, *skiži* „Rosinen“ und neben dem letzteren auch noch *sakiči*, das macht den Fall noch unklarer; (*s*)*pilo* „Elefant“ < pers. *pīl*. usw. In anderen Fällen handelt es sich ganz offensichtlich um das aus finiten Verbalformen verschleppte Pronominalpräfix: *ga*-(*s*)*qidva* „verkaufen“; *še-sxriqva* = *xreka* „einbiegen“; (*s*)*poba* „spalten“.

97. Diese Infigierung und Präfigierung kommt auch in den verwandten Sprachen vor: Lasisch *o-lo*^ʳ*s*^ʳ*ku* (Dialekt von Atina und Viçe) = *o-loku* (Xope) und g. *lokna* „lecken“; *o-ran*^ʳ*č*^ʳ*ku* (archaischer Dialekt), *rañkalaps* (Xope), *o-ranču* (Atina) „klingen, tönen, klirren“ = g. *reka* „tönen, läuten, klingeln“. Mingrelisch ^ʳ*č*^ʳ*kapini* „bellen“ = g. *qepa*; zu m. ^ʳ*c*^ʳ*xvanṭali* „sich schnell bewegen“ vgl. g. *xvancariki kudisa* Čq „mit dem Schwanz wedeln“; zu ^ʳ*č*^ʳ*kitonua* „rupfen, zupfen“ vgl. g. *kirkiṭi* „stochern“ in 129.

98. Ein Sibilant ist nach labialem Anlaut eingeschoben:

Nach einem anlautenden *b* und *p* können *š*, *ž*, *s*, *z* eingeschoben werden: *p*^ʳ*š*^ʳ*uturo* Čq (*pšuturo kerpī* „eitler Götze“) = *puturo* „hohl“ (*ga-piteba* „hohl werden, vermorschen“); *-p*^ʳ*š*^ʳ*uta* in den Komposita *guda-pšuta* „Staubpilz (Hyperdon bovista)“ (*guda* „Beutel“), *kara-pšuta* „leicht-sinnig, Windbeutel“ (*kari* „Wind“), falls *pš* nicht lautmalend ist; *b*^ʳ*š*^ʳ*uturi* Čq „unzutreffend, verständnislos reden“ zu *buṭura* B „dumm“, das wohl nur eine ablautende Form von *benturi* „dumm“ ist (vgl. *berbeti* in 128); neben *bšuturi* auch Kurzformen *bžui* Čq „stumpfsinnig, unvernünftig“ und mit *r*-Einschub (vgl. 56) *bž*^ʳ*r*^ʳ*uali* B „sinnlos reden (*uazrod laṭaraṭi*)“; *p*^ʳ*š*^ʳ*raṭuni* „schnarchen“ neben *pruṭuni* „schnauben“; *bzriali* „sich drehen“, *bzriala* „Kreisel“; *b*^ʳ*z*^ʳ*riali* ist eine Kontamination aus *brunva* und *triali* „drehen“ (ähnlich bei Bl. gur. *trualeba*); eine ähnliche Kontamination, deren Ergebnis ein Element enthält, das keines der vermengten Wörter aufweist, ist *xvisiro* „glatt geschorener Schädel“, s. 104; *p*^ʳ*š*^ʳ*latuni* „beim Gehen die Füße scharrend nachziehen“ (Lom. 189 *pexis pšlatunit gavida*) zu *praṭuni* „scharren“ (der Wechsel von *r* und *l* kommt auch sonst vor, z. B. *napleča*, *napreča* „abgerissenes Stück“ in 81; *b*^ʳ*ž*^ʳ*partī* B = *byarti* „junger Vogel“; es ist in diesem Fall Kontamination mit *bžiṭi* „Nestling“ möglich, das aber selbst etymologisch ganz unklar ist.

3. Desibilierung

99. Dentale Affrikaten können zu einem bloßen Dental desibilirt werden. Dabei werden sowohl *š*-Affrikaten wie *s*-Affrikaten desibilirt.

č, č̣, ẓ̌ sind desibiliiert: *taṭqani*, *dadyani* < *čačqani*, *žažyani* B „schwätzen“; vgl. **136**; *dudɣuni* < *žužɣuni* „näseln“ s. in **138**; *dyabna*, *txapna* < *žyabna*, *čqapna* „schmieren“ s. in **87** unter *pxačna*; *bdɣiali* Cer. „leuchten, glänzen“ < *b(r)čqɣiali* „glänzen“; *katkati* Ar., Cer. „leuchten (Himmel, Sterne)“ < **kačkači*, vgl. *kačakia game* Gams. „helle Nacht“ und *kaškaši* usw. in **107**; *čqumpela* B „fein regnen“ durch Inversion > *puntxi* B „feiner Regen“; *dendera* < *čenčera* B „indolent“, *čenčera* ist eine Kontamination aus *čerčeṭi* und *terteri* „dumm“; *tkapani* < *čkapani* „plätschern“, *čkepa* „sprudeln, emporquellen“; *tkriali* Q, B „aus der Wunde fließen (Blut)“ ist ein Intensivum zu *čer-*: *čkeri* „Wasserfall“, *močančkareba* „plätschern“, *si-mčkervale* „Sprudeln“, *čkriali* „Murmeln des Wassers“; *tokle* B „hinkend“ mit Inversion aus *kočli* ds.; *tiktiki* „schwätzen, lallen, kindliches Reden“ < *čikčiki* „schreien (Vögel), schwätzen“; *ɣvar-tkapi* Čq „Pfützte nach dem Regen“ < *čqapi* „Quatsch“, vgl. zu letzterem **48**; *dvardvali* < *čvarčvali* B „ungehörig reden“ (zu *čori* „Klatsch“, vgl. **149**); gur. *til-čqvavi* = *čil-čqvavi* „Dohle“ (bei Čq unter *ɣalva*); *tiṭqini*, *didɣini* s. **134**.

100. *c* ist desibiliiert: *gamo-kvantuli* Čq „hübsch, aufgeputzt (*koxtat gamočqobili*)“ < *gamo-kvančuli* ds., vgl. **125** unter *kvančvali*; rč. *purtuxi* < *purcuxi* B „eine Sache schnell und schlecht verrichten, hudeln“; *tmukva* s. in **59**; *purcuxi* mit *x*-Suffix von *paci-puci*, *pucpuci* „Hast, Geschäftigkeit“; *pentxi* „Weiche“ < *percxali* s. **84**; *pirpiṭa* „Brettchen“ redupliziert zu *picari* „Brett“ s. **128**; *bandali* B < *bancali* „sich herumtreiben“, vgl. *kurd-bacaci* „Dieb“ in **143**; *taṭuni* B < *cacuni*, *ceceba* „tasten“; **čur-gzeli* „Langohr“ mit Metathese infolge Zusammenlegung der dentalen Artikulationen der *r* und *d* > *čurdgeli* „Hase“ (> *čurdɣeli*, *kurdɣeli*).

4. Kurzformen, die durch eine Affrikata oder einen Sibilanten erweitert sind

101. Vokalisch auslautenden Wörtern wird eine Affrikata oder ein Sibilant angefügt, um Deminutiva oder Pejorativa zu bilden: *pxačo* B „ausgemergelt“ zu *čamo-pxaveba* „abmagern“, *pxa* „Fischbein, Gräte“; rč. *ɣručumi* B „Gruben in der Wiese“ zu *ɣru* „Loch“; khar. *dondločina* Čq „Schwächling“ zu *dondlo* „träg, schwach“, vgl. **125**; *blužuni*, *blukuni* B „schlecht, häßlich reden“ zu *blu* „stumpf; stumm, stotternd“, das von *blagvi*, *bligvi* „stumpf“ abgeleitet ist; rč. *quži* B „Brotkante“ zu *qua* „Rücken eines Werkzeugs, Brotkante“; *bruži* > *buži* „Betrunkenheit, Einschlafen der Glieder“ zu *bru*, *taobru* „Schwindel“, das eine Kurzform von *brunva* „drehen“ ist (vgl. russ. *golovokruženije*); bei B und Lort. *brušeba* „sich betrinken“; *gamo-brucva* Lort. > *pručva* B „sich betrinken“.

102. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle handelt es sich jedoch um vokalisch auslautende Kurzformen, an die eine Affrikata oder ein Sibilant tritt: *boxočia* = *boxoxia* B „Insekten“, *boči* B „Insekt“, zu dem reduplizierten *borboxi* M „Art Fliege“; *božini* B = *bogini* „vege-

tieren, sich durchfretten“; *bunči* „Klotz, Block“ zu *bukuntala/e-j* B, m. *buki* „Baumstumpf“, *boḳvi, boḳo* M „Baumstumpf“; auch gur. *burcini* Čq „großes Faß“ und rč. *bužeri* B „großer Trog zum Kneten des Teiges“ (zu letzterem vgl. 44) sind Kurzformen zu *buk-*; *gamo-^hb^hγinzvīt siaruli* „beim Gehen den Bauch herausstrecken“ (Čubinovs Angaben sind bei Čqonia berichtigt) zu *γipi* „Wanst“ mit labialem Vorschlag; gur. *gožo* Čq „blasses, mageres Kind mit einem Blähbauch“, *gonzγo* B „Wanst“, beides zu *gvami* „Bauch“; vgl. auch *gvizi* Čq „Blähbauch“; *kaḳarčina* = *kaḳasi* „launisch“; *sa-ḳvesi* B „treffendes Wort“ zu *mḳvetri* „scharf“, *ḳveta* „schneiden“; *ḳvežo* B „hölzerner Schlägel (*xis uro, ḳveri*)“ zu *ḳveri* „Schlägel“, vgl. *ḳverḳvešo* in 127; *še-ḳvičialeba* Čq „prahlen“ zu *ḳvexa* „prahlen“; *ḳinkriža, ḳinkruža* = *ḳinkruxela, ḳunkruxela* „Stachelbeere“ (redupliziert zu *ḳvixi* ds.); *ḳiči* „Zähnen“, *ḳiži* „die Zähne blecken“ zu *ḳbili* „Zahn“; *ḳoži* B „hochgelegener steiniger Ort“, *ḳvačalia* B „kleine Wiese im Wald“ zu *ḳordi* „Blachfeld“ M, „Wiese“ Č, *ḳodi, ḳodebi* rč. B „unbewaldeter Berg, wo nur Gras wächst“.

103. *ḳunčuli, kunči* = *ḳutxe* „Winkel, Ecke“; *lirči* = *lirbi, lirpi* „unverschämt; *manžiki* M „kleiner Schlitten“, *manžila* chews. Čq „großer Schlitten“ zu *marxili* „Schlitten“; khar. *mačata* Čq „lächerlicher Mensch“, *mačata gogona* Lom. 259 „drolliges kleines Mädchen“ zu *masxara* „Spaßmacher“; *munžuro* = *muxuro* B „Ecke, Winkel, Seite“; *muxuro* ist das entlehnte (oder aus dem mingrelischen Substrat stammende) m. *muxuri* = g. *mxare* „Seite“; lečx. *mučuxi* Čq „Plackerei; Arbeit, die sehr schnell oder zu einer bestimmten Frist geleistet sein muß“ zu *muša* „Arbeiter“, *mušaveba* „arbeiten“; pš. *ončori* Čq = *ortkli ḳ*, Dampf“; *pačuni* = *paḳpali* Čq „zwinkern“ (reduplizierte Kurzform *ap-* mit *r*-Einschub von *paḳva* „blinzeln“); *tḳuči* „zusammengewachsene Früchte“ zu *tḳubi* „Zwillinge“; gur. *pačua* Bl. „Bäuchlein“ zu *pašvi* „Bauch“; *pančaturi* = *pačxa* „Hütte aus Flechtwerk“; *pičali* Č „Schaufel mit Zinken, Worfel“ zu *pitxi* „eiserne Schaufel für die Asche“; *pižua* B, auch m. *pižvi* = *pirtvi* „Lunge“; *da-pižvineba* B „vom Trinken ein aufgedunsenes Gesicht bekommen“, m. *pižvinapa* „aufblähen, anschwellen“; *puči* „hohl (Nuß)“ zu *puḳi* „hohl“.

104. *na-pučnari* „gut genährt“, *punčula, bunčula* „pausbäckig“ zu einer Wortsippe „schwellen“: *a-putkva* B „Anschwellen der Haut an einer verbrannten Körperstelle“, *a-budguli* Xoš. 136 „geschwollen (Brandstelle)“, *putkuna, puntula* B „drall, fett“, *punt(r)uša* „drall, dick“, *butxuzaxa, butḳuzaxa* „pausbäckiges Kind“, *butaḳi, budaxi* „mit einem vollen Gesicht“; *buzva* „sich aufblasen“; mit der Bedeutung knospen: *aymopurčva* „aufbrechen, ausschlagen (Knospen)“, l. *purži* „Knospe“, g. *butḳi, butḳo* „Keim, Knospe“; *pužva* B „schlecht angehen (vom Feuer)“, *pužuna* B „kleines Feuer“ zu *bugva* „brennen“, *pupkva* „brühen“, *pupki* „heiße Asche“; *kančaxi* VP „Felsen“ mit *x*-Suffix zu *karapi* „Felswand“, *karkari* „Felsen“; *ga-γvizebuli γvizebi* Ar. 297 „entzündetes Zahnfleisch“, *ga-γvizebis elperi* Ar. 344 „starke Rötung (der Haut)“ zu *γvivili* „glimmen“, *da-γviveba* „anfachen“; *γičmančela* (redupliziert mit Ablaut

und Ersetzung des Anlauts durch *m*) = *γima* „Engelwurz (Angelica)“, vgl. *γiča* „Lattich“, *γiči* „Sassaprilie (Smilax)“; pš. *qičala* Čq = *čiviki* „Häher, Geier, Milan“ zu *qivili* „schreien, krähen“, *qipqipi* „Ruf des Falken“; *qurčumelaoba* = *qurqumelaoba* „untertauchen“, s. dieses in 164; *xvisiro* B „glatt geschorene Haare“ zu *kvitiro* B „glatt geschorener Kinderkopf“, aber mit dem Anlaut von *xotora* „glatt geschorener Schädel“ (*kvitiro* zu *kveta* „schneiden“); *žgušva* B „ungeschickt etwas hineinbohren, hineinstecken; schlecht nähern“ zu *ča-žguleba* „einstoßen, einstecken“; *žmuši* B = *žmuxi* „untersetzt, stämmig“.

105. Pejorativa auf *-čua*: *kačua* „Feigling“ zu *kali* „Weib“ (*kalačuna* „Feigling, Schmeichler“); *gogočua* „weibischer Mensch“ zu *gogo* „Mädchen“; *blačua* B „ungeschickter Mensch, dem nichts gelingt und der nichts versteht“ zu *blarti* B „träg“, *blanti* Č „schwerfällig im Flug (Vogel), dicklich (Flüssigkeit, Wein)“, bei M „dicht, schwer knetbar“, *blantdeba* VP „wird schwach“; *qbačua* „mit einem schiefen Kinn“ zu *qba* „Kinnlade“; *pačua* „stumpfnasig“ (wohl zu *pinčvi* „Nüster“).

106. Manchmal wird von einem Wort bloß der konsonantische Anlaut genommen, der Vokal wird durch *ia* ersetzt: rč. *qriančola* B = *mqrala-mqrala*, *o-qralua* „eine Pflanze“, zu *mqrali* „stinkend“; bei M *mqralua* „Art Kamille“, *mqrala balaxi* „Beifuß (Artemisia)“; rč. *qiančura* B „Schaukel“ zu *korčiali*, *končiali* „schwanken, baumeln“, *korčiana*, *sikorčobila* „Schaukel“; *γriaža* „viel, sinnlos redend“ (Spitzname einer gur. Familie, Bl. unter *sigeli*), *qari γriažobs* „die Tür knarrt“; gur. *taliarça* Bl. „sehr dünn, z. B. Stoff, Essen“ zu *txeli* „dünn, flüssig“; ein einziges Wort hat ein Intensivum auf *-iali* neben sich: *tiaci* B „große Helligkeit“ zu gur. *tiali* B, *ga-tialeba* Bl. „hell werden“, vgl. auch *ialtiali* = *ialkiali* in 117.

107. Intensiva auf *-aš* und *-as*: *kašqaši* M „Sternenglanz“, *kašqašatvare* Lort „Vollmond“ zu *qareba* B „sich aufhellen nach dem Regen“, dazu das Intensivum *qriali* „leuchten, glänzen“; *mo-kašqaseba* Čq „einen Metallgegenstand auf Glanz putzen“, *mo-kašqasebuli ca* „strahlender Himmel“; *xraša-xruši* = *xrama-xrumi* „nagen, knappern, knirschen“, Intensivum zu *xvrema* Čq „geräuschvoll essen“ (*xvra* „nagen“); *lašlaši* = *laklaki* „schwätzen, klatschen“; *praš-praši* VP „Flügel-schlag (eines großen Vogels)“ zu *prena* „fliegen“; *knasva*, *ča-knasva* B „bebeissen, Bißchen“ zu *knatuni* „bebeissen“, Intensivum zu *kvneti* „nagen“; *mo-krasna* Ms „sich zu einem Ring drehen“ zu *qrkali*, *krkali*, *rkali* „Ring, Reif“ (vgl. 153 und 156), *gragna* „winden, wickeln“ (s. 159), Wurzel *gor/gr* „drehen“.

VIII. Reduplikation

108. Die Reduplikation ist im Georgischen ein sehr wichtiges Mittel der Wortbildung, die Zahl der reduplizierten Wörter ist enorm. Das Belegmaterial, das im folgenden vorgeführt wird, ist nur ein Bruchteil von mehr als 1000 Wörtern (nur solche sind dabei mitgezählt, die irgendeine konsonantische Veränderung aufweisen). Der Rest mußte unberücksichtigt bleiben, weil eine Etymologie fehlt oder weil das Wort den ursprünglichen Typus nicht klar erkennen läßt. Viele scheinbar reduplizierte Bildungen gehen auf konsonantische Fernwirkungen zurück.

Die Reduplikation im Georgischen hat schon eine kurze Darstellung gefunden von Deeters in „Armenisch und Südkaukasisch“ *Cauc. IV*, 51—57. Er bringt dort jedoch nicht alle Typen der Reduplikation, es fehlen die gebrochene Reduplikation und die Reduplikation von Kurzformen, die von allen Typen einer der produktivsten ist. Im folgenden wird überall nur die formelle Seite der Reduplikation behandelt ohne Rücksicht auf Bedeutungskategorien. Was den Bedeutungsgehalt der Reduplikation betrifft, so läßt sich nur ganz allgemein sagen, daß sie der Ausdruckssteigerung dient. Verkleinernde und vergrößernde Bezeichnungen, Kose- und Schimpfwörter, intensivierende und abschwächende Bedeutung wechseln in bunter Reihe. Zu einer Einschränkung der Reduplikation auf bestimmte formale Kategorien, etwa wie im indogermanischen Verbum, ist im Georgischen auch nicht einmal ein Ansatz vorhanden.

Für die Aufstellung von Typen der Reduplikation sind hier nur die konsonantischen Veränderungen maßgebend, deshalb ist die ablautende Reduplikation nicht als eigener Typus eingereiht. Eine Darstellung der Ablautbildungen des Georgischen, auch außerhalb der Reduplikation, ist in den §§ 69ff. dieser Arbeit versucht.

Es ist zu unterscheiden zwischen der Reduplikation offener und geschlossener Silben. Bei den offenen Silben (160ff.) handelt es sich fast durchwegs um Kurzformen. Bei der Reduplikation geschlossener Silben ist wieder zu unterscheiden zwischen vollständiger Reduplikation, bei der die ganze Stammsilbe, allerdings mit verschiedenen konsonantischen Variationen, wiederholt wird, und teilweiser Reduplikation, bei der nur der Anlaut oder Auslaut wiederholt wird. Diese geschlossenen Silben sind fast immer mit der Stammsilbe identisch, nur in einigen Fällen liegen Kurzformen des Typus Konsonant + Vokal + Liquida (Nasal) vor, die aus Stammsilben des Typus Konsonant + Vokal + Liquida (Nasal) + Konsonant durch Weglassung des Auslauts gebildet sind (z. B. *sikorkobila* „Schaukel“ in 150, *kvankvali* „zierlich gehen“ in 125; *parpala* „Trinkgefäß“ in 121).

Die hier aufgestellten Typen gehen durch Konsonanteneinschübe, durch den Antritt reimender Suffixe und ähnliches leicht ineinander über. Wo die Etymologie nicht klar vorliegt, ist es meist überhaupt nicht

möglich zu entscheiden, zu welchem Typus das Wort ursprünglich gehört hat.

Der Typus der Reduplikation ist in gewissen Grenzen vom Bau der Stammsilbe abhängig. Eine zusammenfassende Darstellung dieser Abhängigkeit folgt in 170 nach der Darlegung der einzelnen Typen.

A. Reduplikation geschlossener Silben

I. Totale Reduplikation ohne konsonantische Veränderung

109. Die bloße Iteration eines Wortes ist im Georgischen sehr häufig. Durch sie werden gebildet Kollektiva, Distributiva und Intensiva beim Substantiv, Distributiva beim Zahlwort, Intensiva beim Adjektiv, Intensiva und Iterativa beim Verbum. Derartige Iterationen sind sehr häufig, sie können anscheinend von jedem Wort gebildet werden und sind deshalb lexikalisch auch nicht zu fassen, denn jeder Schriftsteller liefert neues Material. Vielfach sind solche Iterationen wohl auch eine Angelegenheit der Stilistik, wie die unten 112a behandelte Ausdruckssteigerung durch Iteration mit flektiertem erstem Glied. Auch die Grenze gegen syntaktische Erscheinungen ist nicht immer fest zu ziehen, deshalb ist in diesem Abschnitt manches behandelt, was über die bloße Wortbildung hinausgeht.

Nicht ablautende Iteration eines Substantivs ist meist distributiv, z. B. *žeržeroba* „Reihenfolge“ zu *žeri* „Ordnung“, *rigrigad* „einer nach dem andern“ zu *rigi* „Reihe“, *γamγamobit* Ar. 77 „jede Nacht“, *žamžamad* „zuweilen“ zu *žami* „Zeit“. Kollektiva haben fast immer Ablaut: *yele-γule* „Geklüft“ (*yele* „Schlucht, Hohlweg, Bachbett“), *xere-xure* B „Gesindel“, *xev-xuvi* „Schluchten“ (*xevi* „Schlucht“), *bekbuki* VP zu *beki* „Haufen, den das Wildwasser oder eine Lawine herbeigetragen hat“, *gorguri* VP „Hügelland“ zu *gora* „Hügel“, *balax-bulaxi* „Unkraut“, *naqar-nuqari* „Gesindel“ (*naqari* „weggeworfen“), *žag-žugi* VP „Buschwerk, Gestrüpp“ (*žagi* „Busch, Dornbusch“), *axal-uxali* chews. und VP „junge Leute“ (*axali* „jung, neu“). Vielfach wird durch die Iteration nicht nur eine Vielheit bezeichnet, sondern auch eine Eigenschaft hervorgehoben, z. B. Q 61 *mta-mta* „die (hohen) Berge“. Wenn von einem Substantiv Adjektiva gebildet werden, kann durch Iteration eine Vielheit bezeichnet werden, z. B. *γarγarovani* „mit vielen Rinnen versehen“ gegenüber *γarosani* „mit einer Rinne (eine Art Säbel)“. Das Übliche ist aber in solchen Fällen die Ableitung vom Pluralstamm auf *-eb-*, z. B. *totebiani* „mit (vielen) Ästen“.

In einigen Fällen hat die Iteration eine andere Bedeutung als das Grundwort: *camcamami* „Wimper“ [aber im AT „βλέφαρον, Augenlid“. D.], *camcameba* „blinzeln“ neben *cammi* „Augenblick“ (hier hat die iterierte Form die ursprüngliche Bedeutung bewahrt); *tavtavi* „Ähre“ neben *tavi* „Kopf“; *çqalçqala* „Bachstelze“ zu *çqali* „Wasser“; *zeze* „aufrecht, stehend“ zu *ze(d)* „darauf“.

1. Iteration als Lokalkasus

110. Das Altgeorgische hatte einen casus indefinitus, der den Stamm ohne Flexionssuffix zeigte. Seine Verwendung war die als Prädikatsnomen oder als Ausdruck einer unbestimmten Vielheit (Beispiele bei Deeters, *Cauc. IV*, 20). Im Neugeorgischen ist dieser Indefinitus z. T. mit dem Nominativ zusammengefallen, sonst nicht mehr üblich, hat sich aber als Überrest in der Iteration erhalten. Noch im Neugeorgischen kann nämlich ein Nomen ohne jede Flexionsendung iteriert werden und hat dann die Funktion eines Lokalkasus, bzw. Temporalis oder seltener die eines Adverbialis (etwa dem Kasus auf *-ad* zu vergleichen). Dabei sind aber meist auch die sonstigen Funktionen der Iteration, z. B. Hervorhebung einer Eigenschaft an einem Gegenstand oder distributive Bedeutung, deutlich vorhanden, wie die folgenden Belegstellen zeigen: VP III 221, 31 *midis t̄et̄t̄e* „er geht in den großen, dichten Wald“; Ar. 327 *tit̄kmis miv̄topavdit̄ č̄q̄alč̄q̄al* „wir wateten fast im Wasser“; Cer. III 246 *č̄ven sanam̄ k̄ides miv̄adgebodit̄, daeš̄ven č̄q̄alč̄q̄al*. . . . „Als wir das Ufer erreichten, führen sie schon hinaus auf das weite Meer“; Ar. 329 *kl̄de-kl̄de mim̄avali us̄cor-mas̄coro bilīka* „der sich durch die Felsen windende Pfad“; Ar. 91 *dav̄xet̄ialobdi sopel-sopel* „ich bummelte von Dorf zu Dorf“, ebenso Šen. 115 *daz̄rč̄ian sopel-sopel*; aus einem Gedicht „Der kleine Bettler“ (in einer Schulgrammatik) *kuča-kuča dač̄anč̄alebs, samoč̄q̄alod iš̄vers x̄elsa* „in den Gassen treibt er sich herum, nach einem Almosen streckt er die Hand aus“; Q 127 von einem Betrunknenen *Girgolam barb̄acit̄ miac̄ila k̄arebam̄din*, *da gamobrun̄da k̄edel-k̄edel, rad̄ganac̄ tavi v̄eγar̄ daeč̄ira* „G. begleitete ihn bis zur Tür und kam dann an den Wänden entlang zurück, weil er sich nicht mehr aufrecht halten konnte“; Ar. 198 *saz̄arelis x̄mit č̄amoič̄x̄avla z̄evidan da z̄ir-z̄ir m̄z̄imed̄ daeš̄o* „(der Raubvogel) kam mit schrecklichem Krächzen herabgeflogen und ließ sich allmählich zu Boden gleiten“, (vgl. bei Cer. III, 196 die Iteration eines Adverbs *bolos č̄avida is̄ ukan-ukan* „schließlich wich er langsam zurück“); Q 87 *pir̄vel̄ dač̄vr̄azed̄ve x̄orci ž̄er gač̄it̄lda, mer̄me lur̄žat̄ gadaik̄ca, bolos q̄avar-q̄avar daš̄k̄da* „schon beim ersten Schlag färbte sich der Körper zuerst rot, dann blau, und zuletzt zerrissen die Muskeln in einzelne Fetzen“ (*q̄avari* „Dachschindel“), ebenso Q 193 *tuč̄ebi rom̄elic̄ q̄avar-q̄avar daēx̄et̄keboda* „die Lippen, welche vollständig mit Rissen bedeckt waren“; *are-are, alag-alag, adgil-adgil* „stellenweise, da und dort“; Lom. 261 *rodesac̄ ž̄er is̄ev̄ balys* *x̄rova-x̄rova das̄dev̄dnen taq̄vanis-m̄cemeli k̄avalrebi* „als dem Mädchen, das noch halb ein Kind war, die hofierenden Kavaliere in ganzen Scharen folgten“; Ar. 371 *sap̄kvile pir̄idq̄an byuža-byuža p̄kvili gad̄modis* „aus der Öffnung kommt jeweils eine Handvoll Mehl heraus“. Bei solchen *a*-Stämmen wie *x̄rova-x̄rova* und *byuža-byuža* könnte auch ein Adverbialis auf *-ad* vorliegen, der das auslautende *d* verloren hat, wie z. B. *maγla* „oben“, *x̄el-ax̄la* „von neuem, wiederum“. Die Wörterbücher bieten noch *gza-gza* „unterwegs“, *x̄el-x̄el* „Hand in Hand“, *č̄amč̄am* „jeden Augenblick“.

Manchmal sind die beiden Glieder der Reduplikation auch durch *da* „und“ verbunden: *kvaldakval* Ar. 200 „dicht hintereinander“ (*kvali* „Spur“); *mcardamxar* Ar. 50 „dicht nebeneinander“ (*mcare* „Seite“); Cer. III 305 *guldagul mivalt* „Mann gegen Mann werden wir im Nahkampf streiten“; zu *xeldaxel* bildet Cer. wieder ein Adjektiv: *omixeldaxelia* „es ist ein Kampf von Mann zu Mann“.

111. Manchmal ist die Iteration gar nicht am Platz: Ar. 73 *da erti iseti gadučira saxre xars, rom xari xeluas miekra da ase gverd-gverd xeluaze mikruli ramdenime cams midioda* „und er zog dem Ochsen mit dem Stock eines über, daß sich der Ochse an die Deichsel drängte und so dicht an die Deichsel gedrückt einige Augenblicke weiterging“; Cer. III 274 *daḡodil datve xmaldaxmal misvla visgan nazula? sad gagonila?* „daß einer den verwundeten Bären mit dem bloßen Schwert anging, wer hat das gesehen, wo hat man davon gehört?“

Manchmal steht das erste Glied im Instrumental oder Genitiv, die in solchen Fällen ablativische Bedeutung haben: *kidit-kide* „von Land zu Land“ Cer II 297 (*kide* „Rand, Grenze“); *kariskar* „von Tür zu Tür“; *goritgor* VP „über Berg und Tal“ (*gora* „Hügel“); *xelisxel* VT IX, 2 „von Hand zu Hand“.

112. Nicht iteriert findet sich ein casus indefinitus nur bei Zeitangaben: *zamtar* „im Winter“, *zapxul* „im Sommer“, *dye* „tagsüber“ (Ar. 174 *radganac Kitua dye šin iḡo*), *qovel dye* Ar. 420 „den ganzen Tag“, *ḡame* Ar. 338 „in der Nacht“; daß hier die Analogie stark beteiligt ist, zeigt die Erscheinung, daß auch ein Nominativ pl. der archaischen Deklination so verwendet werden kann: *tavidyeni* Ar. 152 „mein Lebtag“ (wörtlich „meine Tage“). Eine Eigenheit Qazbegis scheint zu sein der um *a* verkürzte Indefinitus bei den Abstrakta auf *-oba*, die eine Beschäftigung bezeichnen: 92 *nadirob mivdiodi* „ich ging auf die Jagd“, 107 *xilob caval* „ich werde Beeren pflücken gehen“, 166 *tḡeši čavidnen šešob* „sie gingen in den Wald Holz sammeln“. Westgeorgisch ist der Indefinitus von *ertoba* „Einheit“ Adverb geworden: *ertob* „sehr“.

2. Reduplikation mit Flexion des ersten Gliedes als Ausdruckssteigerung

112a. Neben der üblichen Reduplikation des unveränderten Wortes kommt eine andere Art der Reduplikation vor, bei der das erste Glied zur Ausdruckssteigerung flektiert ist, etwa wie im Deutschen das Goethesche „tiefer tief“ (vgl. zur ganzen Frage E. Hofmann, Ausdrucksverstärkung = Beiheft Nr. 9 zu KZ, Göttingen 1930). Manche dieser Fälle scheinen archaischen Ausdrücken wie *karis-kar* „von Tür zu Tür“ oder *kidit-kide* „von Land zu Land“ nachgebildet zu sein, wo die Setzung des Genitivs oder Instrumentals als Ablativ durchaus verständlich ist.

Sehr häufig und allgemein gebräuchlich sind *meḡis-meḡi* „zu viel, übermäßig“ (*meḡi* „mehr“), *ertad-erti* „einzig“ und *zvelis-zveli* „uralt“. Nur gelegentlich belegt sind *oblad-oboli* „einsam“ (*oboli* „Waise“) Lom. 211

...roca misi oblad-oboli kubo ert mydelsa da oriod muša-xelosnebs mihkondat sasaplaostan „als sonst niemand als ein Geistlicher und ein paar Tagelöhner und Handwerker seinen Sarg auf den Friedhof brachten“; martod-marto „allein“ Xoš. 103 tu ki martod-marto ikneba da sazrunavi aravin eqoleba? ... „wenn sie ganz allein sein und niemand haben wird, für den sie zu sorgen hätte“; martot-martoka Lom. 458 uime, Babuci, maš rogor unda dabrunebuliqavi šin im bnelaši da isic martot-martoka? „Schrecklich, Barbara, da mußttest du also in dieser Finsternis allein nach Hause gehen, und das ganz allein?“; šigni-šigan „ganz drinnen“ (šigni steht für *šignis, das s ist an š assimiliert oder dialektisch überhaupt geschwunden) Lom. 358 ...didi xebis šigni-šigan daburul toṭeb kveš „unter den bis ganz drinnen beim Stamm dicht belaubten Ästen der Bäume“ šori-šors „weit weg“ Cer. III 292 šori-šors gvizevs, sulo, sazvari „weit, weit weg von uns, Lieber, liegt die Grenze“; clit-çlobamdis „jahraus jahrein“ Lom. 244 Toniḳes ertad-erti važi hqavda da isic clit-çlobamdis kalakši, gimnaziis pansionši, scxovroba. „T. hatte nur einen einzigen Sohn und der lebte das ganze Jahr in der Stadt im Internat des Gymnasiums“; auf eine ähnliche Iteration çeliti çladi geht zurück çeliçadi „Jahr“, vgl. Šanidze, Çelicdeuli S.1 ff.; ziris-zirobamdis muß ursprünglich etwa „mit Stumpf und Stiel“ bedeutet haben (ziri „Wurzel“), die Belegstellen zeigen eine übertragene Bedeutung „vollständig, durchaus“: Ar. 58 mtlad ziriszirobamdis moçedili iḳo ca mocimcime varşkvlavebit „der Himmel war über und über mit glitzernden Sternen bedeckt“; Ar. 60 Alia titkmis caxrebšic ki daezebda Giulis. gabrazebuli ševida parexši, rom ziriszirobamdis daevlo. „Es hätte nicht viel gefehlt, daß Alia die Güli auch bei den Schafen gesucht hätte. Voll Zorn ging er in den Schafpferch, um ihn von Grund auf zu durchsuchen“.

Einem Wort kann auch ein abgeleitetes Substantiv oder Adjektiv vorangestellt werden: gur. kaobit-kaı Çq „sehr gut, vorzüglich (ertob kaı)“; kaçuri kaçı B „Ehrenmann, vertrauenswürdig“.

II. Totale Reduplikation mit Variation des Anlauts

113. Das zweite Glied stellt ein an sich sinnloses Reimwort zum ersten dar, das durch die Ersetzung des Anlauts durch einen andern Konsonanten gebildet ist. Zu dieser Variation des Anlauts werden die Liquiden und Labiale verwendet. Die Variation mittels eines Labials ist allen orientalischen Sprachen eigen und hat auch in das Russische der im Kaukasus lebenden Russen Eingang gefunden.

Variation mittels einer Liquida:

zaglagi „Mähre“ zu zagzagı „schlecht gehen, sich schleppen“; çıxıxı „ein Gerät zum Reinigen der Baumwolle“ = m. çičıxı; muxluxı „Blattkäfer“ = muxunžela; ablabuca > ablauca (vgl. 60a); gur. Çq „begriffsstutzig“ zu abuçi M „begriffsstutzig, unerbeten“ (zu abdali „dumm“?); çuglugı „kleine Hacke“ scheint zu çugna Šen. „mit den Hauern in der

Erde wühlen (Schwein)“ zu gehören. Zu der Mehrzahl der Wörter fehlt ein Simplex: *muxluxa* „Hornkraut“, *maxlaxi* „Weberkamm“, *mažlažuna* „dicker kleiner Mensch“, *čigligi* „Felderdbeere“, *šikriki* „Kurier“, *žigligi* = *duglugi* „Gewehrkolben“. Manche von diesen Wörtern sind vielleicht von Haus aus gar nicht redupliziert, sondern haben erst durch Konsonantenassimilation das Aussehen einer Reduplikation erhalten wie z. B. *čigligi* < türk. *çilek* (Deeters).

114. Variation mittels eines Labials:

žagmagi „Dickicht, Gestrüpp“ zu *žagi* „Busch“; *xili-mili* „Obst“ zu *xili* „Frucht“; khar. *xačmačiča* Čq „eine Pflanze“, vgl. *xačičora* „Artischocke, Schleifenblume (Iberis)“; *žolyo-molyo* O „Gesindel“; *tancimancia* Dav. „neumodische, ausländische Tänze“ (im Gegensatz zum einheimischen *lekuri*); *are-mare* „hier und dort; Umgebung“ zu *are* „Gegend“; *axlo-maxlo* = *axlo* „nahe“; *oxer-moxrebi* VP „Gesindel“ zu *oxeri* „schlecht, elend“; ein Auszählreim bei B: *atiti*, *matiti romelia šuatiti*? *anatiti*, *banatiti*, *romelia šuana titi*?

115. Variation durch Labial in Verbindung mit Ablaut: *čala-bula* „Abfallstroh“ (bei M „trüb, unklar, satzig“) zu *čala* „Stroh“, daneben als einziger Fall mit Labial im ersten Glied *balačala* DG „Abfallstroh“; eine solche Reduplikation ist wahrscheinlich auch *xarabula* M „eine Art Fisch“.

gižmaži „tosend, rasend“ (Lom. und Cer. von Gebirgsflüssen, bei M „dreist, frech“) zu *giži* „rasend“; zu *γičmaⁿčela* „Erdwurz“ vgl. 104; *krin-mančuli* „Diskant“ s. in 90; *čiximaxo* „allerhand Kram“; mit Dissimilation *qira-mala* „Purzelbaum“ zu *qira* „kopfüber“; *čvrilmani*, *čvrimali* „geringfügig“ zu *čvřili* „klein“ s. in 42; *kinzmanuka* „eine Pflanze“ < **kinzmanzuka* (Deeters), vgl. *kinzi* „Koriander“, zum Ausfall des *z* vgl. 60a; *-manuki* ist dann auf *barcmanuki* „Tausendblatt, Schafgarbe (Achillea)“ übertragen, vgl. zu diesem das reduplizierte *barbaca* „Art Weißwurz (Polygonatum)“.

116. Aus solchen Wörtern wie *gižmaži*, wo der *a*-Ablaut in Einklang steht mit sonstigen Ablautbildungen, ist er auf Wörtern mit anderen Vokalen als *i* übertragen worden, so daß der Ablaut *u-a*, *o-a* entsteht (beides findet sich nur in den Streckformen wieder, vgl. 61 und 69):

u-a: *cudmadi* „schlecht, wertlos, unnütz“ zu *cudi* „schlecht“, daneben ist auch *cudmudi* belegt; *kucmaceba* „zerfetzen, zerstückeln“ zu *kucna* „mühen, schneiden“, *kučva* „zerhacken“, *na-kuči* „Stück, Fetzen“; *kučmači* „Gedärm, Innereien“ zu *kuči* „Magen“; mit Dissimilation *qurimali* Č „die Partie bei den Ohren“ zu *quri* „Ohr“, *qurimlis cema* „Ohrfeige“, wahrscheinlich aus **qurmali* wie *paipuri* (statt **paripuri*, zum Ausfall des *r* vgl. 60a) < *parpuri* „Porzellan“.

o-a: *kozmaxi* „elende Hütte“ zu *koxi* „Hütte“; *čoťa-maťa* Gramm. 68 zu *čoťa* „wenig“ ist vielleicht keine Reduplikation, sondern eine Umgestaltung von *čoťa-meři*, z. B. Xoš. 144 (*meři* „mehr“), eine ähnliche Nebeneinanderstellung von zwei begrifflichen Gegensätzen zur Bezeich-

nung eines geringeren Grades ist auch *šori-axlo* „in einer gewissen Entfernung“ aus *šori* „fern“ und *axlo* „nahe“

Eine vereinzelt Bildung ist *zvel-mali* Dav. 89 „alte Kleider, Lumpen“ zu *zveli* „alt“.

117. Abfall des Anlauts:

Analog zu vokalisches anlautenden Wörtern wie *are-mare* „Umgebung“, denen ein Konsonant vorgesetzt wird, können konsonantisch anlautende als erstes Glied einer Reduplikation den Anlaut verlieren: *ala-bala* Čq = *bala* „Unannehmlichkeiten“; *ava-dava* VP zu *dava* „Streit“; *khar. ali-kvali* Čq „wie aus dem Gesicht geschnitten“ (*es bavši ali-kvali mama aris*) zu *kvali* „Spur“; *ial-kiali* O, Rapiel Eristavi „einzelne Wolken auf dem klaren Himmel“ mit Ausfall des *r* zu *kriali* „leuchten“; *ialtiali* O = *ialkiali* ist Reimwort in Anlehnung an *tinatini* „Strahl“ und ähnliche Wörter mit dentalem Anlaut und scheint dann ein Simplex *tiali* B, *ga-tialeba* Bl. (beides gurisch) geliefert zu haben, s. 106; *ačxa-bačxa* „durcheinander“, *ačia-bačia* „Unsinn“ s. 87 unter *pxačna*; *ardi-gardmo* = *gardi-gardmo* „ringsum, nach allen Seiten“; *otlo-totlo* Č „œuf à la coque“ zu *totlo*, *toxlo* „weich, gallertartig“, *toxlo kvercxi* „weiches Ei“; *ati-nati* „Sonnenstrahl, der durch eine kleine Spalte auf eine dunkle Wand fällt“ zu *nateli* „Licht“; *ezir-veziri* in dem kachetischen Märchen Arili 83 „Vesire und andere Würdenträger“; *aur-zauri* „Wehklagen“ s. in 66; *oγro-čoyro* „uneben, holprig“ (? *čoyera* in *kbił-čoyera* „mit vorstehenden Zähnen“); *elet-meleti* „weite Welt“ zu *mileti* „Welt“ (türkisches Lehnwort) mit Assimilation des Stammvokals (Belege VP III 311, 22 *elet-melet* „da und dort“, Lom. 77 *sul elet-meleti modis xolme* „... läuft er immer weit fort“); mit Ablaut *alabula* M „Schlamm, Schutt“ neben *čalabula* „trüb, unklar, satzig“, vgl. auch 115.

In anderen Fällen ist es unklar, ob ein Konsonant abgefallen oder angetreten ist: *ičilo-bičilo* = ein Auszählreim, *učul-bučuli* Tif. „Kleinvieh“, *okro-bočro* Tif. eine Stimmlage (? *boxi xma* „Baß“).

118. Auch Präfixe werden zur Variation verwendet: *aqra-daqra* „herumwerfen“, *abranzil-dabranzili* „zerlumpt“, *atvalier-čatvaliereba* Lom. und Ar. „eindringlich betrachten“.

Eine eigentümliche Abart dieses Typus sind die Wörter, denen *u*, bzw. *ma* vorangestellt ist: *učinmačini* „China“ = *činmačineti*; hier geht nur das vorangestellte *u* auf Rechnung des Georgischen, denn der Name lautet schon persisch *Činmāčīn*; ähnlich dann auch intern georgische Bildungen: *uščro-maščro* „uneben, gekrümmt (Weg)“ zu *ščori* „gerade“; *uzarmazari* „schrecklich, ungeheuer“ zu *zari* „Schrecken“; mit Ablaut *utirmatari* Čq „geistig verwirrt (*gabneuli*, *davtreb-areuli*)“.

119. Suffixe aus der Reduplikation. Dieser Typus der Reduplikation hat zwei Suffixe geliefert, indem das zweite Glied verkannt und auf andere Wörter übertragen wurde:

-*mare* von *are-mare* „Umgebung; hier und dort“ findet sich wieder in *cismare* „soweit der Himmel reicht, Horizont“ (nur in *cismare dpe* „den

lieben langen Tag“ *cismare dilit* „den ganzen Morgen“), ist aber wahrscheinlich nur die Umformung eines älteren *marad* vgl. *maradyame* O und *cis marad yame* „die ganze Nacht“ in einem Märchen aus „Dzveli Sakartvelo“ (die letzteren Beispiele verdanke ich Herrn Prof. Deeters); *-mani* von *cviril-mani* „geringfügig“, *ṭara-mana* „Schwätzer“ (s. 42) scheint übertragen zu sein in gur. *deda-mania* Čq „Hebamme“, auch in ganz modernen Neubildungen: *rḱina-kaṣmani* M „Ferrosilizium“ (*kaṣi* „Kiesel“); *-mamiki* s. in 115 Ende; *-mani* in einer Reihe von sinnverwandten Wörtern für langsame, schwerfällige, zögernde Bewegungen, Unentschlossenheit: *ḱoḱmani* „schwanken, unschlüssig sein“ (*ḱovna* „verzögern“), *gogmani* „sich langsam drehen; schwerfällig gehen oder fliegen“, *ṭortmani* „taumeln, schwanken“, *zozmani* = *zozini* „Zögern, Langsamkeit“ (*da-zmna* „verzögern“), *ḱoḱmani* „unentschlossen sein“.

III. Totale Reduplikation mit Variation des Auslauts

Bei diesem Typus sind zwei Untertypen zu unterscheiden, je nachdem ob der Auslaut, *r*, *l*, *n* oder ein Verschlusslaut, bzw. Spirant ist.

1. Der Auslaut ist *r*, *l*, *n*

120. *r - r, l - l, n - n* dissimilieren einander nach dem Stellungsgesetz (s. oben 36 ff.) zu *r - l, n - r, n - l*. In einem einzigen Fall tritt *r - t* für *r - r* ein: *ḱarkatovani* < *ḱarḱarovani* „hoher Fels“ (*ḱarḱari* „Fels“). Das erinnert an das Armenische (vgl. Deeters *Cauc. IV*, 56), ist aber vielleicht nur eine Analogie zu den zahlreichen Fällen, wo *r - t* aus *t - t* entstanden ist (s. 128—130).

121. *r - r > r - l*:

ḱarḱali < *ḱarḱari* „Fels“; *gorgola* Lom. „Kügelchen“ zu *gorva* „drehen“; *ḱuryula* O „Knurren im Magen“ zur Schallwurzel *ḱur-*, *ḱurva* B „knurren“; *ṭartali* < *ṭartari* „schwätzen“; zu *ḱarḱali* „gackern“ vgl. *ḱriaxi* ds.; gur. *ḱvirḱvili* „Drossel“ ? = khar. *ḱviria* (*ḱvirioni* M „Fichtengimpel“), vgl. *ḱvirili* „schreien“; **ḱarḱali* > *ḱarḱlva* Ar. 103 „leuchten (Augen)“, vgl. *ḱareba* B „sich aufhellen nach dem Regen“ (*didi ḱvima iḱo, mara axla iḱara*) und das Intensivum *ḱriali* „leuchten, glänzen“; *oroli* < *orori* „je zwei“; rč. *parpala* B „Trinkgefäß für Wein“ ist Kurzform von *parči* „kleines Trinkgefäß, kleiner Krug“ (armen. *p'arč*); mit Ablaut *ḱiriyali* > *ḱiriyali*, *ḱiriyovani* „uneben, holprig; steil“ < **ḱiriyari* zu *ḱari* „Rinne, Rille“, vgl. *ḱranṭe* „holprig“; *ḱiramala* „Purzelbaum“ s. 115 und *ḱurimali* „Gesichtspartie bei den Ohren“ s. in 116.

122. *r - r > n - r*:

ḱanḱari > *ḱanḱari* „plätschern, sprudeln“ = *ḱari*; *zenzeruki* < *zerzeruki* „Ibis“, vgl. *zera, zeri, zeruki* „Geier“; *zonzroxi* „ungeschlechter Mensch“ und *ḱinḱixi* „Schmutz“ s. in 53; *zanzari, ḱanḱari, zanzari* „zittern“, *ḱancari* Čq „mit dem Kopf wackeln“, M „Zitterkrankheit“, *cancara* Čq „einer der mit dem Kopf wackelt“, M „unruhig, zappelig“;

zur Wurzel *zar-* „bewegen“ (*vizari* „ich bewegte mich“); Spielformen *cancali* „unruhig hin und hergehen, trippeln“, *cunculi* „laufen, trippeln“, *zunzuli* „traben“, *čančali* „sich herumtreiben“, *čančala* „Landstreicher“; *cvancvali* B „hübsch und schnell gehen“ ist eine Mischform aus *cacali* und *kvančvali* (s. 125); *dgandgari* „dröhnen“, VP „bewegen, zittern“ ist *a*-Ablaut (wie auch das folgende Beispiel) zu *dger-* (vgl. *dgriati* „Lärm, Getrappel“), einer Erweiterung der Wurzel *deg/dg* „treten, stellen“; *čančgali* „klirren“ mit Suffixtausch < **čgančgari*, *a*-Ablaut zu *čvera* „klirren“, das erste *č* ist dissimilatorisch geschwunden wie in *čančkari* < *čkančkari* „plätschern“ (s. oben); **kenker-* in *ga-kenkrebuli* M „welk, morsch“ ist Kurzform von *ķertva* B „welken“; zu **tuntur-* in *tuntora* B „mit der Hand schnell hinschlagen“ (*xelis rašime uceb čakvra*)“ vgl. *muštebs aturturebs* Xoš 123 „er ballt die Fäuste“; *tuntvra* assibiliert mit Änderung der Artikulationsart > *žundvra* B „fest schlagen (*yonivrad risame dartqmeva*)“

123. $l - l > r - l$:

pš. *gurgula* Čq „das Innere des Brotes“ zu *guli* „Herz“; ablautend *xirxali* < **xilxali* „Zaun aus Latten“ zu *xala* „Stange“.

124. $l - l > n - l$:

ga-šanšaleba B „ausbreiten“ = *ga-šla* (Aorist *všale*); **xanxali*, davon *xanxalva* „anbrennen“ zu *xalva* „brennen, rösten“; *cvrilmani* „geringfügig“ s. in 42; *činčilaki* O „Achsen Nagel“ ist eine Kurzform von *čilibi* ds.

125. $n - n > n - l$:

zu *kančali* „zittern“ vgl. l. *o-kanu* „bewegen“; *sunsuli* „wittern, Spur verfolgen (Hund)“ zu *sunī* „Geruch“; *bolo-kankala* „Bachstelze“ (wörtlich „Wackelschwanz“) zu *kaneba* „schnell bewegen“; *dundula* „langsam, träg“, *dondlo dondle* „faul, schlapp“, khar. *dondločina* „Schwächling“ zu *duni, done* „schach, schlapp“; *pompe* O = *pone* „schlaff“; *kvančvali* > *kvančvali* B „zierlich gehen“ ist Kurzform von *kvančia* „hübsches, schlankes Mädchen“ gur. Čq „einer, der sich ziert“ M, *kvančva* M „sich zieren“, *gamo-kvančuli* Čq „herausgeputzt (*gamocqobili*)“; *kvanč-* zu *koxta* „hübsch, zierlich, elegant, stutzerhaft“ wie *ķvačalia* B „kleine Waldlichtung“ zu *ķodi* „Wiese“, vgl. 102; *xvanxvali*, auch *xvarxvali* B „hin- und hereilen“ ist Kurzform von *xvancariķi* B ds., *xvancariķi kudisa* Čq „mit dem Schwanz wedeln“, vgl. auch m. desibiliert und mit präfigierter Affrikata [cʰ] *xvančali* „sich bewegen“; **tintili* > *mo-tintlva* „schmeicheln“ zu *tneva, tneba* ds.

126. $n - n > n - r$:

kankara „Perpendikel“, *kankareba* „schaukeln“ zu *kaneba* „schnell bewegen, schaukeln“.

2. Der Auslaut ist Verschlusslaut oder Spirant

127. Im ersten Glied der Reduplikation tritt für den Auslaut *r* ein, in einigen Fällen auch *n*. Ein ganz vereinzelter Fall mit *s* im Auslaut des

ersten Gliedes ist *kaska* ⁿ *zieli* Čq „Teufel (*ešmaḳi*)“, „boshaft, auf-sässig (*macili*)“ zu *kaži* „Unhold“ (Deeters). *r* oder *n* im ersten Glied: *borboxi* M „Art Fliege“ zu *boxoxia* B „Insekten“; *barbaci* = *babcaci* „schwanken, taumeln“, *bancali* B ds.; zu *barbaca* „Art Weißwurz“ vgl. *barmanuḳi* „Tausendblatt, Schafgarbe“; r̥. *berbeci*, *benbeci* B „stockfinster“ zu r̥. *beci* B „finster“, bei M *beci* „kurzsichtig“, *beceba* „im Dunklen tappen“; r̥. *ḳverḳvešo* B „hölzerner Schlägel“ ist Kompositum aus *ḳveri* „Schlägel“ und seinem Deminutivum *ḳvežo*; *xorxoša*, *xorxošela* VP, Q „feiner Hagel“ = *xoš-ḳaḳali*; *parpaši* Cauc. IV, 56 „reichlich und sorglos leben“, in übertragener Bedeutung „ausgelassen sein, sich ausleben“ bei Ar., zu *pašvi* „Bauch“; zu *ḳarḳaši* „Lärm, Tumult“ vgl. lautmalende Wörter wie *ḳaḳaši* „lautes Lachen“, *ḳašḳaši* VP „Schreien der Raubvögel“, *kačḳači* „Elster“; dazu die Variante *gangaši* „Lärm, Geschrei“; *zanḳaxi* „zittern“ = *caxcaxi*, *zagzagi*; r̥. *çaḳaḳto* B „herb, bitter“ > gur. *çaḳcala* Bl. „sehr scharf (z. B. Zunge, Messer)“ zu *m̄çalte* O, *m̄çalte*, *m̄çalte* M „herb“.

128. Häufiger als andere Konsonanten steht *t* im Auslaut: *çerçeti* > *çelçeti* „schlank, aufgeschossen“, ablautend p̄. *çurçuti* Čq „dünn und lang; Baum ohne Äste“ zu *çveti* „spitzig“ mit Ausfall des *v* (vgl. dazu **16** Ende); *zirzita* M „Geschwür“ zu *çiti* B ds. (*muçuḳi*, *msxmo*); *cerceti*, *çerçeti* „Unsinn“, ablautend *çurçuti* Čq „dumm“ zu *çeti* „dumm“; gur. *berbeti* Čq „dumm“ zu *bent̄eri* ds. (*n* ist nach Ausweis von *pet̄eti* „dumm“ und *buḫuri* „albern“ gewuchert); gur. *pirpita* Bl. „kleines dünnes Brettstück zum Aufwickeln des Fadens“ (belegt bei Lort., auch lasisch), bei M „Grammophonplatte“, desibiliert zu *picari* „Brett“ (aber auch ein desibiliertes *piḫoni* = *varclis picari* „Brett des Troges“ ist bei Čq belegt).

129. In einigen Fällen zeigt das Simplex vor dem auslautenden *t* ein *r*, das in der reduplizierten Form fehlt. Falls dieses *r* des Simplex nicht erst sekundär gewuchert ist, kann man annehmen, daß es durch eine Art Metathese in das erste Glied der Reduplikation gekommen ist: *ḳirḳiteba* Gams., *ça-ḳirḳiteba* VP, *ḳirḳiti* Č „anstarren“ zu *še-ḳerteba* O „anblicken (*tvalis šeckera*)“; dafür, daß *r* hier gewuchert ist, sprechen das assibiliierte *ḳe(r)ḳeči* „Gaffer; dumm“, *gamo-ḳeḳeḳeba* Čq „starr blicken, glotzen (*gamošt̄ereba*, *gamoçerçeteba*)“; *gamo-ḳuḳuḳebuli* M „Gaffer“ und *çḳeḳeta* „anglotzen, anstarren“ mit präfigierter Affrikata (vgl. dazu **95**); zum Wechsel von *ḳ* und *ḳ* vgl. *ḳunci* und *ḳunçva* „hoeken“ (**80** und **86**), *ḳurçi* < *ḳurçi* „Nadelöhr“ in **92**; *ḳirḳita* O „Pflugrad“ (belegt in einem Gedicht von R. Eristavi bei Gorgaḳe S. 132) zu *ḳirt̄imali* B „langsames Drehen des Mühlsteins“ (*ḳ* < *k*, wie das assibiliierte *si-ḳinçila* B „ein [sich drehendes] Spielzeug“ zeigt); vor den Suffixen *-imali*, *-umi*, *-umali* tritt häufig *r* als Wucherlaut auf, vgl. **164**; *ḳirḳiti* B „stochern“ zu *ḳirt̄na* B „mit dem Finger stochern“, ablautend *ḳort̄na* „rupfen, zupfen, weiden“, dazu paßt in der Bedeutung m. *ḳirt̄onua* „mit dem Schnabel hacken, rupfen, zupfen“; ohne *r*, aber mit präfigierter Affrikata (s. **95**) m. *çḳirt̄onua* „rupfen, zupfen“.

130. Ein postkonsonantisches *r* des Simplex fehlt in der reduplizierten

Form: *porpoḡi* B „Maulaffen feilhalten (*sulelivit siaruli*)“ = *proḡiali* Xoš., Ar. „müßig herumgehen“, *bodiali* B ds.

131. Wenn im Auslaut *d* steht, wird es in der Reduplikation zu *t*: *gergeḡi* = *gedi* „Schwan“; *qverqveto* O = *ḡatara qveda* „kleiner hölzerner Schlägel“; vermutlich auch rš. *ḡuryḡutiani* B „verschmutzter Mensch, Heimlichtuer“ zu **ḡudiani* < *ḡudiani* „geschwänzt; schlau, Hexe“ (vgl. rč. *ḡurdumela* B „Heimlichtuer“ < *ḡurtumi* „Schwanz“).

IV. Reduplikation des Anlauts

1. Der Auslaut ist *r, l, n*

132. *beberi* „alt“, gur. imer. *pepera* Čq „Urgroßvater (*babuas mama*)“ (*p* in Anlehnung an *papa* „Großvater“?) zu *beri* „alt, Mönch“; abgeleitet *bebia* „Großmutter, Hebamme“ und *bebrucuna, bebruxuna* „alte Frau“; *bebera* „Hühnerauge“, *bebreba* „schwellen“ zu *berva* „blasen, aufblähen“; *boboriḡa* B „Spinne“ = *borbala*; *gogora(ḡi)* „Rad“ zu *gorva* „drehen“; *gugula/e-j* = *gula* B „Loch im Mühlstein, durch welches das Korn aus dem Behälter fällt“ (zu *guli* „Herz, Mitte“); *ḡveḡveri* > *ḡoḡori* „kleines rundes Gebäck“ zu *ḡveri* „Scheibe“; *ḡviḡviri* > *ḡuḡuri* „Sproß, Knospe“, zu einer Kurzform *ḡvir-* von *ḡvirti* „Knospe“; *ḡoḡroḡina* < *ḡoroḡina* < *ḡvaraḡina* B „klein und adrett“, vgl. *mo-ḡvaraḡineba* in 63; *ga-sisineba*, auch *ga-zizineba* B „anfüllen, aufblähen“ zu **sineba* = m. *šinapa* „schwellen“; *sin-* ist noch in einem Kompositum rč. *ga-sin-triḡebuli* B „sehr feist“ (*trikina* B „dickbäuchig“) erhalten, es setzt altgeorgisches *sivn-* in *simsivnē* „Geschwulst“ und *gan-sivna* „es schwoll an“ fort (*siveba* „schwellen“ + intransitives *n/d*, die beiden altgeorgischen Wörter, verdanke ich Herrn Professor Deeters); *susunati* O „gierig (*avmuceli*)“ (bei Č *mildan čirkis dena, pereloj*“, bei M „Tripper“) zu *msunagi* „gefäßig“; *ḡiḡri-bandi* VP „Morgendämmerung“ invertiert aus *riḡraḡi* (*-bandi* ist aus *bindbandi* „Dämmerung“ genommen); *ḡatani* M „Meteor, Irrlicht“, DG „Sternschnuppe“, *cis ḡatani* Čq, VP „Horizont“ zu *ḡantali* B „leuchten, strahlen“; *ḡatani* bei Besiḡi, Chrestomathie S. 241, 29 „schlank“ zu *ḡani* „Wuchs, Körper“, *ḡanadi* „schön gewachsen“; *ḡokola* „ein Fluch, bei dem man die Gebärde des Steinigen macht“ zu *ḡolva* „steinigen“; *ḡuḡuni* Lom. 45, *ḡuḡuneba* Xoš. 94 und 100 „mißfallen“ = *ḡuneba, ḡuni* „Mangel, Fehler“; *xuxula* „Hütte, Häuschen“, bei B auch *xoxola* (unter *baḡiḡo*), *a-xuxulaveba* „anhäufen“ zu *xula* „Hütte, Schober“.

2. Der Auslaut ist Verschlusslaut oder Spirant

a) Die Artikulationsart ist gleich

133. Anlaut und Auslaut sind entweder beide Mediae oder Aspiratae, oder beide Glottokklusivae.

Nichtgutturaler Auslaut: *babasili* B „sehr bitter“ zu *basri* „scharf“; *ḡuḡudi* „Hitzbläschen, Finne“, assibiliert *xuxuci* ds., vgl. *ḡududi* in 143.

134. Gutturaler Auslaut mit nichtlabialem Anlaut: *zozyna* „die Worte kauen, undeutlich sprechen“ zu *coxna* „kauen“; *tutkva* „brühen, kochen“ zu *duyili* „sieden, kochen“; *ga-*, *da-titkna* M „mit den Füßen stampfen“ zu *tikva* B „den Fuß an etwas stoßen“, Ar. 173 *xbo gaitikna* „das Kalb sprang fort“, m. *tirkonua* „fortlaufen ohne sich umzusehen“; *čičxvireba* „zupfen, zausen“ zu *čixixi* „ein Gerät zum Reinigen der Baumwolle“ = m. *čičixi* und *čxinkali*, *čxikini* B „stochern, zupfen“; *čočkoli* „Lärm, Geschrei“ mit Inversion und Assibilierung zu *kotkoti* ds.; *caxani* B „ansprechen, einschüchtern, zürnen“ zu *zaxili* „rufen, schreien“; *zarzgali* B „zittern“ zu *zagzag*, mit Anlehnung an *barzgali* ds., vgl. 85 unter *panckali*; *zezgva* Čq, *zečka* M „stoßen, schlagen“ zu *zegva* „schlagen, dreschen, hämmern“; zur Bedeutung „hämmern“ *zečkvi* „kleine Kette“; zu **zizgili*: *zizgilaoba* M „Rauferei“, *ča-zizgileba* Čq „streiten“, *čičlaķa* M „Raufbold“; *zizgabi* B „Dornestrüpp“; *čičvi* Čq < **čičkvi* „Dorn, Dornbusch“, zu *zigve* B „Dorn“; *zigura* B „Stechwinde“, m. *zigiri* „Dorn“, m. *cigura* „ein Dorngewächs“ = l. *čkipili*; *čucki* > *zucki* > *zu^un'ci* „gemein, geizig“ s. 62; *čučquni* = *čučqūqi* „murren, kollern“; *žizgini* O, *čičqini*, *žičžini*, desibiliert *titqini*, *didyini* B „häßlich reden“ zu *čičqiči*, *čičkčiki*, *žičžiči* „schreien, schwätzen“.

135. Gutturaler Auslaut und labialer Anlaut: *da-begva* M, *da-pepkva* Čq „pressen, zerdrücken“ zu *da-begva* „schlagen, zerdrücken“; *Babyi*, *Baqa* chews, Männernamen, vgl. auch die chews. Familiennamen *Baqalauri* und *Baqincauri* (wahrscheinlich zu *baqala* „klein“); *papxuri* „großtun“ zu *paxi* „Prahlererei“; pš. *sa-pipxvno* Čq = *sa-pixvno* VP, *sa-pepxvno* chews. „Platz im Dorf, wo man zum Gespräch zusammenkommt“ (chews. *pexonni*, pš. *pixonni* Čq „Gespräch, Unterhaltung“); *pupkva* „brühen“, *pupki* „heiße Asche“ zu *bugva* „anbrennen, sengen“.

b) Die Artikulationsart ist verschieden

136. Glottokklusiva im Anlaut: *kaķača*, *qaķača* „Zwergohreule, Käuzchen“ ist lautmalend, vgl. *kačķači* „Elster“; *qoqočoba* „protzen“ zu *qočayi* „wacker“; *čičibo* „Buchenecker“ zu *čipeli* „Buche“; *čačqani*, *žažyani*, desibiliert *tačqani*, *dadyani* B „schwätzen“, gur. *žažyana* Bl. „Schwätzer“, l. *ma-žažye* „Name eines Vogels“ zu *čaxčaxeba* „schreien (Vogel)“.

137. Glottokklusiva im Auslaut: *babaqi* VP „ein Dew“ ist durch Ausfall des ersten *q* aus *baqbaqdevi* Čq „Name des obersten Dews“ entstanden, wie auch *bobokroba* chews., VP, B „zürnen“ durch Metathese des *r* aus *borboki* „böse sein, brummen“ < arm. *borbok'el*; bei direkter Bildung hätte in beiden Fällen der Vokal vor *q*, bzw. *k* synkopiert werden müssen; *ga-bebyili* Ar. 359 „sehr korpulent“ = *ga-beqili* B „aufgedunsen“; es kommen übrigens auch Formen mit *x* und *q* im Auslaut vor, so daß *beby-* auch auf *bex-* oder *beq-* zurückgehen könnte: *bexreki* Ar. 292 „ungeschlacht, groß (Hund)“, B „plump, aufgetrieben“, chews. *beqeni* „feist“.

3. Doppelkonsonanz im Anlaut

138. Mit Ausnahme von ing. *da-tiḡva* Čq „in heißem Wasser einweichen, z. B. ein Gespinst“ zu *ḡpili* „heiß“ steht im Anlaut immer Konsonant + Guttural:

dudγubo = *dyubdyubo* „Teufelskirsche“; **totxlo* > *to^rtkolo* B = *totlo*, *toⁿtlo* M „weich, gallertartig“ zu *toxlo* ds.; zu *žuḡyi* O „Wundflüssigkeit (*çqlulis monadeni*)“ vgl. *mḡyivani* M „Eiter“; *žuḡyna* B = gur. *ga-ḡylimva* Bl. „schlecht waschen“; *susxi* „Brand der Nessel, des Frostes“, *mosisxari* „brennend“ zu *sxunva* „Brennen der Nessel“; *tiḡvina* B, assibiliert *ḡiḡvina* „feist, drall“ zu *ḡkicina*, mit *l*-Einschub *ḡkv^rḡicina* B „sehr fett, voll, drall“, *ḡkviri* Č „aufgequollen, angeschwollen“, *še-ḡvireba* (khar. Čq, auch Xoš.) „voll werden (weibliche Brust), fett werden (Vieh)“; *pipki* „Pulverschnee“ zu *pkvili* „Mehl“; *da-šašxva* „räuchern“, *šušxi* B „kohlschwarz, verbrannt“, ohne *x šašvi* M „Schinken“, *da-šušva* „anbraten, rösten“, zu *šxva* M „verbrennen“; *čančkari*, *čančkəri* „Wasserfall, Rauschen des Wassers“ = *čkəri*; rč. *čičxuti* B = *čxia tvalébiani*, *tvaləbgamokətuli* (zu letzterem vgl. *tvaləbgamokərkḡuli* in 163) „mit schielenden Augen“, vgl. *si-čxie* O „Häßlichkeit (*čixad sanaxavi*)“; vgl. *čixa* O „häßlich anzusehen (*tvalad saxičari*)“ und das invertierte *sa-xičari* Č = *usaxuri*, *duxčiri*, *dašavebuli*, *aso-nakḡebi*; vgl. auch ps. *ḡuyura* Čq „verstümmelt“ und in 63 *čaruxa*, *čaxundara* „hinkend“ usw.; *še-čičxvireba* > *še-čučxureba* M „anstacheln“, *čučxuri* Čq „stochern“ zu *še-čairva* „hineinstecken“, *čvireba* „wühlen, einschieben“, *čviri* „Stäbchen“, vgl. auch *čxvleḡa* „stochern“, *čexa* „stechen“; zu *cicxvi* M „großer Holzlöffel“ vgl. *na-cxviri* „eingebohrte Stelle“; *cocxali* = *cxoveli* „lebendig“; *ḡiḡgna*, *čičḡna* „nagen“ zu *ḡgnarva* ds.; *ḡuzḡuri* = *ḡguturi* B „hervorragend; warten (*torčat*, *vyḡidat*)“; *čičva* < **čičkva* „anspannen“ zu gur. *ḡḡipva* Bl. = *ḡḡupva* B „sehr stark recken, ausdehnen“, *ḡačḡiparteba* B „Aufspannen der Häute auf Stäben zum Trocknen“; *čičḡari* = *čḡiri* „Reisig“ (beides bei VP), dazu auch *čičvi* M „Tannenzweige“; *čančḡari* „rühren, rütteln, schlagen“ zu *nčkreva*, *nḡyreva* „umrühren“; *čačḡa-čučḡi* B „Quatschen des Wassers in zerrissenen Schuhen“ zu *čkepa* „plätschern“; zu *ḡiḡḡineba* „stacheln, hetzen“, *čičḡna*, auch *cicḡna* „stochern“ vgl. *ḡḡveri* M „spitzer Pfahl“, O „Holzahle, Stockspitze“, gur. Bl. „großer Dorn“, *ča-ḡḡuleba* „einstechen, einstoßen“, *ḡḡvlema* „stechen, stoßen“ eine Weiterbildung des vorigen; *ḡḡveri* ist abgeleitet von *ḡḡvi* „Dorn“; *da-ḡiḡḡnva* M „zerreißen“, rč. *ḡinḡgali* B „zerren (*mičev-močeva*, *kičavi*)“ zu *ḡḡimva* „ausdehnen“; *ḡuḡḡuni* M, desibiliert *dudγuni* O „durch die Nase sprechen“ = *ḡyuna*.

139. Konsonant + *r*, *n*, *m* im Anlaut:

ḡakḡnətela = *sa-ḡnətela* „Knorpel“; *ḡunkḡuxela* „Stachelbeere“ zu *ḡviri* ds.; *tunḡruḡi* DG „dick, fett“ zu *ḡruḡi* O „fett“, *ga-ḡruḡeba* M „dick werden“; *tunḡruḡi* > *dunḡruḡa* Lom. 462; mit Suffixtausch infolge Verknennung des Wortendes *tunḡruḡa* Čq „sehr fett (*metis-meti msukani*,

puntruša)“; neben *qāqranto*, *qanqrato*, *qarqanto* „Gurgel“ steht bei Čq ein gleichbedeutendes pš. *qranți*; *çiçmați* „Kresse“ zu *çmați* „scharf schmeckend“; mit Suffixtausch infolge Verkennung des Wortendes *çqlis çiçmana* M „Art Kresse“; *ga-çiçmateba* Lom.262, *ga-çiçmariteba* M „kränken“, bei VP *da-zmareba* „bekümmern“ (*zmari* „Essig“), vgl. auch *çmaçuri* in 166; *çinçraka* „Zaunkönig“ zu *çrinva* „zwitschern“; *çiçriçvela* O „bunte Fetzen (*cudi çrelebi*)“ zu *çreli* „bunt“; *çuçrutana* > *çuçutana*, *çuçutana* „Spalte, Ritz, Guckloch“ zu *çruți* „Spalt, Loch“, *çiçritana* > *çiçitana* „Spalte, Ritz“ zu *çvritina*, *çvritina*; mit Suffixtausch infolge Verkennung des Wortendes *çiçpala* B „kleines Guckloch“; *çruți* < **çvriti* (i-Nomen, s. 75), in der ganzen Wortsippe scheinen *çvreta* „gucken“ und *çvreta* „bohren“ vermengt zu sein.

V. Reduplikation des Auslauts

140. Die Stammsilbe zeigt immer Verschlusslaut oder Spirans im An- und Auslaut, ausgenommen in einem einzigen Fall: *naçuçi* „Schale“, s. 87.

1. Der Auslaut ist ein einfacher Konsonant

a) Anlaut und Auslaut sind in der Artikulationsart gleich

141. Sowohl Anlaut wie Auslaut sind beide Mediae oder Aspiratae oder beide Glottokklusivae. In einem Fall steht im Anlaut Konsonant + r: in *a-pruçuçuni* Č „pozyv na niz („Bedürfnis nach Entleerung des Leibes“ oder „Darmblähung“, M übersetzt mit dem nichtssagenden „Drang“)“ scheinen die Bedeutungen von *pruçuni* „prusten, farzen“ und *a-pruçva* „aufschwellen, aufblasen“ vereinigt zu sein.

142. Gutturaler Auslaut kommt nur in Verbindung mit labialem Anlaut vor: *boxoxia/i* B „gemeinsamer Name für die Insekten“, vgl. *borboxi* M „Art Fliege“; *ba.xarxala* B „kleine Kinder“ s. in 94 unter *basarsxlebi*.

143. Sonstige Fälle: zu *kořita* „gelähmt“, *kořitoba* „hinken“ vgl. pš. *sa-kořari* Čq „Fußfessel für Pferde“; *kuçeça* M „schlecht, böse“ zu gur. *ga-kuçeba* Bl. „zürnen“ = *ga-kuşteba*, gur. *kuçiani* Čq „jähzornig (*kaci*, *romelsac guli xşirat modis*)“, *kuşti* „zornig, grob“; *keçeçi* M „trockene Zweige“, *kiçaçi* (pš. nach Čq, auch bei Xoş.) „Reisig“, zu *keçeri* „Schößling am Baum“, *kençero*, *kinçori* „Baumkrone“; zu *kurd-bacaci* „Dieb“ vgl. m. *bacua* „gehen, auf den Fußspitzen schleichen (Katze, Hund, Schakal), sich heruntreiben“; *buzuza/e-j* = *buzo* B „Ösen zum Festmachen des Riegels“; *kuçuçi* = *kuñçi* „Stiel, Stengel“; *pařatina*, *pařaça*, *pařaçina* „klein, winzig“ zu *pařara*, *pařa*, *pařa*, *pařia*, *pařua* „klein“; *peřetina*, chews. *beçinika* und *beçikua* sind Kontaminationen mit *beço* „wenig“; *poçoçoçi* M „Zapfen, Gelenkknöchel“, O „Oberschenkelkopf“ zu *poçoçi* B „Bein des Ferkels“, das ein Deminutivum ist, wie l. *polo* „Bein“ zeigt; *paçaçi* = *papanaçi* „Filzhut ohne Krempe“ (wird im

Sommer getragen); *ga-paciceba* „eilen, hasten“ zu *paci-puci* „Hast, Geschäftigkeit“, vgl. *panckali* in 85; *ča-pučučeba* M „verbergen“ zu *ča-pučna* Ar. 319 „verhüllen, bedecken“; *kacuca* B = *kacvi* „Dorn“; rč. *kučučo* B „Maiskolben“ zu khar. *na-kuči* Čq „Maiskolben ohne Körner“ = imer. *nakurčala* und *kučeči* B „Maisstroh“, *kočoči* Čq „Maisblüte“, vgl. auch *nakurčali* in 82; *γududi* „lodern“ zu *γudeba* „brennen“; *γududeba* = *da-γudleba* „beißen, stechen (Insekt)“, *γududi* „gerötete und aufgelaufene Bißstelle“; *γud-* zu *γivivi* „aufgehen (Teig)“, *sa-γuari* „Hefe“; *qvačiča* „Frosch“ s. 80.

b) Anlaut und Auslaut sind in der Artikulationsart verschieden

144. Der Anlaut ist entweder Media oder Aspirata, der Auslaut ist Glottokklusiva. Der umgekehrte Fall kommt nicht vor.

baqbaqi „Frosch“ zu *baqbaqi* „quaken“; *bekeka* „Kosenamen für die Ziege“ (Čq, Cer.), wenn es nicht lautmalend ist (vgl. *peṭeli* Čq „meckern“), zu *beḱna* „springen“ (vgl. bajuvarisch *Springinkerkel* = Zicklein, bewegliches Kind); khar. *peṭeti* Čq „dumm“ zu *benteri* ds. (zum Nasaleinschub vgl. 128); zu pš. *botitina* Čq „groß, kräftig“ vgl. *a-boṭva*, *gada-boṭva* VP, *ga-boṭeba* DG „weit ausschreiten“, *na-boṭari* Čq „Schritt großer Tiere“; *buçuci* „schlechte, zerzauste Haare“ zu *buç-* bei Xoš. 56 *dauwarxneli tma abuçoda* „das ungekämmte Haar war struppig“ (Pejorativum zu *buzgi* „Borste“).

145. *čikankala* „klein und armselig“ s. 62; *xeçuči* „Schale, Hülse“ zu *xeči*, *xečo* „Nußschale“; *xočoči* = *xočo* Čq „Schale der Schnecke und Schildkröte“, *xočočeḱ*, *yačača/e-j* B „kleine Muschel“; *xvaçaçina* B „an der Spitze gekrümmtes Messer zum Löffelschnitzen“ zu *xoçi* Čq ds.

c) Sibilant im Auslaut

146. Die folgenden Deminutiva und Pejorativa (Kurzformen + š, ž, s) sind außer *sisineba* und *susunati* „schwellen“ (s. 132) die einzigen Fälle, wo Sibilanten redupliziert sind: zu *bužuži* M „zottiges Hammelfell“ vgl. *buçuci* „struppige Haare“ in 144, *da-burzγuli* B „ungekämmt“, *burzgli* „schlechte Haare oder Wolle“; *bususi* „Faser, Milchhaar, Flaumbart“ ist Deminutivum zu der obigen Wortsippe; *bižiži* „Fichtenzweige“ zu *pičxi* „Reisig“; zu *bužuži* B „Schaum“ vgl. *pežo*, *pežuri*, *peri*, *pero* ds., m. *peroži*, *žveṭuri*, l. *popoži*, *popoži*, *popoži* „Schaum“; zu *kožiži* M „Naht“, Čq „Schwiele“ vgl. *kožri* Čq „Knorren, Schwiele“, *kožzi* M „Knorz, Schwiele, Hornhaut“.

2. Doppelkonsonanz im Auslaut

147. Im Auslaut steht die Gruppe Affrikata oder Sibilant + Guttural, der Anlaut ist fast überall ein Labial. Der Guttural der Stammsilbe schwindet durch Dissimilation, in der Reduplikationssilbe bleibt er (vgl. 31): *čk* > *č* – *čk*.

5 Neisser, Georgische Wortbildung

bačaçqi B „runder, der Länge nach gespaltener Stab, den die Sattler zum Aufspannen der Häute benützen“ zu *bačka* „Stütze für Weinreben“, *ba^r žgvi* „Pfahl“, *basarsxlebi* „junge Vögel“ s. 94; *božožyi* O = *boržyliani* „ästig“ zu *boržyli* O „gabelig, ästig“, *boržli* M „Zweig“, *boržyledi* M „ästig, gabelig“, *božyata*, *bočkita*, B „Baum mit vielen Ästen“, *porčxi* B „Rechen“, gur. Čq „verzweigter Ast, gestutzt und ohne Laub“, *sam-porčxi* M „dreizinkige Gabel“, pš. *boçiçkoba* Čq „die Beine anstemmen“ zu *gaibočka pexebi* Q 132 (von einem Steinbock gesagt); *paçaçkintela* M, *paçaçkina* Lom. „klein“ = chews. *backinturela*, vgl. in 143 *paťațina*, *paçaçina*; *çk* scheint durch Synkope entstanden zu sein in einer Form wie etwa *paçiçkela* „klein“, *puçuçkura* „kleine Mücke“ s. 81.

Gutturalen Anlaut hat *guzunžyo* Čq „Kropf der Vögel“ zu *gonžyo* B „Schmerbauch“ (Pejorativbildung zu *gvami* „Bauch“, vgl. auch *gožo* in 102).

VI. Gebrochene Reduplikation

148. Diesen Typus zeigen nur Wurzelsilben mit dem Auslaut *r* oder *l* (in etymologisch unklaren Fällen auch *n*). Der Konsonant des Anlauts wird nach dem auslautenden *r* oder *l* wiederholt. Es sind zwei Untertypen zu unterscheiden mit synkopierter und nichtsynkopierter Wurzelsilbe.

1. Der Vokal der Wurzelsilbe ist erhalten

149. *gorgali* „Knäuel, Gewinde“, *gorgaleba* „wälzen, kreisen“ zu *gorva* „drehen“, zu *borbali* „Rad, (Wirbel“ (in *borbali kari*, *borbali çqali*) vgl. *brunva* „drehen“, *borbala* M „Spinne“ = *boboriça* B, ing. *burvelaj* (bei Erckert, Die Sprachen des kaukasischen Stammes); *čvarč^rv^rali* (desibilisiert *dvardvali*) B „ungehörig reden (*ušnod*, *urcxvad laparakⁱ*)“ mit Änderung der Artikulationsart < **čorčali* zu *çori* „Klatsch“ (vgl. *korkali* > *kvark^rv^rali* B „sich aufregen“); *pompo* B „schlaff“ = *pone*; *zarcva* (auch *carcva*, *zrcva*, *crcva*; chews. *c^rv^rarcva* s. 16) „wegreißen, rauben, plündern“ zu *b^rzarva* „wegreißen“, *zroba* ds.; zu *kvirkvi* „Ruf eines Vogels“ (Čq unter *kvirkvili*) vgl. *qvirili* „schreien“, *xalxa* = *xala* „Stange“.

150. Andere Fälle sind Kurzformen Konsonant + Vokal + Liquida von Stammsilben des Typus Konsonant + Vokal + Liquida + Konsonant gebildet. Die Grenze gegen die progressive Assimilation ist hier nur schwer zu ziehen.

si-korkobila B (unter *oķacona*) „Schaukel“ = *si-korçiana* gur. Bl. (*korçiali* M „schwanken“, *konçiali* khar. Čq „baumeln“); *kirķina* „Hummer“ zu *kirčxibo* „Seekrebs, Hummer“, *žiržvi* „Geschwulst“ zu *žirkveli* „Auswuchs, Beule“, auch *čurča* „Schale“ ist eine Kurzform zu *čurexi* „Schale“.

2. Die Stammsilbe ist synkopiert

151. *kr̥k̥iali* = *kriali* „Glanz“, vgl. *kar̥k̥lva* „glänzen“ in **121**; *pr̥piali* VP = *pr̥iali*, *briali* „glänzen“ (scheint Reimwort zum vorigen zu sein; *pr̥pena* VT „flattern“ zu *pr̥ena* „fliegen“; *zrcva*, *crcva* „rauben“ s. in **149** unter *zarcva*).

Durch Wucherlaut entsteht eine scheinbare gebrochene Reduplikation in *zcola* (älteste Belege, wahrscheinlich ein dissimiliertes *c-c*) > *zrcola*, dann auch *cr̥cola*, *zrcola* „zittern, erschrecken, Furcht“; davon sind zahlreiche Wörter abgeleitet: *zrc̥inva* VT 648 „zitternd sprechen“, *še-zrc̥uneba* „beunruhigen, aufrütteln“, *zrc̥ena* „aufregen, reizen“; *žr̥zola*, *žr̥žu* „Zittern“ ist Reimwort ebenso wie *tr̥tola*, dazu sind gebildet ohne Reduplikation *žrunva* „zittern“ und *žruanteli* „Schauder“.

152. Wenn ein gerundeter Vokal zu *v* synkopiert ist, tritt dieses *v* hinter den reduplizierten Konsonanten: *gr̥vinva* = *gvinva* „donnern“, ing. *gurguri* Čq „Donner“; *dr̥vinva*, *da-tr̥vinva* „brummen, ungehalten sein“ zu *ga-tvrena*, *ga-tv̥inva* Ar., Lom. „in sich hinein brummen, keine Antwort geben, sich nicht mucksen“ und *mdurva* „ungehalten sein“, *dvr̥inva* „gurren“ (VP, DG), *tr̥edi* „Taube“, Schallwurzel *dur/tur-*; *dr̥vinva* aus dem Armenischen abzuleiten wie versucht wurde, ist also vollständig verfehlt; *gr̥k̥vinva* O „kindliche Liebkosung, kindliches Reden (č̥ultagan m̥zrdelisa tw̥sisa šexarili, reca ubnoba)“, M „stammeln, schwatzen“ zu *kur̥kuri* „lieblosen, flüstern“; *gr̥gvali* „rund“ zu *gorva* „drehen“.

153. Manchmal schwindet das *v* ganz: *kr̥k̥ena* „girren“ neben *gr̥vi̥i* „Turteltaube“, *gr̥t̥uni* „gurren“ (Schallwurzel *gur/kur-*); *gan-gr̥kes* O „sie bogen sich“ (*gandr̥kes*); *gr̥kali* „Ring“ (neben *gr̥gvali* „rund“) zu *gorva* „drehen“; auch nicht redupliziert steht *gr* ohne *v* in *grexa* „drehen, winden“, *gragna* „winden, wickeln“.

a) Dissimilatorische Erscheinungen

154. Die Gruppe Konsonant + *r* + Konsonant wird mannigfach umgestaltet durch dissimilatorische Vorgänge:

α) Dissimilation der Artikulationsart

Zwei Glottokklusivae sind dissimiliert, vgl. **33**: *dr̥vinva* „brummen“ und *gr̥k̥vinva* „lieblosen“ **152**; *zrcola* „zittern“ **151**. In *gr̥kali* „Ring“ *gan-gr̥kes* „sie bogen sich“ **153** scheint Auslautverstärkung vorzuliegen (vgl. **34**), es gibt allerdings auch ein *mo-k̥rasna* „es sich zu einem Ring drehen“ mit Glottokklusiva, das aber, wie das Suffix zeigt (vgl. **107**), eine sekundäre Neubildung ist. Das *c* in *zarcva* „rauben“ ist nicht dissimilatorisch bedingt, sondern zeigt den häufigen Übergang Media > Aspirata wie z. B. auch *krepa* < *kreba* „sammeln“.

β) Dissimilation der Artikulationsstelle (regressiv)

155. *kr̥imva* „böse sein“, *kr̥imli* „zänkisch“ < *tr̥tvinva* „brummen“.

Die dissimilierten Formen werden gelegentlich wieder assimiliert: *kr̥tola* > *kr̥k̥ola* „zittern“, *gr̥kali* > *kr̥kali* „Ring“.

γ) Schwund des ersten Konsonanten

156. *rgvali* < *grgvali* „rund“; *a-rzena* „erregen, reizen“ < *zzena* ds.; r̥. *na-r̥cvi* B „weggerissen“ < *na-crcvi* (ebenso das entlehnte m. *rcuala* „Haut abziehen“). Ähnlich einige etymologisch unklare Fälle: *r̥ko*, *kr̥ko* „Eichel“, *rbo*, *brbo* „Schar, Herde“, *rtvili*, *tr̥tvili* „Reif (Niederschlag)“.

Auch das *r* kann schwinden: gur. *kali* Bl. < *r̥kali* < *gr̥kali* „Ring, Reif“; ähnlich stehen nebeneinander *čali*, *r̥čali*, *čr̥čali* „Pfahl (Stütze am Wagen), Wagenbrücke“ (Übersetzung nach M), es ist aber nicht erwiesen, daß *čr̥čali* wirklich die älteste Form ist.

b) Die Gruppe Konsonant + *r* + Konsonant wird silbisch

α) durch den Sproßvokal *i*

157. In r̥. *gir̥gisali* B „sich auf einem und demselben Fleck drehen“ scheint eine finite Verbalform **g̥i̯rgis* „er dreht sich“ enthalten zu sein, die aus **gr̥gis* entstanden sein muß. Silbische Angleichung (s. 30) liegt vor in chews. *t̥vi̯rtvili* < *tr̥tvili* „Reif (Niederschlag)“, *g̥vi̯rgvini* < **gr̥gvini* „Kranz, Krone“ (die Reduplikation von *gvir-* oder *gvin-* hätte bei der Dissimilation nicht die Reihenfolge *r* – *n*, sondern *n* – *r*, ergeben, vgl. das Stellungsgesetz in 36 ff.); mtiul und r̥. *kr̥i̯rk̥ali* < *kr̥kali* „Ring, Reif“ und *g̥i̯rgali* O „Wirbelwind“ (> *grigali* O „gewunden“) < **gr̥gali* (das ist zugleich die Ausgangsform für *gr̥kali* „Ring“) in Anlehnung an ablautende Reduplikationen wie *xir̥xali* „Lattenzaun“ 123, *γir̥γali* „holprig“ 121.

β) das *r* in der Gruppe Konsonant + *r* + Konsonant kann durch *o* ersetzt werden

158. *ga-γoyna* M < *γryna* „nagen“; *še-popineba* VP „sehnsüchtig, wohl; gefällig betrachten“ < *še-pr̥pinva* VT, SS, F ds. < *pr̥pena* „flattern, scharwenzeln, hofieren“ < *prena* „fliegen“; *mo-ko̥k̥ilaveba* M < *mo-kr̥kalva* „abrunden“ (*kr̥kali* „Ring“); *totini* B „stark zittern“ < *tr̥tola* „zittern“. In zwei Fällen ist die reduplizierte Form nicht belegt: *sosiali* B = *sriali* „gleiten“; *šušva* (*u* statt *o* vermutlich infolge der Stellung zwischen zwei *š*) „trocknen“ zu *šroba* „trocken werden“, *šreṭa* „trocken machen“. Zum Vergleich sind hier noch zwei westgeorgische Reduplikationen Konsonant + *o* + Konsonant + *r* (vermutlich eine Vermischung der beiden Typen KrK und KoK) heranzuziehen: gur. *da-p̥opr̥va* Čq „das Gesicht zum Weinen verziehen (Kinder)“ zu *pr̥ančva* „Gesichter schneiden, sich zieren“ und *popr-* (acht Belege bei Šen., zum Teil mit übertragener Bedeutung, aber nirgends der Infinitiv), z. B. S. 143 *ipopreba budeši* „fliegt ins Nest (Vogel)“ zu *prena* „fliegen“.

3. Der reduplizierte Konsonant tritt an die synkopierte Stammsilbe + Vokal

159. In zwei Fällen ist die synkopierte Stammsilbe durch *a* erweitert, das aber mit dem synkopierten Vokal nicht identisch ist: *gragna* „wickeln, winden“ zur Wurzel *gr/gor* „drehen“; *gamo-člačva* B „dünn werden, abmagern“ (eigentlich „ausweiden“, wie das Präverb *gamo-* „heraus“ und die Etymologie zeigt: *čeli* „Darm“) zu (*da-*)*člva* „ausweiden“, *da-čloba* „auszehren“, *čani damčlobia* „ich bin mager geworden“. Durch *e* ist erweitert (*ga*)*creca* Šen. „fahl leuchten“ ‚bei M ‚erblassen, abnutzen“, *gacrecili* peri Šen „geblichene Farbe“ zu *criagi* „matt leuchtend (Sterne)“.

Die Mehrzahl der Typus Konsonant + *r* (*l, m*) + Vokal + Konsonant sind aber anders entstanden: *klakna* assimiliert < *γlakna* „sich krümmen“ (vgl. **87** unter *γlarčna*); in **č^rl^ručva* „onianieren“, *č^rm^ručna* „zerknüllen“ und *ž^rm^ruzna* „knabbern“ sind *l* und *m* eingeschoben, s. **57** und **59**. Eine große Zahl sind reduplizierte Kurzformen, s. **166**.

B. Reduplikation offener Silben

VII. Kurzformen Konsonant + Vokal

160. Bei diesen offenen Silben handelt es sich fast durchweg um Kurzformen längerer Wörter. Es wird entweder nur der Konsonant (der bei weitem häufigere Fall) oder auch der Vokal redupliziert.

Auch der Vokal ist redupliziert: *gogo* „Mädchen, Zofe“, auch erweitert *gogona* „kleines Mädchen“ zu *gombio* „Mädchen“, eigentlich „Kröte“, vgl. dieselbe Bedeutungsübertragung beim deutschen „Kröte“; *kokomžava* „Sauerampfer“ zu *kolomani* O „sehr bitter“, imer. *šxan-kola* Čq (*šxan-* < *šxami* „Gift“) „eine bittere Giftpflanze“, m. und l. *kolo* „bitter“; das georgische Wort ist ebenso tautologisch zusammengesetzt wie das deutsche *Sauerampfer* (*mžavi* „sauer“); *γoyo* Čq „Schößling, der eben aus dem Samen aufgegangen ist“ zu *ga-γožva* Čq „austreiben (Samen)“, vgl. *γivi* VP „Schößling“, *a-γieba* M „keimen, sprossen“; *γoyo* „Büffelkalb“ zu *γotia* B ds.; *zaza* = *zayla-niora* „Bärenlauch“; *cici-natela* „Glühwürmchen“ (*nateli* „Leuchte“) zu *ciagi, ciali* „hell, blinken, leuchten“; *žaža* „Folter“ zu *žaxiri* „quälen“ (VP, gur Čq); *žožo* = *žoxio* „Spindelbaum“; zu *lolo* „Kringel“, *loloeba* Č = *loliaoba* Ar., *loliaveba* VP „lieb-kosen, schmeicheln“ vgl. lasisch *loja, loja, loca* „süß“.

161. Nur der Konsonant ist redupliziert: *bobva* O „schlecht gehen“ zu *botva* „sich schleppen, sich wälzen“; zu *gogva* „flattern“ vgl. l. *o-^rn^rgoru*, *o-^rn^rgolu* „fliegen (große Vögel)“; *guga* „Augapfel“ zu *gula* „Kugel“; *zezva* B „fest schlagen“ zu *zēpva* „stampfen“ < *bezva* B „schlagen“; *keka* = *kemsa* „zerkleinern“; *kukeba* „beugen“, *da-kukeba* „hocken“ zu *kunčva* „sich ducken“; *vpep* Verbum § 208, 3 „ich zerschmettere“ zu *bevva* „schlagen“; *susna* „essen“ in *sa-susnavi* Xoš. 22, *šesa-susni* Ar. 294 „etwas Eßbares“ zu *msunagi* „gefräßig“; *sus-* > *še-su^rsvna* B „essen,

auf einmal verschlingen“; *surs-* + Suffix *-uti* in *sursuti* Čq „ungeduldig < *gierig, gefräßig“ (vgl. rō. *suncici* B = *čamaši sulcasuli, sulxavi* „freßgierig“), *sursuti* sieht aus, als ob ein Wort *sut-* mit Variation des Auslauts redupliziert wäre; *taši, taati* O „Kinder an der Hand führen“ zu *tareba* „führen“; *taati* „sich langsam fortbewegen“ s. 66; *pepebi* „Füßchen“ zu *pevi* „Fuß“; *pipia* B = *pinti* „elend“ (Reimwort zu *čičia* ds., s. unten); *pipi* Č = *pitri* „Vogelleim (*Viscum album*)“; *popineba* „brausen, rauschen sieden“ zu *poni* „Flut, Wasserfall, plätschernder Wasserlauf, Furt“, vgl. m. *popori čqari* „Wasserstrudel“; *pupala* „hohle Nuß“ zu *puqi, puči* „hohl“; zu *a-koklva* M „wegfegen“ vgl. m. *kosua*, l. *o-kosu* „fegen“; *kokini* Čq „keuchen, schnaufen“ = *košini*; *γoγva* „kriechen“ zu ^{⌈b}γoγva ds.; *čamo-γuγva* „sich krümmen“, *mo-γuγva* „den Kopf hängen lassen“ zu *γunva* „biegen“; *qiqvi* Čq „Kropf“ zu *qipi* ds., *-vi* ist von *čiqvi* „Kropf“ übernommen; *da-žoqmeba* „sich verspäten“, *žoqmani* „Schwanken, Unentschlossenheit“ zu *qovna* „verzögern, verspäten“, *žoqmani* hat das Suffix *-mani* von sinnverwandten Wörtern übernommen, s. 119; *quqva* B „kauern“ zu *qunci* „hocken, kauern“, s. dieses in 86; zu *šuša* B „jung, zart, ganz frisch“ (*axali, norči, toto*)“ vgl. *šuma* C „junger Wein“; *da-čečeba* = *šemo-čereba* „anstarren“; *čičia/e* B = *čia* „armselig“, vgl. *čikora, čikankala* in 62; *mo-cecebuli* Čq = *cei* „dumm, Maulaffe, Gaffer“; zu *cebeba* „anstarren“, vgl. oben *da-čečeba*; *cica* „Kätzchen, Blütenkospe“ zu *cintali* „Kätzchen“; pš. *cicuna* Čq „Blüte des *dgnali* (eine Weidenart)“; zu gur. *ca, cica* Bl. vgl. m. *cira* „Mädchen“; *cocva*, auch *čočva, žožva* „kriechen“ zu *corva* (O unter *slva*) „das Wild kriechend beschleichen“; *da-zezva* „stoßen“ zu *zegva* „schlagen, stoßen“; *cuč(va?)* Ar. 114 *gul gavičuam̄t oplit* „wir waren ganz in Schweiß gebadet“ zu *oplši gacuruli* VP; *čučva* = *čutva* B „die Augen zukneifen“, vgl. 51, bei M die Kurzform *še-čuveba* „blinzeln“ (*v* im Hiatus); *xexeba* DG = *xetiali* „sich schleppen, bummeln“; *xex-* > *xi^{⌈n}xili* O, *γinyili* M „schlecht gehen“; zu *xexa, xaxuni* „reiben, schleifen“ vgl. *pxana, pxeķa* „kratzen, schaben“; *xoxini* „reiben“ zu *xoķa* „kratzen“, dazu pš. *xoxi* Čq „grobkörniger Schleifstein“; *ga-xuxva, še-xuxva* „über dem Feuer trocknen, rösten“ zu *xurveba* „wärmen“.

162. Durch ein Suffix mit reimendem Vokal erhält das Wort das Aussehen einer initialen Reduplikation (vgl. 132): *babani* = *bagbagi* Čq „vor Kälte mit den Zähnen klappern“ (*bagbagi* ablautend zu *begva* „schlagen“); *bubuni* = *burburi* „Knistern des Feuers“; *bubuni* O, VP, chews. = *buxuni* VP „brüllen (Rind)“; zu *bubuni* „sausen“ vgl. das lautmalende *buzi* „Fliege“, *buzalaki, buzankali* „Rinderbremse“; *da-bubnva* M „zerknüllen“ < **bubuni*, zu *ga-buebuli* VP „zerschlagen, zerfetzt“; *guguni* M „tönen, prasselnd verbrennen“, chews. „Flintenschuß“, Ar. 157 „Klang von Musik und Gesang, Festlärm“, Ar. 22 „Glockenklang“ zur Schallwurzel *gur-*, vgl. 152; *duduni, tuṭuni* „brummen, murren, knurren“ zur Schallwurzel *dur/tur-*, vgl. *dr̄vinva* in 152; *duduni* O, VP „leise sprechen“, *duduķi* „Schalmei“, pš. *dudura* Čq „Rohrpfife (*xmeli balaxis γeris gaxvretili lula*)“; *zuzuni* = ^{⌈b}zuii „sausen, summen“; *ķakani* = *ķarķali*,

kriaxi „gackern“; *keķela* „gefällig, schön, angenehm“, *keķluci* „hübsch, kokett“ zu *kenari* „gefällig, stattlich, hübsch“; *keķela/e-j* B „eine Zahnkrankheit, die das Zahnfleisch vernichtet“ zu *kertva* B „welken“, vgl. auch *ga-kenķebuli* M „welk, morsch“; *ča-kiķineba* M „kichern“ = *kiķisi*, vgl. *kaķasi* „lachen“; *koķona* „kleine Ente“, *koķorina/e-j* B (belegt bei Šen.) „ein entenähnlicher wilder Vogel“ zu *ķvača* B, auch m., „Ente“; *ķvat-* ist lautmalend, vgl. Šen. 61 *ixvebi irģvliķ ķvatķvateben* „ringsum quaken und schnattern die Enten“; *ķia-koķona* M „Scheiterhaufen; Springen über Feuer am Mittwoch vor Ostern“ (eine Beschreibung des *ķiakoķonoba* bei Lom. S. 64ff.) zu *koconi* „Scheiterhaufen“, s. dieses in 84; *pipini* B „vollstopfen“ mit Änderung der Artikulationsart zu *ga-bizineba*, *beza* B „anfüllen, aufblähen“; *ķiķini* „lärmen, schreien“ = *ķivili*; *mo-susureba* „schwach werden“ zu *susti* „schwach“; *ķitini* „lallen“ zu *tiķiki* ds.; *pipina* M „Reisgrütze“ zu *pia* M „Kinderbrei“, vgl. m. *pitki* „Brei aus Molken und Mehl“; *pupuni* „wimmeln“ zu *puvili* „aufgehen (Teig)“, *pu-* ist Kurzform von *putk-*, vgl. das folgende; *pupuli* O (auch lasisch, in der Kindersprache auch *pupu*) zu *a-putkva* B „Blasenbildung auf einer verbrannten Körperstelle“; *γayani* „Wogen der Fluren“ zu *γado* „Welle“; *γuyuni* „girren, summen, leise singen“ zur Schallwurzel *γur-*; *qaqani* O „schwätzen“, *kakani* Čq „zornig und schnell (*saxapa-sxupit*) sprechen“ zu *qavqavi*, *γavγavi* „Lärm“; *qiqini* B „schreien“ = *qičini* B ds., vgl. *ķiķiķi* ds.; *ququni* O = *qurquri* M „Knurren im Magen“; *čočori* „Eselfüllen“ zu *čoķi* Čq „Esel“ ist durch *žori* „Maultier“ beeinflusst; *cucuraki* B „betrügen“ zu *cudi* „falsch“; *ķizibi* „kleines Geschwür“ (> *ķi^rb^rzibo* „Auswuchs, Beule“ durch Silbenangleichung, vgl. dazu 30) zu *ķirzita* „Geschwür“, vgl. 128; *-ibi* ist aus *ķizliba*, *ķizlibo* „Gerstenkorn am Auge“ (s. 25) übertragen; ps. *çaçali* Čq und VP „Wahlbruder, Wahlschwester, Geliebte(r)“ zu ps. *zamula* = gur. imer. *zamia* „Brüderchen“; *çoçola* „kleine Eule“ zu *çoči*, *çoči* „Eule“; *ķiķila* „Gläschen“, *ķiķla*, *ķi^rn^rķila* O „kleines Gefäß für Wein“ zu *ķika* „Glas“; *ķuķuli* Čq „Hühnchen“ zu *ķuķi* „Gänschen“ Xoš. 24, „junger Truthahn“ Čq; *xviavili* = *xvivili* „wiehern“.

163. Durch ein reimendes Suffix und einen Wucherlaut erhält die reduplizierte Kurzform das Aussehen einer totalen Reduplikation mit Dissimilation des Auslauts (120–126): *tvatebgamoka^rkluli* Ar. 83 „mit glasigen (oder stieren) Augen“ (von einem Toten gesagt) = *tvalgamokatuli* (B unter *ķičxuti*, vgl. dieses in 138) „mit häßlichen (hervorstehenden?) Augen“; *gada-ķvi^rn^rķvilaba* s. in 66; **kiķikili* > *kiķilaoba* > *ķi^rn^rķilaoba* „Streit verursachen“, *me-ķinķlave* „Raufbold“, *ča-ķinķlaveba* „streiten“, *ķinķlavi* VP „Gezänk“, zu *ča-ķideba* „streiten“; *pa^rṛ^rpali* = *pačuni* Čq „zwinkern“ (< *da-paxva* „blinzeln“); *pu^mpula* „Bienenchen“ zu *putķari* „Biene“; **ke^rn^rker-* in *kenķexi* B „böses, keifendes Weib“ zu *keķera* M „händelsüchtig“; bei B *kenķera/e-j* „dumm“, zu vgl. ist auch *ķelenķeri*, *ķelenķuxi* Čq (durch *-len-* gestreckt?) „eigensinnig, Dickschädel (*ķivuti*, *magari*, *miudgomeli*, *uprjamyj*, *stojkij*, *neprištupnyj čelovek*)“; *ķvi^rṛ^rķvili* B „weinen, stöhnen“ zu *ķvitini* „stöhnen“; zu *čumi* „still“; *čučuni* „leises Geräusch, leise Bewegung“ > *ču^rṛ^rčuli* „flüstern“.

164. Wenn die reduplizierte Kurzform mit dem Suffix *-um(al)i* versehen ist, steht *r* als Einschub: *qur^rqumelaoba*, *γur^rγumi* „untertauchen“ zu *quntva* „untertauchen“ (auch *qvinva* M, *qvinva* Čq ds.); *da-qurva* B „tauchen“ scheint erst aus der Reduplikation zurückgebildet zu sein; auch mit Ersetzung des zweiten *q* durch eine Affrikata *qurčumelaoba*, *γurčumelaoba* „untertauchen“; *čur^rčumali* = *čvili* B „durch die Luft schwirren (geschleuderter Gegenstand)“, vgl. *čuxčuxi* O „Geräusch kämpfender Insekten“, *šušxuni* O „Geräusch eines geschleuderten Stabes“.

In ähnlicher Weise steht *r* auch sonst vor *-umi*, *-imali*: *ku^rr^rtumi* „Schwanz der Vögel“ < *kudi* „Schwanz“; zu *γirtimali* „sich langsam drehen“ vgl. *γiryita* in **129**.

165. Durch einen Wucherlaut erhält das Wort das Aussehen einer gebrochenen Reduplikation: *ke^rr^rko* „Zweig“ zu *keçeçi* „trockene Zweige“; *kaⁿnⁿkva* B „schlucken“, wie ein Schwein fressen“ < *kačva* B „in einem Zug austrinken“, vgl. zu letzterem **54**; *γiⁿnⁿγli* B „Flaumfedern“, mit den Varianten *gingli* M „Flaum“, gur. *kinkli* Bl. „neu herausgekommenes Haar, Flaum auf der Schale des Pfirsichs“, zu der Wortsippe für „sprießen“: *γivi* VP „Schößling“, *a-γieba* M „keimen“, *γepepi* M „Federkiel“, Čq „neu aufgeschossener Grashalm“, vgl. auch *γoyo* „Schößling“ in **160**, *b^γartⁱ* > *bartⁱ* „junger Vogel“, *burt^qli* „Flaum“ < **b^γurt^{li}* (**46**), mit pejorativer Bedeutung *b^rγaržviani* „zottig“ usw. in **47**; *ža^rr^rži* Čq > *žalži* M > *žalči* M „Dornestrüpp“, **žaži* zu *žagi* „Dornbusch“.

166. Wenn nach dem Anlaut ein Konsonant + *r*, *l*, *m* steht, wird nur der Konsonant wiederholt: *u-kmaçuri* B „unschön, schlecht“ zu *kmaçva*, s. in **88** unter *uçmaçuri*; zu *çmaçuri* B „sich aufregen“ vgl. *dazmareba* VP „sich bekümmern“, *ga-çiçmaçeba* „kränken“ in **139**; *klakuni* „reiben“ ablautend zu *kleša* ds.

Das postkonsonantische *l* ist ausgefallen in *xuxva* „in einem Zuge austrinken“ **54**; ein *l* ist eingeschoben in *č^rl^učva* „onanieren“ und *q^rl^aquni* „stochern“, s. **57**; ein *m* ist eingeschoben in *da-ž^muzna* „knabbern“, s. **59**.

167. Manchmal ist die Reduplikation von Kurzformen nur schwer von der progressiven Assimilation zu trennen: *čoçonaçi* < *čoçonaçi* < *čayi* „Rolle, Scharnier“; *gogroxi* (*x*-Suffix) „großer Korb“ zu *godori* „Korb“; vgl. die silbische Angleichung in **30**.

168. Die Ausgangsform hat nichts als den anlautenden Konsonanten geliefert in *da-kikineba* Cer. III, 276, *šemo-kikiniba* Čq, *ki^rr^rkili* (gur. imer. Čq) „Säuseln des Windes“ zu *krola* „wehen“, *še-zizineba* „schütteln“, *še-žižineba* „frösteln“ zu *zrzola*, *žržola* „zittern“, *žruanteli* „Schaunder“.

Kurzformen sind durch einen Labial erweitert und redupliziert: *khar. çoçopi* Čq „kleine Eule“ zu *çoti* „Eule“, vgl. *çoçola* in **162**; *ka^mkami* „Glanz“, *ka^mkami γvino* „klarer Wein“ zu *kar-*, vgl. *kar^klva* „leuchten“ in **121**; *çimçimi* „buntschekig“ zu *çreli* „bunt“, daneben auch gur. *çinçoreda* Čq „sehr bunt, z. B. eine aus verschiedenen Stücken zusammengeähte Decke“ (zum Ablaut vgl. *kinçori* B = *kençero* „Baumgipfel“).

VIII. Die Abhängigkeit des Reduplikationstypus vom Bau der Silbe

169. Der Bau der Stammsilbe bestimmt innerhalb gewisser Grenzen den Typus der Reduplikation. Ganz unabhängig von der Beschaffenheit der Silbe ist die Bildung und Reduplikation von Kurzformen (160 ff.). Es finden sich hier sogar die Liquiden und Nasale redupliziert, die sonst nie redupliziert werden.

In den folgenden Formeln steht K für einen beliebigen Verschlusslaut (Affrikata) und x und γ , S für einen beliebigen Sibilanten, L für eine Liquida oder einen Nasal; KK bezeichnet die Verbindung Verschlusslaut oder Sibilant + Guttural. Die reduplizierten Stammsilben sind nach folgenden Mustern gebaut: K — K (K — S); KK — K, K — KK; KL — K; K — L, L — K, S — L (die beiden letzteren Fälle nur je einmal, bzw. zweimal vertreten), s. *načuči* „Schale“ in 140 und *ga-sisineba* „aufblähen“ und *susmati* „gefährlich“ in 132.

Von diesen Silbentypen werden redupliziert:

170. a) die Silbe K — L bildet totale Reduplikation ohne oder mit Dissimilation des Auslauts (letzteres s. 120 ff.), die gebrochene Reduplikation (148 ff.), Reduplikation des Anlauts (132), aber nie Reduplikation des Auslauts.

b) die Silbe K — K bildet alle Typen außer der gebrochene Reduplikation, die ja an eine Liquida im Auslaut gebunden ist. Jedoch gilt für die Reduplikation des Anlauts oder Auslauts eine Einschränkung. Ob in der Silbe K — K der Anlaut oder der Auslaut redupliziert wird, hängt nämlich von der Artikulationsart dieser Konsonanten ab. Wenn Anlaut und Auslaut gleich sind, können beide redupliziert werden (133 — 135, 141 — 143), wenn eine Media oder Aspirata einer Glottokklusiva gegenübersteht (136, 144, 145), nur die Glottokklusiva. Gelegentlich finden sich Ausnahmen von dieser Regel. In *kožiži* „Schwiele“ 146 ist der Sibilant als expressives Suffix redupliziert, *ga-bebyili* „korpulent“ könnte eventuell auch zu einer Form mit Aspirata im Auslaut gebildet sein (s. 137). Die anderen Ausnahmen in 137 sind es nur scheinbar. In dieser Erscheinung äußert sich wieder der emphatische Charakter der Glottokklusiven, der ebenso in der Assimilation wirkt (s. 18 — 24).

Eine ganz entsprechende Regel gilt auch für das Verhältnis einer Konsonantengruppe (Konsonant + Guttural) zu einem einfachen Konsonanten, s. unten e). Das läßt sich demnach so zusammenfassen: In der Reduplikation setzt sich eine Konsonantengruppe gegenüber einem einfachen Konsonanten durch, eine einfache Glottokklusiva gegenüber einer einfachen Media oder Aspirata.

Silben vom Typus Dental oder Affrikata — Guttural reduplizieren immer den Anlaut, wobei der Vokal vor dem Guttural synkopiert wird (134). Nur in einem einzigen Fall *čikankala* „armselig“ 145 ist der gut-

turale Auslaut redupliziert, weil hier eine Glottokklusiva einer Aspirata gegenüber steht. Silben des Typus Labial — Guttural mit gleicher Artikulationsart von An- und Auslaut können den Anlaut (135) oder den Auslaut (142) reduplizieren.

c) Silben mit Sibilanten sind sehr selten. S — L kommt einmal vor (*ga-sisineba* „aufblähen“, *susunati* „gefäßig“, *žizribandi* „Morgendämmerung“ in 132), S — K überhaupt nicht, K — S nur in ganz bestimmten Fällen (Deminutiva oder Pejorativa aus Kurzform + Sibilant, s. 146), sonst nur ein einziges Mal mit Reduplikation des Anlautes (*babasili* „sehr bitter“ in 133).

d) die Silbe KL — K redupliziert gewöhnlich den Anlaut (139), in einem Fall (*a-prücučuni* in 141) den Auslaut.

e) die Silben KK — K und K — KK zeigen nie totale Reduplikation (Fälle wie *tjapa-tjupi* „Getrappel“, *xatka-xutki* „Krachen“, wo das erste Glied flektiert bleibt, also auf Vokal endet, zählen dabei nicht mit). Die Konsonantengruppe ist im Anlaut Affrikata oder Sibilant + Guttural, Dental + Guttural, Labial + Guttural (138), im Auslaut ist nur Affrikata oder Sibilant + Guttural (147) belegt. Es wird immer nur die Konsonantengruppe redupliziert, also von KK — K der Anlaut (138), von K — KK der Auslaut (147). Die Doppelkonsonanz wird immer dissimiliert, indem in der ersten Konsonantengruppe der Guttural schwindet (147 u. 31). Für Konsonantengruppen, deren zweiter Konsonant nicht ein Guttural ist, gelten diese Regeln nicht: *bzabzakuna* „Bachstelze“ s. in 88 unter *bzečvia*; *kočobziča* „Kokette“ zu *kočia* „kokett“.

Literatur

- Cauc. = Caucasia, Leipzig 1924ff.
- Deeters, Armenisch und Südkaukasisch, in Cauc. III und IV.
- Deeters, Das kharthwelische Verbum, Leipzig 1930. Zitiert als „Verbum“.
- Kipšidze, Dopolnitelnyja svedenija o čanskom jazyke = MJJ III.
- Kipšidze, Grammatika mingrel'skago (iverskago) jazyka = MJJ VI.
- Marr, Grammatika čanskago (lazskago) jazyka = MJJ II.
- MJJ = Materialy po jafetičeskomu jazykoznaniju, St. Petersburg 1914ff.
- Selmer, Georgische Experimentalstudien, in Avhandlingar utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo II Hist.-Filos. klasse 1935, Nr. 1.
- Šanidze, Kartuli gramaṭiḱa I (Morphologie), 1930. Zitiert als „Gramm.“
- Arlı, Festschrift für Professor I. Dschawachischwili. 1925.
- B = Beridze, Gruzinskij glossarij po imerskomu i račinskemu govoram = MJJ VI.
- Bl. = Bleichsteiner, Beiträge zur Sprach- und Volkskunde des georgischen Stammes der Gurier. Cauc. VIII und IX.
- BUT = Bulletin de l'université de Tiflis, 1919ff.
- Cel. = Čeličdeuli, Jahrbuch der georgischen sprachwissenschaftlichen Gesellschaft I—II, 1923—24.
= Čubinov, Gruzino-russkij slovař. St. Petersburg 1887.
- Čubinov, Dictionnaire géorgien-russe-français. St. Petersburg 1840, 1. Auflage des vorigen.
- Čq = Čkonja, Gruzinskij glossarij = MJJ I.
- Grišašvili, Dzveli ṭpilisli literaturuli bohema. Staatsverlag 1927. Enthält auf S. 134—56 ein Glossar der Tifliser Volkssprache.
- M = Meckelein, Georgisch-deutsches Wörterbuch, Berlin 1928.
- Mimomxilveli, Journal scientifique de la Société d'Histoire et d'Ethnographie de Géorgie, Band I, 1926.

Autoren

- Ar. = Šio Aragvispireli, Rčeuļi načerebi. Staatsverlag 1927.
- Cer. = Aḱaḱi Čereteli, Rčeuļi načerebi, Band II—IV. Staatsverlag 1926 bis 1928.
- Dav. = I. Davitašvili, Leksebi. Staatsverlag 1927.

- DG = Davit Guramišvili, Txzulebata sruli krebuli, hrsg. von A. Baramidze und S. Iordanišvili. 1931.
- F = Firdusi. Abou'l Kasim Firdouci. Le Chahnameh. Versions géorgiennes. Tome II, 1934.
- Gams. = Kōnstantīne Gamsaxurdia, Marcxena tvalit. Tiflis ohne Jahr.
- Gorgadze, Čveni dzveli mcerloba da xalxuri poezia (Chrestomathie). Staatsverlag 1927.
- Lom. = Nižo Lomouri, Motxroebi. Staatsverlag 1926.
- Lort. = Nižo Lortkipanidze, Nangrevta surneleba. Verlag Zakkniga 1927.
- Q = Qazbegi, Mamis mkvleli. Verlag Šroma, 1927.
- SS = Orbeliani, Sibrdzne sicruisa. Hrsg. von G. Leonidze, 1928.
- Šanidze, Abuladze, Baramidze, Dzveli kartuli ena da liŕatura (Chrestomathie). Staatsverlag 1935. Zitiert als „Chrestomathie“.
- Šen. = Demna Šengelaia, Sanavardo. Staatsverlag 1926.
- VP = Važa Pšavela, Werke, Band I und III. Staatsverlag 1928 und 1930, mit Glossaren von Prof. A. Šanidze.
- VT = Vepxis Tq̄aosani. Hrsg. mit Glossar von I. Abuladze, 26. Auflage, 1926.
- Xoš. = Anastasia Eristav-Xoštaria, Bedis tšiali. Tiflis 1920.

Register

Die Anordnung ist alphabetisch nach dem lateinischen Alphabet, griechische Zeichen folgen auf die entsprechenden lateinischen. Die Wörter erscheinen unter der Wurzel, wortbildende Präfixe sind nicht berücksichtigt. Die Zahlen verweisen auf die Paragraphen; fett gedruckt sind die Stellen, an denen ein Wort am ausführlichsten behandelt ist.

A

ablabuca 113
abluca 60a, **113**
abuči 113
 -*aci* 60a
ačxa-bačxa 46, **87**, **117**
ačia-bačia **87**, **117**
adgil-ađgil 110
atabala, alabula 117
alag-alag 110
alažori 41
alikkvali 117
amilašori 41
anatiti 65
anbavi 35
 -*andara* 94
 -*ani* 74
apelašrebi 56
aperi 60a
ar ali 37
arapeli 37
ardi-gardmo 117
are-are **110**, **119**
are-mare **114**, **117**
arkielī 37
arqnali 37
ati-nati 117
aturameti 45
 -*ašara* 94
aurzauri **66**, **117**
ava-dava 117
avantqopi 20
axal-učali 109
axlo-maxlo 114

B

babani 74, 162
babaqi 137
babasili **133**, 170c
Babyi 135
 -*bacaci* 109
bacbaci 127
backinturela 7, 147
 -*bačara* 83
bačkī 85
bačačqi 147
bačka 34
baga-bugi 56
bagbagi 74, **162**
bairaxčari 24
mo-bakeba, bačuni 56
balačala 115
balaxbulaxi 109
baliti 44
banali 43b
banatiti 65
bandali 100
bandyi 10
banžguri 7, 47
banž(g)vi 8, 47
banž(γ)vlīani 8, 47
baqaqi 144
bağbağdevi 137
baraklisi 33
barbaca 116, **127**
barbaci 127
Barbale 37
barcmanuki **115**, **127**
barčkvania 34

bartqi 18, 46, 70
barzgali 7, **85**, 134
baržgi 34
baržuki 92
basarsčlebi **94**, **147**
baskuni 56, **94**
bašara 33
sa-bašio 33
bašoni 33, 51
baxarxala **94**, **142**
bazgvi 34
baži 91
bdyiali 99
bebera 132
beberi 132
 -*bebgva* 135
ga-bebyili **137**, **170b**
bebia 132
bebreba 132
bebruxuna 132
beči kua, bečiniča **143**
bečavi 24a
beči 82
bekbuki 109
beki, bekobi 56
bekeka 144
bekna 56
belazani, belezana 63
belenzuxa **5**, **44**
benbeci 127
bentēri 128
beğva 34
berbeci 127
berbeti 82, 97, **128**

berburi 69
bertğa 6, 46
bevržel 37
byarži 19, 46, 47, 165
byaržviani 47, 165
byaučeba 47, 66
byažna 6, 87
byerťa 6, 46
gamo-byinžva 102
bylaržna, bylaržuni 47, 57
dae-byლაზა 57
byneža, byneža 58
byotva 6, 19, 46, 161
byučva 47, 89
mi-byunžva zusammen-drücken 89
byunžva krümmen 89, 90
byunžia 62
byuža-byuža 110
byuži Gesäß 89
byuži Handvoll, *byužva* 47, 89
bičkalii 93
bilbuča 69
bilei 33
bindbandi 69
bindbundi 70
biniiki 57, 65, 75, 93
birčkili 14
birtani 71
biržyni 6 zweimal
bižiži 146
bižgi 57, 65, 75, 93
blačua 105
blagvi 70
bligvi 70
blikvi 57, 65, 75, 93
blužuni 101
boborička 132, 149
bobokroba 137
bobva 161
bočičkoba 73, 147
boči 102
bočka 20
bočkita 8, 147
bodiali 34, 130
bođva s. *obrodi*
boyozi 5
boko 72

bolokankala 125
bondveri, bondriki 34
na-borali 43a
borbala 132, 149
borbali 149
borboki 137
borboxi 102, 127, 142
bordyva 6, 10
bortğa 6, 19, 46
boržiki 64
boržy- 8, 147
botari, bote, botveri 34
-boči in *čolboči* 34
botitina 73, 144
boxočia 102
boxoxia 127, 142
božini 102
božaxi 64
božyafa 8, 147
božožyi 147
braga-brugi, braguneba 56
bragvani 56, 74
brbo 156
breği 34, 56
bregva 56
breki 34, 56
brinži 14
o-brodi 56
gamo-brucva 6, 101
brušeba 101
bruži 51, 101
brčgali 11, 14
brčqviala 56
bržena 13
bržgu 93
btğeli 13
-bua s. *tarabua*
buaki 51
-bubnva 162
bubuni 162
a-buç- 144
buçkalue 93
buçuçi 7, 144, 146
buci, bučo 82
buči 50a
bučğa 81
budayi 6, 67, 104
a-budguli 10, 104
budruguna 6, 81
bunči 102

bunčo 82
bunčula 104
bunčqvela 81
bundad 70
burčini 102
burčqvela 81
bureži 44
burçuli 43a
burti 71
burțga, burțqli 70, 165
burțquni, burțquloba 46
buruskuna 63, 94
burzgi 7
burzglı 146
da-burççuli 7, 146
buskunčula, buskučuna 63, 94
bususi 146
butauza 104
buțağı 67, 69, 104
buțqi, buțko 104
buțguza 104
buțura 97
buțuri 128
buzalaki, buzankali 44, 162
buzçuni 46
buzva 104
buži 51, 101
bužuži Schaum 146
bužuži zottig 146
bužuzo 143
bužeri 44, 102
bzabzakuna 88, 170
bzečvia 88
bzriali 98
bžyarti 98
bžiti 98
bžruali 56, 98
bžui 98
bžuturi 56, 98
bžaneba 13

C

cacuni 100
cacxani 134
cancali 122
cancara, cancari 122
cankvili 39
cančkuli 39

careva 148
carieli 43a
caxcaxi 59, 76, 127
ceceba, mo-cecebuli 161
ceko 15, 77
Ceniçgali 31
cerceti 128
ciagi 60
cica Kätzchen, *cicuna*
 161
cica Mädchen 161
cicinatela 160
cickna 138
cicxvi 138
cismare 119
cknapva 6, 95
cmukva 59
cmuŭva 59
cocva 161
cocxali 138
codo 77
coŭa-maŭa, coŭa-meŭi 116
cpieri 24
creca 159
creva 149, 151
criagi 34, 60
ga-criakebuli 34
ctoma 24
cuckuna 7, 59
cucuna 7, 59
cucuraki 162
cucxuni 59
cudmadi, cudmudi 69,
 116
cuguŭitra 78
cunculeba 76
cunculi 122
cuxcuxi 59
cvancvali 122
cvarcva 16, 149
cxeni 9
Cxivali 11, 43b

C

caçali 162
çamçam 110
çañçala Landstreicher
 122
çañçala scharf 127
çañçali 122

çañçalto 127
çañçari 122
çañçari 31, 122
çelçeti 128
çeliçadi 54, 112a
çerçeti 16 Ende, 76, 128
sa-çerpuli 85
çiapi 51, 66
çiçibo 21, 136
çickari 138
çiçkna 7, 59, 138
çiçlaka 7, 134
çiçmana 139
ga-çiçmariteba 139
çiçmaŭi 139
ga-çiçmateba 139, 166
çiçva 7, 138
çiçvi Dorn 134
çiçvi Tannenzweige 138
çinamdeli 35
çinçerixi 16 Ende, 40, 53,
 122
çioka 66
çioçi 51
çipi 21
çirpli 21
çi-sakravi 16
çkançkari 31, 122
çkavili 95
çkepla 7
ga-çkiparteba 7, 138
çkmuvili 95
çknvili 95
çkneli 7
çkriali leuchten 95
gamo-çlaçva 159
çlit-clobamdis 112a
u-çmaçuri 88, 133, 166
çmaçuri sich aufregen
 166
çmukva 59
çoŭçopi 168
çoçola 162, 168
çqal-çqal 110
çqalçqala 109
m-çqemsi 12
çqepla 7
çqveta 21
çqvili 81, 83
çreŭa 21
çreuls 38

çrimbi 21, 72
çrioki 66, 72
še-çrutva 26
çrçola 151
ga-çuç- 161
çuçki 62, 134
çuçuni mißfallen 132
çuka(r)ti 62
cumpe 21
çunçkela 62
çunçuxi 53
çunkala 62
çupaki 5, 62, 69
çurçuti 76, 128
çvintali 26
çvrili 38
çvrilmani 42, 115, 119,
 124
çvrimali 42, 115

Ç

ča 50a
çačkuni 57
çalabula 115, 117
čančkari, çančkari 138
çarekobliv 37
çaruxa 63
çaxumbara 63, 138
da-čeçeba 161
ga-çena s. *ga-çta*
čençera 99
çerçeti 99, 128
çia 62
çiaŭi 66
çibakona 62, 69
çibaqvi 62, 69
çiçapeti 26, 29
çiçia 62, 161
çiçkna 138
çiçviri 24c
çiçxuti 138
çiçxvireba 134
še-çiçxvireba 138
çigliçi 113
çikila 50
çi kançkala 62, 145, 170b
çimçami 69
çinçxaŭi 49
çinmaçineti 118
çirdilo 14

čixa 49, 63, **138**
čiximaxo 115
čixixixi **113**, 134
čkleta 8
čliarta 36
čliki 70
člučva 54, **57**, 159, 166
čočkoli 49, 82, **134**
čočori 82, **162**
čočva 161
čočxmani 9
čolboti 34
čoloxi 63
čolpoti 34
čoqi 77, 82
ga-čta 24
-čua 79, **105**
čučuni 163
čučxuri 138
čuglugi 113
čumi 82
čunčuri 87
a-čuqeba 49, 82
čurča 150
čurčuli 163
čurčuti **76**, 128
čuxčuxi 82
čvarčvali 16, **99**, **149**
čxabna 87
čxavili 95
čxera 8
čxijaj 138
čxibi 95
si-čxie 49, **138**
čxorva 95

Č

čači-čuči 52
čačqa-čuqči 138
čačqani 49, 99, **136**
čačva 55
čali 156
čančiki 24c
čančqali 8, **122**
čančqari 8, **138**
čančqati 49
na-čapni 21
čaxčaxeba 136
čaxčaxi 49
čenčexi 53

čenčketa 49
čiakokona 162
čiačua 69
čičila 162
čičina 52
čičipala 139
čičitana 52, **139**
čičla s. *čičila*
čičqini 134
čičrikvela 139
čičritana 139
ga-čiknva 81
čila-čula **51**, 69
čimčimi 168
čimva 8
činčila s. *čičila*
činčilaki 24c, **124**
činčoreda 30, 72, **168**
činčraka 139
činkora 22, **62**
čipava 49, 87
še-mčiršva 92
čiškari 29
čivčavi 69
čkmanva 6, **95**
da-čknoba 8
can-čkuli 81
člačva 55
člaki 70
člibuxa 62, **63**
čliki 70
čmanva 18, **95**
čmučna **59**, 159
čoči(ni) 9
čočmani 9, 119
čočonaki 167
čoloki 63
čompo 77
čorko 22
čpanva 19, **95**
čqanči 27, **80**
čqapi 48
čqapna 49, **87**, 99
čqeta **95**, 129
čqinti 60
čqirti 75
čqivili 95
čqleša 8
čqlinti 60
čqripinoba 56
čqumpvla 8, **99**

čqvirili 95
črcali 156
črela-črula 51, 69
da-črexili 87
črikini 56
črokini 56
čromaxi **62**, 69
čruči 139
mi-čučkva 59
da-čučnva 59
čučqi 8
čučquni 134
čučqva 59
čučrutana 139
čučuli 162
čučutana 139
čučva 161
čurčeli 37
čurčumali 164
čurti 81
čuťva 51
čvinča 27, **80**
čvirti 81

D

dadyani 49, **99**, 136
ni-daqvi 57
davtxila 32
deda-manja 119
deida 60
dekoxti 24
dendera 99
depani 60a
dau-deragi 44
dgandgavi 122
dgvara-dguri 10, 15
dgvlemi 50
dyabna 87, 99
dyleža 10, 11, **55**
sa-dyobeli 15
dyuzva 5
dia Frau 60a
dia sehr, ja 60a
diaci 60a
diadi 60a
didyini 99, **134**
di koxti 24
dilektori 41
diopali 60a
diplipipo 30

direktoli 41
ditxans 24a
dlaqvi 57
dondle, dondlo 77, 101,
 125
dondločina 101
doqo 77
doxturi 24
drazi 5, 88
še-drgineba 4, 13
driki 75, 88
drtvinva 152, 154
druki 6, 88
drunči 56
dudiyuni 88, 138
duduqi, duduni, dudura
 162
duglugi 113
dundruxa 5, 139
dundula 125
dvardvali 99, 149
dvirbini 15

E

-ebiani 109
ebistole 33
egvteri 33, 16
egzepliari 13
elet-meleti 117
erdguli 24b
ertad-erti 112a
ertob 112
ertžel 37
Etwipane 32
ezir-veziri 117

G

Gabua 51
gangaši 127
gata 33
gav- s. *mzgavsi*
gergeti 131
Gigol(a) 6, 52
gingli 5; s. auch *inyli*
gircqili 14
girgali 69, 157
girisali 49, 157
Givargi 15
gizmaži 69, 115, 116
glanzva 5, 54, 83

da-gnaçva 86
goçi 91
gogmani 119
gogo(na) 105, 160
gogora(ki) 132
gogoçua 105
gog(r)oxi 52, 167
gogva 161
gonzyo 102, 147
gorgali 149
gorgola 121
gorguri 109
gorica 63, 73
goritgor 111
gožo 102, 147
gragna 107, 153, 159
grčo 34
grgvati 152, 153, 156
grgvinva 45, 152
grigali 157
Grigol 37
grkali 107, 153—57
gan-grkes 153, 154
grkvinva 152, 154
grzeli 13
grzyvamli 11
gržya 34
gudapšuta 98
guga 161
gugula 132
guguni 162
guldağul 110
gurgula 123
gurguri 152
gurti 33
gušinçila 39
gušxam 24
guzunzyo 147
gvelazua 51
gverd-gverd 111
gvirgvini 157
gvizi 102
gvizini 86
gvirinva 15
gvriti 153
gza-gza 110

F

yaçaça 145
yaduni 5

yayani 162
yayatqopa 20
yamyamobit 109
yançali 83
yaryarovani 109
yazvi 75
yažyaža 49
-yažuna 51, 89
yele-yule 69, 109
yepepi 165
yiça, yiçi 104
yiçmançela 104, 115
yiñcili 51, 89
yiñyli 5, 47, 165
yiñyili 161
yiçi 16, 64, 102
yiryali 69, 121, 157
yiryita 80, 129
yiryiti 129
yiryovani 121
yirtimali 129, 164
yirzguna 85
yiñini 60
ylapi 70
yleta s. *da-ğta*
ymeça 59
da-mynari 95
ynioši 66, 72
yoçiali 6, 83
ga-yoyna 14, 158
yojo Büffelkalb 160
yojo Schöbling 160,
 165
yoçva 46, 161
yorçila 60
yortkeci 20
yoržo 77, 89
yoža 89
ga-yožva 160
praçi 56, 75
yraçna 70
da-m-yrali 95
mo-yreca 89
yreça 89
yrena 89
yreža 57, 58, 89
yriaža 106
yriço, yriçovani 89
yriyali 121
yritini 60
yryna 158

6 Neisser, Georgische Wortbildung

da-yrnoba 13, **95**
ɣududi lodern 143
ɣududi Insektenbiß,
ɣududeba beißen 143
ɣuɣudi 133
ɣuɣuni 162
(ča)mo-ɣuɣva 161
ɣula 87
ɣunçi 62
ɣurçumelaoba 164
ɣurdumela 5, **131**
ɣurɣula 121
ɣurɣumi 164
ɣurɣutiani 5, **131**
ɣurkani 70
ɣutu-ɣutu 51, **78**
ɣvaçiça 80
ɣvançi 70
ɣvançva 54
ɣvapçi 70
ɣvartkapi 99
ɣvinçila 30
ɣvinça 70
ɣvipçi 70
ɣvitkli 70
ga-ɣvizeba, ga-ɣvizlebuli
 104
ɣvlarçna, ɣvlaržna 54,
 87
ɣvrialo 56
ɣvrinçila 60

I

ial-kiali 51, **117**
ial-řiali 106, **117**
ibako 33
içilo-biçilo 117
içi-boçia 72
idaqvi 57
-idgan 24b
-imali 129
imdoili 35
impelatori 41
imtersi 35
instiktivuri 13
inžileri 39

K

kacuca 143
kaçua 105

kaçva 54, 165
kakani 162
kakuni 57
kalaçuna 105
kanara 43c
kançaxi 104
-kankala 125
kankara, kankareba 126
kankva 165
kanžva 90
kapkotani 16 Ende, **24e**
karapşuta 98
kaskanžieli 127
katkati 99
kažuri ena 50, 61
keço 82
keka 57
kenkera 163
kenkrexi 163
a-kenteleba 32
kicini 74
-kikineba 168
kinkli 5
kinžmanuka 60a, **115**
kirkili 168
kiržva 82
klakuni 57, **166**
klořini 57
koco 77, 84
koçaxi 82, 84
koçoçi 143
kokini 161
a-koklva 161
kokola 132
korkali 149
kotkoti 134
koçmaxi 69, **116**
kožo 6, 77, **90**
krcxila 11
krmiani 45
ksovaj 24, **24a**
kuemaceba 6, **116**
kuča-kuča 110
kučeçi 143
na-kuçi 143
kuçubo 82
kuçuço 143
kukuni 87
kunçi 103
kunkuri 87
na-kurçala 82, 143

kurdbacaci 100, **143**
Kutaisi 60a
kvankvali 6, **125**
kvarkvali 16, **149**
kvarnali 30, **37**
kvirkvili 163
kvitkiri 20

K

ķabarçi 33
ķabarquli 37
ķacuri kacı 112a
ķaçali 87
ķaķkaçi 49, 127, 136
ķai 60a
ķakani 162
ķakaçia ɣame 99
ķakaça 136
ķaknaçela 139
ķalançva 9, 82
ķali 156
ķambeçi 12
ķamķami 168
mo-ķançva 49
ķankali 125
kankli 39
ķaobit-ķai 112a
ķaparçina 102
ķaparçxi 62
ķaparçina 62
ķaraçapa 21, 64
ķarançexei 82
ķaraça 21
ķaraşeti 23
ķarçxana 62
ķarçaba 92
ķarçala 87
ķarışkar **111**, 112a
ķarki 6
ķarkali Fels 121
ķarkali gackern 121
ķarkatovani 120
ķarkluli in *tvalebgamo-*
ķarkluli 163
ķarklva leuchten **121**,
 151, 168
ni-ķarti 95a
mo-ķaskaseba 107
ķaşkaşi leuchten **99**, **107**
ķaşkaşi lachen 127

-kažmani 119
kbe(n)ča 89
kbileb-γažuna 51, 89
kbili 4, 13, 28
kececi 143, 165
kedel-kedel 110
keka 161
kekela Zahnkrankheit
 162
kekela hübsch, *kekłuci*
 162
kelenžeri 163
kenčo 92a
ga-kenkrebuli 122
kerko 165
 -*kiali* s. *ial-lkiali*
kiančura 106
kiapi 66
kičaci 143
kiči 102
kidit-kide 111, 112a
ča-ki kineba 162
kiklaoba 163
kikola 6
kinamoni 42
kingori 72, 143, 168
si-kinčila 80, 129
kinkili 24c
kinklav- streiten 163
kinkori 30
kinkrixi 92 C
kinkruzela 102
kinkriža, kinkruža 102
sa-kinzuli 84
kirci-korči 72
ga-kirčqlva 21
kirkali 69, 157
mi-kirkilobs 24c
kirkina 150
kirkiteba anstarren 95,
 129
kirkiti stochern 96, 129
kirtna 72, 129
kiskisi 76
kiži 102
klakna 22, 159
klde-klde 110
kleba s. *nakruli* und *aқта*
u-kmakuri 88, 166
knasva 107
koconi 84, 162

kočamaxi 62
kočobi 84
še-kočva 90
koindari 60a
mo-kočilaveba 158
kočobzika 170, e
kočočura 63
kočomžava 160
kočona Ente 162
 -*kočona* in *čiačočona* 162
kočori 15, 16, 132
kočorina s. *kočona* Ente
kočročina 63, 132
 -*kola* s. *šxankola*
končo 77, 84
končxa 68
da-konžva 90
si-korčobila 106, 108,
 150
koročina 63, 132
kortna 72, 129
korzi 86, 146
kosro 92b
Kostantile 39
košita 73, 143
košitoba 143
koxta 24
koži 102
kožiži 73, 86, 146, 170 b
kožri 86, 146
mo-krasna 107, 154
krčqili 11
m-krčxali 11
krčxialeba 11
kreča 22, 89
kriča 56, 75
kriči Muckser 50
kriči Spalt 89
krimančuli, krin-man-
čuli 90, 115
krkali 107, 155, 157
krkena 86, 153
krkiali 151
krko 156
krkola 24c
krtimva, krtimli 32, 155
mi-kručanva 80
na-kruli 38
krunčxa 56, 80
a-қта = aқlda 19
kučuci 143

ga-kučiba, kučiani 50a
kučeča 143
kučmači 116
kudbačara 83
kudusuni 60a
kukeba 161
kukunaxi, kukuneti 25
kukuri 15, 132
kulami 50, 63
kumeti 50, 65
mo-kumšva 79 Ende
kunapeti 23, 65
mo-kuncxuli 9, 86
a-kunčl- 83
kunčuleli 21
kunčxa 9, 56
mi-kunčva 9, 80, 83, 86,
 129
kunčuli 103
kuneli 96
kunkruzela 102, 139
kuntula 21
kuntva 86, 161
kunža 96
kunžupa 90
kuřva 21
kurci 92a, 129
kurčxi 82
kurdyeli 100
kurkumela 25
kurčumi 21, 131, 164
sa-kurveli 15
kusuni 60a
kuřu 78
kvačalia 102, 125
kvaldakval 110
kvančva, kvančia 125
kvančvali 6, 108, 122,
 125
gamo-kvantuli 100
kvaračina 63, 132
mo-kvaraxčineba 63, 82,
 132
ga-kvarčna 74
moi-kvdanura 43, c
kvdoma s. *mo-kvta*
kveķveri 15, 16, 132
ķverķvešo 127
sa-ķvesi 102
ķvežo 102, 127
a-ķviačda 66

še-kviciáleba 102
 kvikviri 15, 132
 kvinča 96
 kvinčvi 60
 gada-kvinkvileba 66, 163
 kvirkvi 149
 kvirkvili 121
 kvirxvili 49
 kvitiro 21, 104
 mo-kvla 45
 kveniči 83
 kveniči 75
 kvra 45
 kvreca 56
 kvrinča 83
 kvrinčvi 60
 mo-kvča 16, 19

L

lacici 72, 88
 lačani 74
 lačvarzaya 42
 lalva 25
 lamaat 28, 60a
 lamazi 62
 lami 41
 langari 40
 lapi 70
 lašlaši 107
 lavarzaraya 30, 42
 lažyandara 94
 lažyandaroba 94
 lečaki 50
 lerdani 60a
 Lestān-Darežan 42
 liandagi 41
 lipi 70
 lirči 103
 lisa 49
 lišani 41
 lolo, loloeba, loliaoba 160
 lojo 77
 lortkoši 78
 lurtqi 78
 lustukenti 19, 32
 lutu 78

M

maa 60a
 mačata 103

madrieli 43a
 madrobeli 38
 magtveni 16
 magračeli 33
 maimaxi 60a
 mainželi 60a
 makviti 50
 mamaci 60a
 mančo, mančvili 24c,
 90
 mandika 33
 -mani 119
 -manuki 115, 119
 manžila 103
 manžiki 103
 marad 119
 marco 92a
 -mare 119
 margaliči 37
 marmali 37
 marčod-marčo 112a
 marčvili 37
 maržačeli 33
 maxinži 63
 maxlaxi 113
 mažagani, mažagi 64
 mažlažuna 113
 metis-meti 112a
 mežliši 29
 mežruxevi 15
 milantuni 42
 minantuni 42
 mindvrisa 15
 mižnuri 40
 molozani 42
 mradi, mrudi 70
 mta-mta 60a, 109
 mučuki 103
 muči 50a
 mivargelosi 60a
 munžuro 103
 murqnali 37
 murzi 92a
 muxluxa 113
 muxluxi 113
 muxuro 103
 mužluguni 50a, 57
 mxardamxar 110
 sa-mxto 24b
 mzgavsi 24a, 24b

N

nača, nači 87
 načuči 87, 140, 169
 nakuki 87
 -nali 37
 namai 28, 60a
 načar-nučari 109
 še-nčkreva 8
 nebali 43b
 nepe 32
 nyreva 11
 nidačvi 57
 ničarti 96
 Ninička 20
 niopi 60a
 niščarti 96
 nkreva 11
 nožva 49
 ntkma 11
 nžreva 11
 še-nžyreva 8

O

-o 77
 -ob verkürzter Indefini-
 tus der Abstrakta auf
 -oba 112
 -oba 15
 oblad-oboli 112a
 obrodi 56
 oyročoyro 77, 117
 Okropile 37
 okrobokro 117
 olari 41
 ončori 103
 oroli 121
 oržel 37
 ostinagi 44
 otlotilo 117
 otoriklebi 78, 82
 očka 15
 oxermozrebi 114
 ožibaxi 62, 63

P

pacaxi 86
 paci-puci 143
 ga-paciceba 73, 143
 packi 85

pačaci 143
pačua 103
pača 80
payarati 44
paipuri 60a, 116
panckali 7, 85
pančaturi 103
da-pančva 82
pančveli 81
pantxi 10
mo-panťqaleba 5, 34, 74, 85
panťuri 34
papanaqi 143
papxuri 135
parani 42, 43c
parekoli 7, 85
parpala 108, 121
parpaši 127
partkali 85
pača 80
patkuni 85
-peli s. *arapeli*, *verapeli*
penčveli 81
pentxi 84, 100
pepebi 161
da-pepkva 135
perxali 9, 67, 84
peršali 43a
pertxa 6
pici 71
pičali 103
pičalo 83
piči 80
pilari 43a
pinčxa 71
pinžali 39
pipi 161
pipia 161
pipina 162
pipki 138
sa-pipxvno 136
pirali 43a
pirčxili 14
pirpita 100, 128
pitri 71
pitri 71
moe-pitkra 71
pišoni 128
pižua 103
da-pižvineba 103

na-pleča 81, 97
pocvi 84
pomple 125
pompo 77, 149
popineba brausen 161
še-popineba 158
popr- 158
porčxi 8, 147
porpoši 130
portxva 6, 10
poti in čolpoti 34
prašpraši 107
prčxili 14
prčkva 11
na-preči 81, 83
na-prečej 81, 97
sa-pronto miča 34, 56
proťiali 34, 130
prpena 151, 158
še-prpinva 158
pruli 43a
pslatuni 98
psiki 75
psrutuni 98
-pšuta 98
pšuturo 98
ptxili, *ptxoba* 13
puci 71
pučina 91
na-pučnari 104
ča-pučučeba 143
puči 103
pumpula 163
punčula 104
punčxa 71
punt(r)uša 60, 104
puntxi 49, 99
pupala 161
pupkva 104, 135
pupuli 162
pupuni 162
purcuxi hudeln 100
purcuxi Abhang 67, 84
aymo-purčva 104
purtuxi 100
putk- 10, 67, 104
putri 71
puti 71
putkari 71, 81
putkna 81
pužva 104

pxačo 101
pxačva 6, 87
pxičeba 87
pxreča 56, 88
pxričini 88
pxučva 89

P

pača(ča), *pačia*, *pačačina* 83, 143
pačačkina, *pačačkintela* 7, 147
pačikela 147
pačiči 27, 60a
pačua 105
pačuni 103, 163
pečala 11
peči 51
pelencuka 5
pentva 22, 81
pep- : *vpep* 6, 161
pepera 132
petaki 96
peteti 22, 128, 144
petetina 143
pežo 146
pilo 96
pipini 162
počoki, *počočkiki* 143
pošošniki 30
da-pošrva 158
porčqva 81, 93
Porpile 37
portqva 6, 22
prača-pruki 6
prička 20, 56
prontva 56
prpiali 151
pručuni 22
a-pručučuni 141, 170d
pručva 6, 101
ga-pučqva 22, 85
pučuriki 6, 81
pučučkura 6, 81, 147
puntula 10, 104
purčqi 6, 81
pučkuna 10, 104
pužuna 104

Q

qverqeto 131

Q
qanča 82
qanqraŋto 139
qapq̄i 24c, 48
qaq̄ača 136
qaq̄ani 162
da-qaq̄eba 24c
qaq̄raŋto 139
qarq̄aŋto 139
qarq̄aši 127
qasq̄aši 127
qavar-qavar 110
qbačua 105
qeqeči 76, 129
ga-qeq̄va 24c
qerqeči 76, 82, 129
qerci 92a
qičala 104
qipi 49, 75
qiq̄ini 162
qiq̄vi 161
qiramala 37, 42, 115, 121
mo-qirčeba 80
m-qirte 16
qizilbari 29
qlančva 5, 54, 83
qlaŋi 70
qlaŋpuni 57
qlaŋuni 57, 166
qlinčva 83
qluŋi 70
qlurčva 83
qola: čamog-qobi 15
da-qoq̄ineba 60
qoq̄mani 119, 161
da-qoq̄meba 161
qoq̄očoba 136
qriančola 106
qroq̄ini 60
da-qta 20
qučeba 82
-quli 37
qunci hocken 86, 129
qunculi hocken 86
qunculi warten 86
qunt- 86
gamo-ququčebuli 76, 129
quq̄uni 162
quq̄va 161
qurci 92a, 129

qurčata 92
qurčiti 92a
qurčumelaoba 104, 164
qurdgeli 100
qurimali 60 a, 116, 121
qurq̄umelaoba 164
qurq̄uŋi 86
da-qurva 164
quži 101
mi-qužva 86
qvačiča 73, 80, 143
qvaŋpuza 64
qverieli 43a
qviciani 84
qvi(n)čila 91
qvíčipa 64
m-qvirte 16

R

racxa 24
raxti 24
raxuni 74
rbili 38
rbo 156
na-rvi 156
rcxila 11
rcq̄ili 11
rčena 11, 50a
m-rčoleli 11
rčxa 34
rčali 156
Rezo 67
sa-režgvela 93
rgvali 156
rgoli 15
rigrigad 109
rikriki 30
rižraži 69
rkali 107, 156
rko 156
rkoncxi 11
rogor 15
romeni 28
roŋaŋi 24c
ros 60 a
rtvili 156
rtxmela 11
ruču-ruču caxraŋči 78
ruli 38
ruaruxi 49
rvila 38
a-rzena 156
rzyvamlı 11
ržya 34

S

s mobile 95a
sakiči 96
samandari 60a
sapq̄arani 20
sarcuŋi 92
sardali 37
saxti 24
sičapeti 29
sin- schwellen 32
sironi 42, 43 c
sirsigali 49
ga-sisineba 132, 146, 169, 170 c
mo-sisxari 138
u-siŋvo 15
skeli 24f
skiči, skiži 96
skuneli 96
skvinča 96
skviža 96
slapi 92b
slva 45
sneŋva 49
soinži 60a
sopel-sopel 110
sosiali 158
spilo 96
spiti 13
spoba 96
ga-sq̄idva 96
sresa 92b, 98
sruli 38
Sukižan 67
suncici 90, 161
sunsuli 125
surieli 43, a
sursuti 161
še-sursvna 161
susna 161
susunati 132, 146, 169, 170 c
mo-susureba 162
susxi 138
suŋva 51

svla 45, s. auch *mogv-sla*
svliki 92b
svniki 98
svreča 80
svreša 80, 92b
sxepla 7
še-sxriķva 96

Š

ša- 29
Šakašeti 29
šandali 39
ša-sanšaleba 124
šarvali 43a
Šaša 29
šašandobari 29
šašvi Schinken 138
da-šašva 138
šažnebi 29
šešuala titi 29
ši- 29
šibziķi 75
šigni-šigan 112a
šikriķi 113
šimšili 29
šinži 29
šiši 29
šištvili 24, 29
u-šmašuri 88
šori-axlo 116
šori-šors 112a
šrošani Lilie 56
šrošani Star 56
šrošis gza 29, 56
šta, štena 24
štereba 50a
štīmva 50a
šuša 161
šuštri 29
šušva trocknen 158
da-šušva braten 138
šušxi 138
šušxvini 164
švleča 29
šxanķola 160
šxapani 8
šxepa 8
šxumpola 8

T

taqvani 16
gam-tavisupleba 35
tavtavi 109
tbili 4
tebervali 32
Tebronia 32
gan-tiadi 60
tinatini 117
mo-tintlva 125
tkapani 74, 99
-tkapi 99
tkriali 99
tkvlapa 74
tontlo 138
torpili 43a
o-tortklebi 78, 82
tortkolo 138
totini 158
totlo 117, 138
toto 78, 82
trgunva 4
trtola 151, 155, 158
trtvili 156, 157
tuntruba 139
tutkva 134
tutxmeši 48
tuxtuxi 6
tvalmaži 15
da-tvarieleba 43a
twirtvili 157
tvrameti 45
txa 24, 24a
txapna 87, 99
txiņa 11
txle 10
txleša 10
txliarça 106

Ṭ

taati sich schleppend bewegen 66, 161
taati Kinder führen 66, 161
tabašta 33
talerki 41
ṭanci-mancia 114
ṭančali 132
ṭapaki 23
tarabua 51
taramana 42, 119
tartali 121
ṭatani schlank 132
ṭatani Lichterscheinung 132
ṭati 161
ṭatqani 49, 99, 136
ṭatuni 100
taxti 24
ṭeteri 24c, 99
ṭiaci 106
tiali öd 60
tiali leuchten 106, 117, s. auch *ialtiali*
gamo-ṭiknva 81
ṭiṭkiķi 99
ṭil-ṭvavi 99
da-ṭiṭbva 138
ṭitini 162
ṭiṭkina 57
da-ṭiṭkna 56, 134
ṭiṭkvina 138
ṭiṭqini 134
ṭkbanuri 43c
ṭkeci 11
ṭkeṭna 21
ṭkicina 57, 138
ga-ṭkreca 56, 57
da-ṭkrucebuli 57
ṭkvcicina 57, 138
ṭlaša-ṭluši 10
ṭle 10
ṭlikini 57
ṭlinkis cema 57
ṭmukva 59, 100
ṭoṭle 49
ṭomsika 79 Ende
tortmani 119
ṭpili 4, 13
ṭqačeba 55
ṭqapani 74
ṭqetqē 110
ṭqirpi 60
ṭqlačva 10, 55
ṭqleša 10
ṭqlirpi 60
ṭqubi 81
ṭquči 103
ṭqupi 21
ṭrabaxi 62, 64
ṭraķi 5, 22, 75

triali öd 60
trotro 30
da-trtvinva 152, 155
trualeba 98
trukucuni 6, 88
trusva 60
truxuni 49
tuntruçi 5, 139
tuntvra 122
tusva 60
tutrucuna 6
tutuni 162
tuxini 51
ga-tvrena, ga-tvrineba
 152

U

-u 78
učinmaçini 118
uçul-buçuli 117
ukan-ukan 110
 -umali, umi 129, 164
uscro-mascro 118
utirmatari 118
uzarmazari 118
uža(a)ti 66
užiati 66

V

Vaniçka 20
varxali 9
ga-varvalebuli 37
ve Lautgruppe 15
-veba 15
vecxli 9
verapeli 37
verxnali 37
vi, w Lautgruppe 15
-vili 15
vincxa 24
vitrome 56

X, Q

x-Suffix 5, 9, s. auch
gogroxi, zorzoxi, mu-
cuxi, pacaxi, purcuxi,
kančaxi, kočaxi, çin-
çixi

xaçapura 49
xaçiçora 73, 114
xaçmaçiça 114
xalxa 149
da-xançaleba 81
xanxva 124
xap̄ia 54
xarabula 115
xarvali 43 a
xax̄kuni 34
xaxuni 57
mo-xda 2, 24
xecuçi 145
xeldaxel 110
xelisxel 111
xelxel 110
xere-xure 109
xe(š)teri 50 a
xevxuvi 109
xexa 57, 161
xexeba 161
xiağa 11
xicvi 75
sa-xiçari 49, 63, 138
xiçvi 75
mxiaruli 66
xili-mili 114
xili-xuli 69
ximsli 75
xinxili 161
xirxali 69, 123, 157
xlarxuni 84
xlarxuni 57
xlmiani 45
xmaldaxmal 111
xmali 13
xoça 87
xoçiçvi 60, 73
xoçoçi 145
xonžari 40
xor(v)ela 43 a
xoro 77
xorxoša, xorxošela 127
xoxi 161
xoxini 161
xoxola 132
xpo 24
xraçi 88
xraša-xruši 107
xroiçi 60
xrova-xrova 110

mo-xta 16, 24
xtišobeli 24 b
x̄t Lautgruppe 24
x̄toma, mona-x̄tomi 24
xuxuçi 133
xuxula, a-xuxulaveba
 132
xuxva trinken 54, 57,
 166
 -xuxva trocken 161
xvaçaçina 145
xvanxvali 125
xvanžari 15
xvartkli 70
xvarxvali 125
mo-xvda 2, 16, 24
xvi(r)tkli 70
xvirkili 49
xvisiro 98, 104
xvixvili 162
xvna 45
mo-xvta 2, 16, 24

Z

zangalaçi 44
zanzalaçi 30
zanzari 122
zap̄ani, zap̄a-zup̄i 49
zarali 37
zaçori 15
zda 13
zeze 109
zezva 161
zeşva 34, 49, 161
zyveva 7
ga-zizineba aufblühen
 132
še-zizineba schütteln 168
zorzoxi 53
zozyna 5, 6, 134
zozini, zozmani 119
si-zrmiv 45
zromli 21, 72
zrzna 151, 156
zrzola 151, 168
zubzuba 49
zuxi 49
zuzuni 162
zveva 7

Ž

žamžamad 109
 žataqi 67
 žatqi 48
 žera 8
 žgeta 60
 žgleti 60
 žyera 8
 žyla 8
 da-žynoba 8, 95
 žiti 34
 živžavi 69
 žižribandi 49, 132, 170 c
 še-žižineba frösteln 168
 žižini lärmern 162
 žleta 8
 žriamuli 56
 žruanteli 151, 168
 žrunva 151
 žržola 151, 168
 žužyi Wundflüssigkeit
 138
 žužyi Schmutz 8
 žužyna 138
 žvepo 49

Ž

žaan 60a
 žagžagi 59, 76, 127, 134
 žanzari 53, 122, 127
 žareva 149, 154
 žaržgali 134
 žaza 160
 žčola 151
 žečka 34, 134
 žečkvi 134
 žamo-žekva 58
 ženzeruki 122
 ženzexi 53
 žerbali 43a
 žezgva 134
 da-žezva 161
 žgipva 7, 138
 žgnarva 7
 žgriali 84

žgupva 7, 138
 žgvamba 6, 16, 95
 žvinki 95
 žvltami 50
 žibžibo 30, 162
 žiel 51
 žigžigi 76
 žirisžirobamdis 112a
 žir-žir 110
 žiržita 128, 162
 žizgabi 134
 žizgilaoba 7, 134
 žizgna 7, 59, 138
 žizžibi 162
 žliv 16
 žmuzna 7, 59, 159, 166
 žneqva 58
 žniad 60a
 žonzroxi 26, 40, 53, 122
 žrcinva 151
 žrčola 151, 154
 še-žrcuneba 151
 žrčva 149, 151
 žriel 43a
 u-žrulebaj 43a
 -žua in žvelazua 51
 žubaxi 5, 62
 žučki 62, 134
 žugžugi 59, 76
 žuncvi 62, 134
 žunžuli 76, 122
 žuzguri 138
 žvelis-žveli 112a
 žvelmali 116

Ž

žabarquli 37
 žaglagi 113
 žagmagi 114
 žagžugi 109
 žalči 34, 165
 žalži 165
 žandaba 12
 žanžapili 26, 29
 žarži 165
 žašuši 29

žaža 160
 žažguni, žažguri 57
 žažyani 49, 99, 136
 -žel 37
 ženžexi 53
 žeržeroba 109
 žgimva 8, 75
 gan-žgonebuli 95
 žgušva 104
 žya 34
 žyabardi 87
 žyabna 87, 99
 o-žibaxi 62, 63
 žigligi 113
 žinši 29
 žinžgali 138
 žirkco, žirkvi 22, 77
 žiržvi 150
 žiši 13
 žižgini 134
 žižgvina 57, 82, 138
 da-žižgnva 138
 žižineba 138
 žižyni 134
 žižliba 25, 162
 žlaguni 57
 žlevižvari 29
 žlikvi 57
 žmuši 104
 žmužna 59
 žolyo-molyo 114
 Džomaržiže 27
 Džordania 26
 žorko 22, 77
 žoržylebi 24c
 žožo Spindelbaum 160
 žožoxeti 26, 27, 30
 žožva 161
 ča-žučkva 59
 žučutana 33, 52, 139
 žuyeli 76
 žundera 6, 82, 122
 žužyna 99
 žužyni 138
 žužulebi 24c
 gau-žvardi 16
 žverižina 33

Mingrelisch

bisvali 49
butuŕia 81
cavantali 97, 125
cxorxali 31
čkapini 97
čkitonua 97, 129
čkučki 31
čičixi 113, 134
čxuru 78
čabakua 68
čoropa 68
giržyibe 14
γiča 89
kala(n)čxa, karančxa 82
kirtonua 129
kobița 68
kuču-kuču 78

kurzu 78
kutu 78
mua 60 a
papala 84
pižvi, pižvinapa 103
pocua 84
peroži 146
pikeali 49
poŕori čqari 161
puťuki 81
qirzini toliši 95
rcuala 156
txumu 78
ukumela 25
xintkua 85
xviŕi 64
ziŕima 49
žuru 78
žveŕuri 146

Lasisch

buťkuži 81
čuputa, čuputa 68
čqinti 60
filari 43 a
o-losku 97
mčkala 11
mskala 11
popoži, popoži 146
pskala 11
pupu(li) 162
purži 104
poŕoži 146
puťuži 81
o-rančku 97
xitiŕi 68
ma-žažye 136

OPAC

Bb 1150

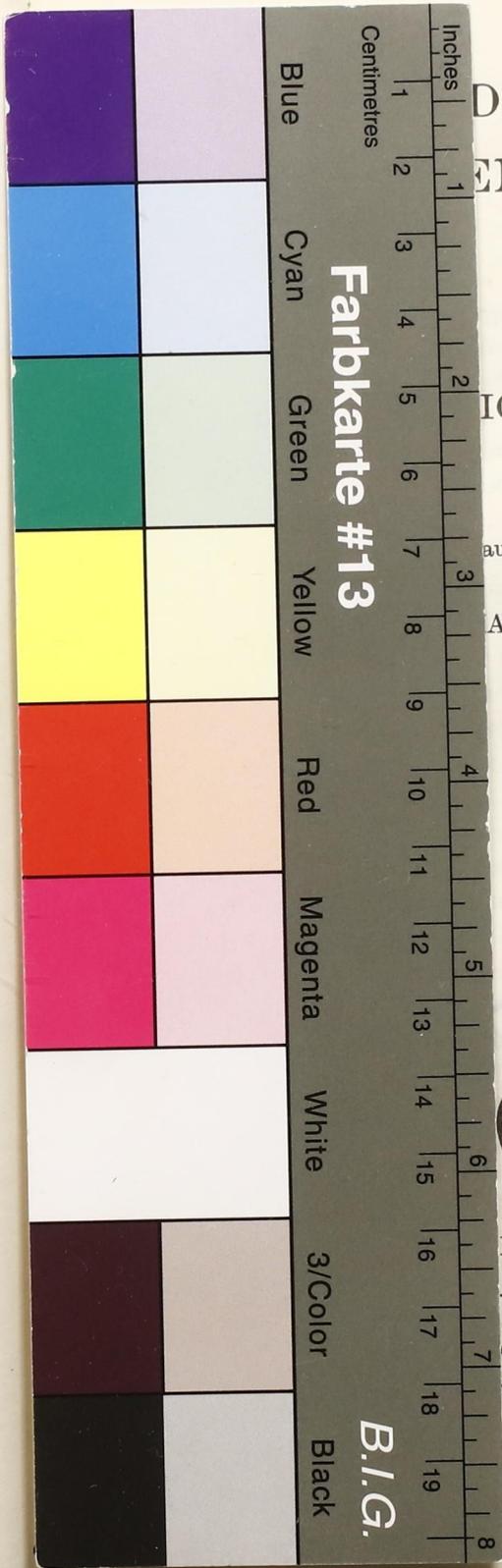
(31₁₋₄)

ULB Halle 3/1
000 339 040



Sb





DIEN ZUR EN WORTBILDUNG

von

ICH NEISSER †

ausgegeben von

ARD DEETERS



LÄNDISCHE GESELLSCHAFT

AG FRANZ STEINER GMBH

SBADEN 1953

B.I.G.

